

Dritter

NACH HALTIG KEITS BERICHT

BERICHTSPERIODE
07/2019 bis 06/2023



Über uns

Wir sind ein Dienstleistungsunternehmen. Damit liegt der Schwerpunkt unseres Wirkens und Handelns naturgemäß bei den Menschen, die diese Dienstleistung bereitstellen und bei jenen, die sie in Anspruch nehmen. Unser Kapital sind unsere Mitarbeiter*innen, denen wir zu größtem Dank verpflichtet sind und deren Wohl uns am Herzen liegt. Eine Investition in unsere Mitarbeiter*innen ist eine Investition in die Zukunft, die nicht nur uns als Unternehmen, sondern auch unseren Kund*innen und den weiteren gesellschaftlichen Berührungsgruppen dient.

Vorwort

Nikolaus Dürk, CEO



Die X-Net besteht nun schon seit einem Vierteljahrhundert und wir dürfen auf eine große Erfolgsgeschichte zurückblicken. Der Staatspreis für Innovation und viele andere Auszeichnungen zeigen, dass die pro-gesellschaftliche Ausrichtung der X-Net und die Fokussierung auf Open Source- und Sharing-Prinzipien auf breites Interesse in Österreich und der Öffentlichkeit stößt.

Dies ist unser dritter Nachhaltigkeitsbericht, den wir in den vergangenen zehn Jahren erstellt haben und mit dem wir erneut einen Einblick hinter die Kulissen der X-Net Gesellschaft geben. Was treibt uns an, was beschäftigt uns und wohin wollen wir uns entwickeln? Das sind die Fragen, die wir unseren Leser*innen mit diesem Bericht beantworten wollen.

Wir sind zu keinem Nachhaltigkeitsberichtswesen verpflichtet, machen es aber trotzdem. Wurden wir früher noch gefragt, „warum wir das überhaupt tun“ und „für wen wir einen Nachhaltigkeitsbericht verfassen“, kommen neuerdings Unternehmen zu uns, diskutieren mit uns Nachhaltigkeitsthemen und wollen diese auch bei sich implementieren. Die Nachhaltigkeit ist endlich in der breiten Gesellschaft angekommen. Aber abseits des Berichtswesens: Ist es nicht eher so, dass unsere gesellschaftlichen Herausforderungen uns zu Veränderungsprozessen zwingen, die natürlich nachhaltig sein müssen?

Wir schreiben unseren Nachhaltigkeitsbericht für uns und für unsere (zukünftigen) Mitarbeiter*innen, Lieferant*innen und Partner*innen. Wir stellen den Menschen und das Arbeitsumfeld in den Mittelpunkt und nicht Umsatzzahlen und andere monetär getriebene Kennzahlen. Mit diesem Nachhaltigkeitsbericht haben wir es erstmals geschafft, einen Großteil unserer Mitarbeiter*innen in den Prozess miteinzubeziehen. Wir haben neue Formate ausprobiert und uns viele Gedanken gemacht, wie wir von einem Berichtswesen zu einem lebenden Nachhaltigkeitssystem kommen. Jeder Bericht und jede Bilanz ist eine Momentaufnahme und meist ein Blick in die Vergangenheit. Aber wie wollen wir etwas verändern, wenn wir nur in die Vergangenheit blicken? Wir brauchen neue Tools, die Spaß machen und mit denen man im Tun Veränderungen hin zu gemeinsamen Zielen bewirkt – jetzt und unmittelbar.

In den kommenden 5 Jahren wird sich einiges verändern und es sind nicht nur Klimawandel oder Energiekrisen, die uns vorantreiben, sondern auch der Humanressourcen-Mangel. Der demographische Wandel der Gesellschaft und der damit entstehende Mangel an Arbeitskräften ist bereits über 25 Jahre bekannt, wir haben aber politisch nichts dagegen unternommen. Wir werden zwangsläufig lernen müssen, mit weniger Ressourcen auszukommen. Viele setzen enorme Stücke auf die Digitalisierung und neue Systeme, die diesen Mangel abdecken können. Aber das ist ein Trugschluss. Nur ein Teil lässt sich tatsächlich automatisieren und damit Prozesse vereinfachen.

Wir werden unterschiedliche Lösungsansätze verfolgen und ausprobieren müssen. Es wird kein Generalrezept geben und wir werden uns in Europa neu erfinden müssen. „Sharing“ könnte einer dieser Ansätze sein, mit denen man dem Humanressourcen-Mangel entgegen könnte. „Sharing“ ist „Sachen, Know-How, Dienstleistung etc. gemeinsam nutzbar zu machen und dadurch mehr davon zu haben“.

X-Net ist der lebende Beweis, dass man mit dem Sharing Ansatz mit wenig Ressourcen höchst effizient wirtschaften kann und wir haben mit unseren 36 Mitarbeiter*innen gelernt, uns permanent an neue Bedingungen anzupassen, ohne dass die Mitarbeiter*innen ausbrennen.

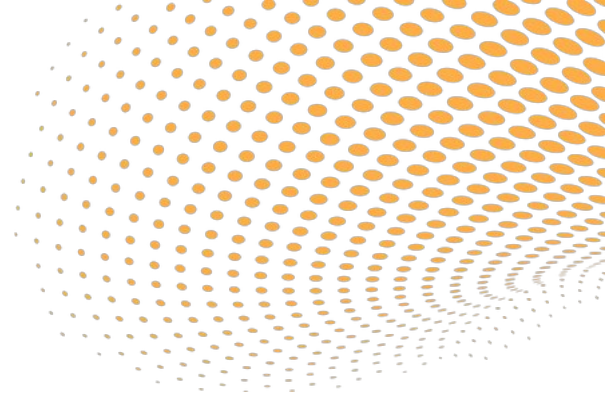
Wir hoffen damit auch weiterhin Großartiges für unsere Kund*innen und Partner*innen zu schaffen und gemeinsam an den neuen Herausforderungen zu arbeiten. Ganz nach dem Motto:

***DO WHAT YOU LOVE
&
YOU'LL NEVER WORK A DAY IN YOUR LIFE***

Nikolaus Dürk, CEO

Vorwort

Katharina Kloiber, CFO



Vier Jahre sind seit unserem letzten Nachhaltigkeitsbericht bereits vergangen und es fühlt sich aber an, als wäre es gestern gewesen. Vier Jahre, in denen unserer Wahrnehmung nach kein Stein auf dem anderen geblieben ist und in denen sich eine Herausforderung an die andere reihte.

Zunächst stellte die Corona-Pandemie für Mitarbeitende, Betriebe und unsere Gesellschaft alle bisherigen Gewohnheiten auf den Kopf. Nachdem sich die Situation langsam wieder einigermaßen normalisiert hatte, ließen Kriegsgeschehen in unmittelbarer Nähe die Sorge um die Zukunft anwachsen. Energiepreise schnellten in die Höhe und eine anhaltend hohe Inflation führte zu massiven Preissteigerungen in allen Bereichen.

Gemeinsam haben wir uns ganz oft die Frage gestellt, wie wir mit diesen Herausforderungen umgehen können, was uns die Zukunft bringt und welchen weiteren Weg wir einschlagen sollen, um als Unternehmen bestehen zu können. Wir mussten viele schwere Entscheidungen treffen und haben sicher auch Fehler gemacht, aber rückblickend kann ich feststellen: Wir haben vor allem sehr viel richtig gemacht!

Unsere Kund*innen, Partner*innen und Lieferant*innen sind nach wie vor die gleichen wie vor vier Jahren. Es gibt hier kaum Fluktuationen und für mich zeigt sich in der Aufarbeitung dieses Berichts, dass sich Fairness, Nachhaltigkeit auch im Umgang miteinander und Vertrauen immer auszahlen. Auch unser Leistungsangebot ist beständig und langfristig, wobei sich wie in unserer Branche üblich die Schwerpunkte laufend verschieben. Digitalisierung ist nicht mehr nur ein Schlagwort, sondern wird in vielen Industriebetrieben verstärkt vorangetrieben. Zukunftsthemen wie Post-Quantum Verschlüsselung, Server-Kapazitäten für das Berechnen von Large Language Models oder die sichere Digitalisierung von sogenannten Brownfield-Anlagen sind nur einige Beispiele an Themen, die in den letzten Jahren unser Portfolio erweitert haben und wo wir zusätzlich zu unseren bestehenden Standbeinen Expertise aufbauen konnten. Gleichzeitig rückt endlich das Thema IT-Sicherheit in den Vordergrund und wird uns die nächsten Jahre verstärkt begleiten.

Immer wieder werden wir gefragt, wie wir diese Vielzahl an Themen mit einem Team von 35 Mitarbeitenden bearbeiten und umsetzen können. Die Antwort ist ganz einfach: Indem wir lieben, was wir tun. Wir sind es gewohnt, uns über neue Themen Gedanken zu machen, mögliche Lösungen gemeinsam zu besprechen und so zu neuen Wegen zu kommen. Unsere Herangehensweise mag manchmal chaotisch wirken, birgt aber die Chance auf große Innovationen.

Umso wichtiger ist es uns, unsere Mitarbeiter*innen zu ermutigen, selbstorganisiert zu arbeiten, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsame Entscheidungen zu treffen. Der Begriff „New Work“, der in vielen Berichten allein mit der Möglichkeit von Home-Office bereits als zutreffend beschrieben wird, ist für mich nichts anderes als das, was wir bereits seit 20 Jahren leben: Uns als Individuen zu respektieren, andere Meinungen zuzulassen, unsere unterschiedlichen Bedürfnisse offen aussprechen zu dürfen und gemeinsam die Schritte in die Zukunft zu bestimmen. Keine ganz leichte Aufgabe mit einem großen Team, das aus vielen unterschiedlichen Charakteren besteht. Umso wichtiger ist es uns, dass wir Vision und Ziele teilen und nachhaltig in die Zukunft gehen. Hier liegt noch ein langer Weg vor uns, die partizipative Aufarbeitung vieler Themen für diesen Bericht kann nur ein erster kleiner Schritt sein.

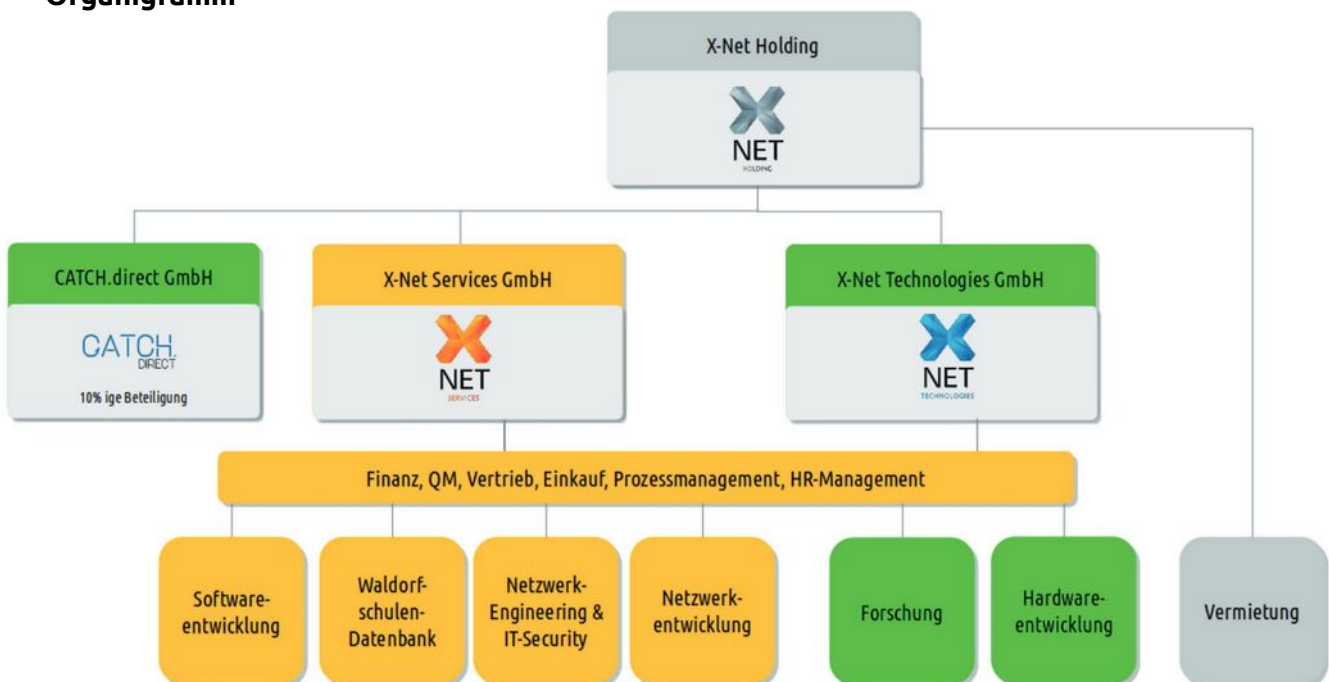
Ohne das Engagement jeder einzelnen Mitarbeiterin und jedes einzelnen Mitarbeiters wäre die X-Net nicht das, was sie heute ist. Ohne die Begeisterung für Innovationen, für Lösungen und für das Neue, die vom gesamten Team mitgetragen wird, hätten wir vieles nicht realisiert und geschafft. Dieser Nachhaltigkeitsbericht geht einher mit einem großen DANKE an das Team, den Zusammenhalt und die vielen Chancen – zwar dank der flachen Hierarchie nicht im Hinblick auf die viel zitierte Karriereleiter, dafür aber im Hinblick auf die persönliche Entwicklung –, die die X-Net bietet.

Katharina Kloiber, CFO

1. ALLGEMEINE INFOS ZUM UNTERNEHMEN (STICHTAG 30.6.2023)

Firmenname:	X-Net Services GmbH
Rechtsform:	Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH)
Eigentumsform:	Eigentümer*innengeführtes Unternehmen zu 95 % im Besitz der X-Net Holding GmbH; wirtschaftlicher Eigentümer Nikolaus Dürk agiert als Geschäftsführer, alle weiteren an der Gesellschaft beteiligten Personen sind Mitarbeitende der X-Net
Website:	https://www.x-net.at
Branche:	IT-Dienstleistungsunternehmen
Firmensitz:	Linz
Gesamtanzahl der Mitarbeitenden:	32 (kumuliert)
Vollzeitäquivalente:	27,24 (kumuliert)
Saison- oder Zeitarbeitende:	0
Umsatz	2.64 Mio EUR (kumuliert)
Jahresüberschuss:	21.000 EUR (kumuliert)
Tochtergesellschaften / verbundene Unternehmen:	Alle X-Net Gesellschaften haben ihren Sitz in Österreich. Die X-Net Holding ist zu 95 % Eigentümerin der X-Net Services GmbH und zu 100 % der X-Net Technologies GmbH.
Berichtszeitraum	01.07.2019 bis 30.06.2023

Organigramm



2. PRODUKTE / DIENSTLEISTUNGEN

Die Geschäftsfelder der X-Net umfassen die Schwerpunkte Netzwerk-Technik & Systemadministration, Software-Entwicklung, Hardware-Entwicklung und Forschung & Entwicklung.

Bei den folgenden Kennzahlen handelt es sich um Durchschnittswerte innerhalb des Berichtszeitraums.

1. *Netzwerk-Technik und Systemadministration:* 35 %
2. *Software-Entwicklung:* 26 %
3. *Hardware-Entwicklung:* 38 %
4. *Forschung & Entwicklung: Dieser Unternehmensbereich ist eine Investition in die Zukunft. Im Berichtszeitraum haben wir ca. 5.150 Stunden jährlich in Forschung und Entwicklung investiert. Dies entspricht drei Vollzeit-Anstellungen.*

Die nachfolgenden Beschreibungen geben einen kurzen Einblick in die fachliche Kompetenz und die Geschäftsfelder des Unternehmens:

DIE GESCHÄFTSFELDER DER X-NET

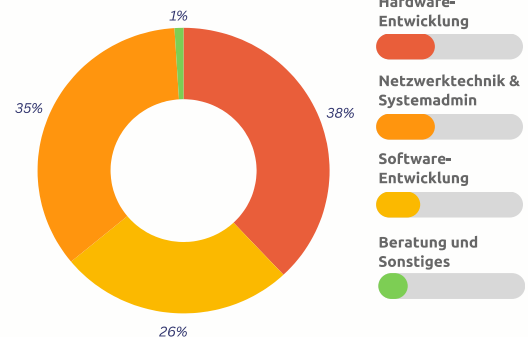


Abbildung 1: Geschäftsfelder der X-Net

Netzwerk-Technik & Systemadministration

Wir konfigurieren und installieren hoch-professionelle und sichere Netzwerk-Lösungen für Klein- und Mittelbetriebe. Aktuell betreuen wir ca. 120 Netzwerk-Kund*innen vom Standort Linz aus. Das Leistungsspektrum umfasst IT-Services (Serverbetreuung, VPN-Verbindungen, Backup-Strategien, Virtualisierung, Monitoring, Firewalls und Gateways etc.), IT-Sicherheitslösungen, VoIP-Telefonie, Server-Housing, Mail- und Web-Hosting und die Betreuung von Webseiten. Mittels VPN-Verbindung lösen wir Problemstellungen innerhalb kürzester Zeit remote und füh-

ren Wartungsarbeiten ohne Anfahrt durch. Gemäß unserer Unternehmensphilosophie setzen wir in der Systemadministration vor allem Open Source Produkte und Projekte ein. Außerdem liegt unser Fokus darauf, dass unsere Kund*Innen selbst die Hoheit über ihre Daten haben. Hierzu implementieren wir für unsere Kund*innen und deren Mitarbeiter*innen Lösungen zum höchstmöglichen Schutz der Daten und der Privatsphäre, u.a. Backup and Restore Strategien oder Alternativen zu Public Cloud Angeboten.



Abbildung 2: Rechencluster in RZ-Standort Wien

Software-Entwicklung

Individuelle Abläufe erfordern angepasste Software-Strukturen und komplexe Datenbanken im Hintergrund. Wir realisieren Individualsoftware und Lösungen mit einer Bandbreite von einfachen Import-/Exportfunktionalitäten über komplexe Benutzer*innenverwaltung und umfassende Administrations-Tools bis hin zu Knowledge Management Tools.

Unsere Expertise umfasst die Bereiche Webportale, Verwaltungsoberflächen, Automatisierung von Produktions-Prozessen, Datenweitergabe bzw. -migration, Benutzer*innenverwaltung und Rechte-management sowie IT-Sicherheit. Schnittstellen und Zusatzkomponenten sorgen für die reibungslose Integration in vorhandene Prozesse und Produktionsumgebungen. Ge-

meinsam mit unseren Kund*innen entwickeln wir optimale und sichere Systeme, v.a. im Hinblick auf Privatsphäre, DSGVO und NIS2. Die Lösungen sind so angelegt, dass sie Sicherheit bieten und langfristig gewartet werden können (z.B. durch Mechanismen, die Sicherheits-Updates und -Upgrades zulassen). Moderne Systeme basieren in der Regel auf Open Source Kompo-

nenten, da diese durch Transparenz, Stabilität und Langlebigkeit gegenüber proprietären Systemen klar im Vorteil sind. Von uns umgesetzte Individuallösungen umfassen unter anderem: Wettbewerbsverwaltung, Web-Atlas und Geo Informations Systeme (GIS), Produktionsvorbereitung, Archivierungs- und Dokumentationssysteme, Knowledge-Management-Tools, Verwaltungssoftware inklusive Administration, Organisation und

Kommunikation, Schulverwaltungs-Software, Benutzer*innen-, Mitglieder- und Beitragsverwaltungen, Veranstaltungsverwaltungen, Online-Reservierungen, Adress- und Terminplanungen und komplexe Webauftritte mit Schnittstellen zu diversen vor- und nachgelagerten Tools. Bei Bedarf arbeiten wir mit Partner*innen (z.B. im Bereich UX-Design) zusammen, um auf die Kund*innen zugeschnittene Lösungen zu entwickeln.

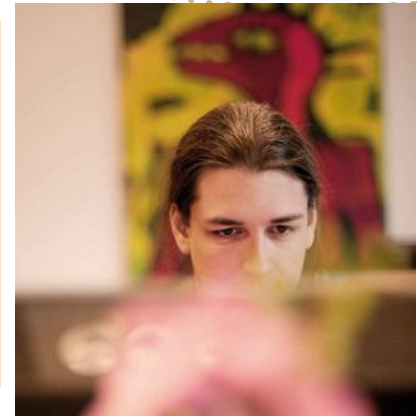


Abbildung 3: Softwareentwicklung

Hardware-Entwicklung

X-Net entwickelt und implementiert umfangreiche Gesamtlösungen, die zur Gänze auf kundenspezifische Prozesse und Funktionalitäten abgestimmt sind und die Anforderungen der Industrie 4.0 erfüllen. Die Entwicklungen umfassen sowohl Software und Hardware als auch erforderliche Schnitt-

stellen und Zusatzkomponenten, um eine reibungslose Integration der Hardware in Produktionsumgebungen und Prozess-Workflows zu ermöglichen. Beispiele sind u.a. IoT Edge Devices, passive Signalüberwachungskomponenten für die Bahninfrastruktur, die SSD/CF/USB Kopiersysteme X5 sowie RX400 für

medizinische und sicherheitsrelevante Anwendungen, die Firewall MOX 4, IoT-Gateways oder Update-Boxen für Servicetechniker. Seit Jahrzehnten kooperiert X-Net erfolgreich mit Partner*innen aus den Bereichen IT, Elektronik, Maschinenbau etc.

Forschung & Entwicklung

In der Zusammenarbeit mit Kund*innen und Lieferant*innen entstehen Projektideen und innovative Projektansätze. Um diese umsetzen zu können, arbeiten wir in Kooperationen mit Spezialist*innen aus Forschung, Wissenschaft und Wirtschaft zusammen.

Die realisierten Projekte bringen einen neuen Stand der Technik zutage und sind Grundlage für Weiterentwicklungen und Verbesserungen von Produkten. Je nach Forschungs-Bereich und Projektumfang arbeiten wir mit bis zu sechzehn Projektpartner*innen zusammen. Mit unseren Projekten adressieren wir unterschiedliche Themenfelder, u.a. Quantenver-



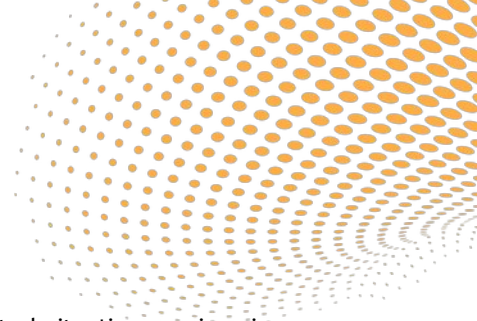
Abbildung 4: Befundaustauschsystem RX400

schlüsselung, IT-Sicherheitslösungen, Prävention vor Internetbetrug, Produktion der Zukunft,

Unterstützung von Freiwilligenarbeit und Matching von Aufgaben und Kompetenzen.



Abbildung 5: X-Net erhält mit dem Fake-Shop Detector den Staatspreis für Digitalisierung 2023



3. DAS UNTERNEHMEN UND GEMEINWOHL

Seit unserem Bestehen haben wir uns der Open Source Philosophie verpflichtet und die Mitarbeiter*innen zeigen in ihrem Arbeitsalltag dieses Gefühl von Engagement und die Verpflichtung an der Allgemeinheit, am Gemeinwohl. Im Jahr 2010 gab es den ersten Kontakt mit der Gemeinwohl-Ökonomie. Wir haben uns in den Inhalten sofort wiedergefunden. Grundphilosophie und Wertehaltung entsprach in weiten Bereichen unserem Tun. 2013 konnten wir schließlich im Rahmen einer Peer-Group unsere erste Bilanz in Angriff nehmen und veröffentlichen. In den Jahren 2013 bis 2019 haben wir an der Umsetzung der Maßnahmen aus dem Gemeinwohl-Bericht 2013 gearbeitet, die schließlich im Nachhaltigkeitsbericht 2020 detailliert beschrieben wurden. Ein Erfolg hieraus ist u.a. die Änderung der Eigentümerstruktur zugunsten einer Mitarbeiter*innen-Beteiligung.

Der nun vorliegende Bericht 2024 betrachtet die Jahre 2020 – 2023. Im Gegensatz zu den vorangegangenen Berichten haben wir auf eine Peer-Gruppe in der Erstellung verzichtet und stattdessen interessierte Mitarbeiter*innen in die Erarbeitung der Inhalte einbezogen. Mittels Schneeball-Interviews, Photo-Voice und Workshops wurden aktuelle Themenbereiche aufgegriffen und Verbesserungspotenzial erhoben. Die Ergebnisse aus den partizipativen Auseinandersetzungen sind in diesen Bericht eingearbeitet.

Obwohl wir uns als aktives Mitglied der GWÖ zurückgezogen haben, ist uns die Investition in Nachhaltigkeit weiterhin ein wesentliches Anliegen. Wir sind Mitglied des Klimaverbands, einer aus der GWÖ entstandenen Forschungsbewegung zur Nachhaltigkeit, wo wir uns ehrenamtlich engagieren. Soziale, ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit sind wesentliche Eckpfeiler unseres Wirkens, die in vielen Bereichen mitschwingen oder auch direkt angesprochen werden.

Der Nachhaltigkeitsbericht wurde partizipativ unter Mitwirkung der Mitarbeitenden an einzelnen Themenbereichen erstellt. Die textuelle Arbeit wurde maßgeblich von Astrid Lenk, Desiree Szöky, Katharina Kloiber und Nikolaus Dürk erbracht. Diese sind die wichtigsten Kontaktpersonen für Nachhaltigkeit im Unternehmen.



Abbildung 6: Familie und Arbeit im Einklang

Astrid Lenk	Desiree Szöky	Katharina Kloiber	Nikolaus Dürk
Personal / Projektmanagement	Backoffice / Buchhaltung	Innovationsmanagement / Prokura	Geschäftsführung
Tel.: +43 732 77 31 42 - 48	Tel.: +43 732 77 31 42 - 45	Tel.: +43 732 77 31 42 - 31	Tel.: +43 732 77 31 42 - 22
E-Mail: al@x-net.at	E-Mail: ds@x-net.at	E-Mail: kk@x-net.at	E-Mail: nd@x-net.at



Die Pusteblume wurde von unserem Mitarbeiter Dominik Pollhammer gezeichnet.

4. NACHHALTIGKEITSMATRIX



Der Nachhaltigkeitsbericht wurde erstmalig in einem partizipativen Prozess gemeinsam mit unseren Mitarbeiter*innen erarbeitet.

Einen großen Dank an dieser Stelle an das ganze Team.

Werte	Menschenwürde	Solidarität und Gerechtigkeit	Ökologische Nachhaltigkeit	Transparenz und Mitentscheidung
Berührungsgruppen				
A: Lieferant*innen	A1 Menschenwürde in der Zulieferkette	A2 Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette	A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette	A4 Transparenz und Mitentscheidung in der Zulieferkette
B: Eigentümer*innen & Finanzpartner*innen	B1 Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln	B2 Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln	B3 Sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung	B4 Eigentum und Mitentscheidung
C: Mitarbeitende	C1 Menschenwürde am Arbeitsplatz	C2 Ausgestaltung der Arbeitsverträge	C3 Förderung des ökologischen Verhaltens der Mitarbeitenden	C4 Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz
D: Kund*innen & Mitunternehmen	D1 Ethische Kund*innenbeziehungen	D2 Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmen	D3 Ökologische Auswirkungen durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen	D4 Kund*innenmitwirkung und Produktransparenz
E: Gesellschaftliches Umfeld	E1 Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen	E2 Beitrag zum Gemeinwesen	E3 Reduktion ökologischer Auswirkungen	E4 Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung



5. ZUSAMMENFASSUNG GEMEINWOHL-BERICHT

A. Lieferant*innen

Rückblick

Ausblick



A.1 Menschenwürdigkeit in der Zulieferkette

Die Ausgaben für IT-Hardware und entsprechende Komponenten wachsen kontinuierlich, wobei ca. 92 % unserer Aufwendungen auf 20 eigenständige und regionale Lieferant*innen entfallen. Die Hauptlieferant*innen sind im Wesentliche unverändert, wir haben in einigen Bereichen die Zusammenarbeit intensiviert.

Wir werden weiterhin danach streben, das Bewusstsein über die digitale Souveränität, die Wertigkeit von Daten und die Wichtigkeit von IT-Sicherheitsstrategien zu erhöhen.

Die Unterstützung von Open Source Projekten soll intensiviert werden.

Die Transparenz über unsere Lieferketten soll erhöht und regionale Anbieter*innen gestärkt werden.



A.2 Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette

Die durchschnittliche Dauer der Geschäftsbeziehungen liegt, gemessen an unseren wichtigsten 28 Lieferant*innen, bei über 9,8 Jahren. Die Preis-, Zahlungs- und Lieferbedingungen sind gegenüber allen Lieferant*innen fair.

Ein weiterer Ausbau der Maßnahmen, die einen gerechten Anteil der Lieferant*innen an der Wertschöpfung sicherstellen, ist vorgesehen. Zudem soll eine übergreifende Zusammenarbeit für IT-Sicherheit, Datenschutz und Privatsphäre etabliert werden.

Im Berichtszeitraum haben wir uns weiterhin stark mit der Verteilung der Wertschöpfung auseinandergesetzt und unsere Lieferant*innen auch untereinander vernetzt.

Prozesse, um Open Source Projekte regelmäßig in Form von Spenden, Fehlerbehebungen und Veröffentlichung von Codes zu unterstützen, sollen eingeführt werden.

Datenschutz und die Wahrung der Privatsphäre sind uns ein wesentliches Anliegen und werden in unseren Technologien integriert.



A.3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette

In der Beschaffung achten wir auf Nachhaltigkeit, z.B. bei Investitionen in Mobilität und Arbeitsplätze.

Wir planen die Installation einer PV-Anlage, um die Abhängigkeit vom Strom-Mix unserer Lieferant*innen zu verringern.

Des Weiteren ist es uns ein Anliegen, Umweltauswirkungen so minimal wie möglich zu halten und setzen auf gezielten Einkauf lokaler Zuliefer*innen, Wiederverwertbarkeit von Hardware und die Entwicklung langfristig einsetzbarer Systeme (sowohl Soft- als auch Hardware).



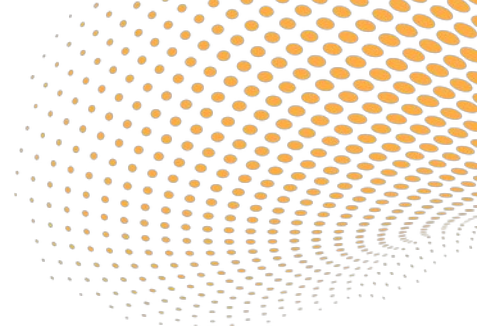
A.4 Transparenz und Mitentscheidung in der Zulieferkette

Wir haben unsere Lieferant*innen-Beziehungen in vielen Bereichen intensiviert und zusätzliche regionale Partner*innen für neue Bereiche gefunden, mit denen eine direkte und transparente Kommunikation geführt wird.

Wir planen, jährliche Lieferant*innengespräche und -bewertungen zu etablieren.

Open Source Projekte stellen nach wie vor unsere wichtigste Basis dar, das von uns angedachte Donation-Modell wurde eingeführt, ist aber in Zukunft noch weiter auszubauen.

Open Source: Unser Ziel ist es, die Community noch stärker einzubinden bzw. die Kommunikation zu verbessern und relevante Erkenntnisse zurückzugeben. Hierzu möchten wir das Bewusstsein bei den Mitarbeitenden schärfen und entsprechende Freiräume schaffen.



B. Eigentümer*innen und Finanzpartner*innen

Rückblick

Ausblick

B.1 Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln



Der kumulierte Eigenkapitalanteil konnte im Berichtszeitraum erhöht werden, liegt aber weiterhin unter der branchenüblichen Höhe. Durch die verstärkte monatliche Abrechnung auch in Projekten wird ein guter Cashflow erreicht und die Fremdfinanzierung minimiert.

Weitere Maßnahmen zur Erlangung finanzieller Unabhängigkeit durch ausreichend Eigenkapital und Rücklagen sollen etabliert werden.

Wir haben einen Wechsel unseres Bankinstituts vollzogen sowie einen Wechsel der Mitarbeiter*innenvorsorgekasse zugunsten eines nachhaltigen Finanzmixes durchgeführt.

B.2 Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln



Wir haben v.a. in unseren Standort, die Infrastruktur, Mobilität und in unsere Mitarbeitenden investiert. Prämien in Höhe von bis zu einem durchschnittlichen Netto-Monatsgehalt wurden pro Mitarbeitenden an drei aufeinanderfolgenden Jahren ausbezahlt.

Rücklagen sollen in größerem Umfang gebildet werden, um u.a. Schwankungen im Projektgeschäft ausgleichen zu können.

In der Regel werden Gewinne verwendet, um Investitionen zu tätigen und die Mitarbeitenden zu fördern. Gewinnausschüttungen wurden ausgezahlt, als die Gewinne des vorangegangenen Geschäftsjahres dies zuließen.

B.3 Sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung



Als Dienstleistungs-Unternehmen ist unsere Investition in die Mitarbeiter*innen wesentlich höher und entscheidender als Investitionen in Produkte/Anlagen.

Auch in Zukunft wird der Fokus unserer Investitionen auf unseren Mitarbeiter*innen liegen.

Geplante Investitionen betreffen die Erweiterung der Büroräume und die Errichtung einer PV-Anlage auf dem Dach unseres Bürogebäudes

B4. Eigentum und Mitentscheidung



Nachdem sechs langjährigste Mitarbeiter*innen erfolgreich zu Miteigentümer*innen werden konnten, wurde im Berichtszeitraum das Hauptaugenmerk darauf gelegt, wie sich weitere Mitarbeiter*innen ebenfalls beteiligen können. Die Voraussetzungen und die mögliche Form der Umsetzung wurden in diversen internen Abstimmungen geklärt, die Einführung ist noch offen.

Das erarbeitete theoretische Regelwerk wird nun bei zukünftigen Mitarbeiter*innen-Partizipationen und Mitarbeiter*innen-Beteiligungen erprobt und gegebenenfalls adaptiert.

C. Mitarbeitende

Rückblick

Ausblick

C.1 Menschenwürde am Arbeitsplatz

Wir hatten gegen Ende der Corona-Pandemie mit erhöhter Fluktuation zu kämpfen und entsprechende Maßnahmen (Klausuren, gemeinsame soziale Events, externe Supervisionen, Gesundheitsangebote) ergriffen.

Ein Freiraumtag wurde eingeführt, um den Mitarbeitenden Raum zur Aneignung neuer Technologien etc. zu geben.

Verbesserung der Informations-Weitergabe und Kommunikation durch unterschiedliche Formate

Thematisierung der psychischen Gesundheit und entsprechende Maßnahmen hierzu

Etablierung der Fitnessangebote mit entsprechender Teilnahme

Erhöhung der Frauenquote

C.2 Ausgestaltung der Arbeitsverträge

Die Lohnspreizung ist weiterhin auf einem geringen Niveau. Zuschüsse, freiwillige Sozialleistungen und Prämien werden jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter gleichermaßen angeboten bzw. ausbezahlt. In der Ausgestaltung des Verdienstes gibt es eine Gleichstellung zwischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ein Diskurs über die Ausgestaltung des Verdienstes hat bislang nicht stattgefunden.

Überstunden konnten insgesamt reduziert und besser verteilt werden.

Die Ausgestaltung von Arbeitszeit und -ort ist im Hinblick auf physische und psychische Gesundheit stärker in den Fokus gerückt und wir haben unser Angebot dahingehend ausgebaut.

Umsetzung von Transparenz im Hinblick auf Gehälter und Gehaltsentscheidungen

Reduktion von Überstunden und bessere Verteilung von Arbeitslast

Einführung eines Mitarbeiter*innenbeteiligungsmodells

Fokus auf Individualität und persönliche Stärken

C.3 Förderung des ökologischen Verhaltens der Mitarbeitenden

Ein Modell zur Auszahlung eines steuerfreien Essenszuschusses wurde entwickelt. Eine Teestation mit Heißwasserspender wurde als gesunde Alternative zur Kaffeemaschine angeschafft. Ein Kochbuch mit Rezepten für gesunde Ernährung im Büro wurde auf Anregung und Initiative einer Mitarbeiterin erstellt und an unsere Mitarbeiter*innen und Kund*innen verteilt.

Ein E-Lastenrad und ein zusätzliches eAuto wurden angeschafft. Ein Klimaticket-Zuschuss wurde eingeführt.

Die Einführung des steuerfreien Essenszuschusses erfolgt mit 2024. Für die Erhöhung der Teilnahme am gemeinsamen Kochen und Essen sollen Anreize überlegt werden.

Es sollen Möglichkeiten gefunden werden, die unsere Mitarbeiter*innen in ihrer umweltfreundlichen Mobilität unterstützen bzw. sie verstärkt dazu anregen (z.B. Bonussysteme etc.).

Das Bewusstsein über die Reduktion des Stromverbrauchs soll steigen.

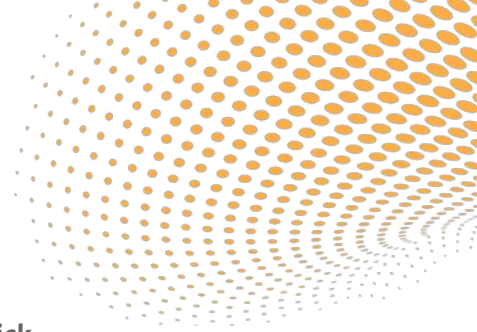
C.4 Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz

Die Förderung von Transparenz und Offenheit in der Zusammenarbeit ist uns ein Anliegen. Ein Info-Screen zur Sichtbarmachung von Projekten und relevanten Informationen wurde in der Gemeinschaftsküche installiert.

Um gemeinsame Entscheidungen und Diskussionen zu ermöglichen, wurden in den Bereichen Software und Backoffice regelmäßige Meetings eingeführt. Damit erhöhen sich Transparenz und Mitsprachemöglichkeiten der Mitarbeitenden.

Die Erweiterung des Gesellschafter*innen-Teams ist erwünscht und möglich und die grundsätzliche Ausrichtung vorhanden. Ein Mitarbeiter*innen-Beteiligungsmodell wird eingeführt. Formen der Selbstorganisation sollen folgen.

Weitere Formate zur Erhöhung der Transparenz zwischen Gesellschafter*innen, Führungskräften und Mitarbeiter*innen sollen etabliert werden. Dokumentation und Transfer von Vereinbarungen in den Arbeitsalltag sollen noch verstärkt werden.



D. Kund*innen und Mitunternehmen

Rückblick

Ausblick

D.1 Ethische Kund*innenbeziehungen

Kund*innen - egal ob Stamm- oder Neukund*innen - werden persönlich betreut und haben Ansprechpartner*innen für ihre Anliegen. Sie werden beraten und Anfragen zeitnah beantwortet.

In der Realisierung von komplexen bzw. umfangreichen Projekten haben wir einen stärkeren Fokus auf eine engmaschige Kommunikation gelegt, um Missverständnissen vorzubeugen.

Unser Ziel liegt darin, eine offene und transparente Kommunikation zu jedem Zeitpunkt sicherzustellen.



D.2 Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmen

Unsere Kooperationen basieren auf Vertrauen und haben das Ziel, Kund*innen die optimalen Lösungen zu präsentieren, diese anbieten und realisieren zu können. Durch unsere Kooperationen können wir maßgeschneiderte Entwicklungen (individuelle Software- und Hardware-Lösungen) durchführen und dies in einer Qualität und in einer Geschwindigkeit, die Großunternehmen nicht schaffen. Daher wurden bestehende Kooperationen intensiviert.

Hier möchten wir unser Netzwerk erweitern, bestehende Kooperationen ausbauen und gemeinsam mit unseren Mitbewerber*innen Standards setzen, um sichere und langlebige Digitalisierung realisieren zu können.



D.3 Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen

Wir konzentrieren uns auf den sparsamen Einsatz von Hardware-Ressourcen und vermeiden "Überdimensionierung" unter Berücksichtigung von Zukunftsszenarien (Anstieg des zu verarbeitenden Datenvolumens, Wachstum etc.). Der Schwerpunkt liegt auf langfristigem Einsatz und der Etablierung von sinnvollen Nachnutzungskonzepten.

Die von uns im Berichtszeitraum entwickelte Hardware berücksichtigt eine lange Lebensdauer und den maßvollen Umgang mit Ressourcen.

Wir haben keine Berechnungen oder Kompensationen und die Bewertung von ökologischen Auswirkungen ist für uns schwierig bzw. kaum möglich.

Wir möchten uns stärker auf Upcycling konzentrieren.



D.4 Kund*innen-Mitwirkung und Produkttransparenz

Die Rolle der Projektverantwortlichen wurde weiter geschärft und vor allem die Kommunikation zwischen Kund*in und Techniker*in stärker ins Zentrum von Projekten gerückt. Damit wird die Mitwirkung der Kund*innen weiter intensiviert, um zu einem optimalen Ergebnis in der Zusammenarbeit zu kommen.

IT-Sicherheit rückt zunehmend in den Fokus, auch durch neue rechtliche Rahmenbedingungen. Unser Fokus liegt im Aufbau zusätzlicher Expertise, um sicherheitsrelevante Lösungen umsetzen und Fachwissen auch an unsere Kund*innen weitergeben zu können.



E. Gesellschaftliches Umfeld

Rückblick

Ausblick



E.1 Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen

Wir haben unsere Produktpalette auch im letzten Berichtszeitraum weiterentwickelt und unseren Fokus verstärkt auf IT-Sicherheit, Schutz der Privatsphäre, Open Source und Hardware-Entwicklung gelegt. Datensouveränität, Privatsphäre und Sicherheitsbewusstsein sind für uns wesentlich.

IT-Systeme unterstützen die Vernetzung von Menschen ortsunabhängig und barrierefrei. Sie schaffen Freiräume und ermöglichen die Konzentration auf andere Tätigkeiten. Ressourcen werden geschont. Unethische Produkte und Dienstleistungen werden nicht erbracht und Projekte ggf. abgelehnt, sofern sie direkt und indirekt negative Auswirkungen auf das Leben und die Gesundheit von Lebewesen sowie die Freiheit haben.

Die Herausforderungen im Zusammenhang mit IT-Sicherheit, Privatsphäre und Datenschutz wachsen kontinuierlich an. Unser Ziel ist es, das Bewusstsein in der Gesellschaft für die Wichtigkeit unserer Daten und das Verständnis für Systeme, die entsprechend sicher sind, zu erhöhen.

Unsere Prozesse erlauben zwar, unethische Projekte und Produkte abzulehnen. Nur in den seltensten Fällen wird allerdings ein breiterer Diskurs darüber geführt, was ethisch oder unethisch ist. Wir möchten hier einen Weg finden, um einen Diskurs zu ermöglichen.



E.2 Beitrag zum Gemeinwesen

Wir haben verstärkt Fokus auf Vorträge und Schulungen gelegt, um Bewusstsein über den Umgang mit Daten und Systemen sowie deren Wert zu schaffen.

Wir möchten die Maßnahmen zur Bewusstsein-Schaffung über den Wert der eigenen Daten, die Nutzung von Open Source Alternativen sowie die Gefahren im alltäglichen Umgang mit E-Mails, Web etc. weiterentwickeln und entsprechende Angebote etablieren.

Wir haben im Bereich des ehrenamtlichen Engagements noch keine Transparenz von unseren Mitarbeiter*innen über das ehrenamtliche Engagement.



E.3 Reduktion ökologischer Auswirkungen

Als Dienstleistungsunternehmen haben wir geringe negative Umweltwirkungen. Betriebliche Herstellungs- und Arbeitsprozesse sind mit einem produzierenden Unternehmen nicht vergleichbar.

Wir haben ein zusätzliches eAuto sowie ein Lastenfahrrad angeschafft. Mit der österreichweiten Einführung des Klimatickets haben wir im Unternehmen einen Zuschuss zum Klimaticket für unsere Mitarbeitenden eingeführt, um die Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu forcieren.

Unser Ziel ist es, einen stärkeren Fokus auf Recyclingpapier zu setzen bzw. auf Stromverbrauch und Maßnahmen zur Reduzierung desselben. Eine Erhebung der CO2 Werte ist mit dem Ziel einzuführen, unseren CO2 Ausstoß zu reduzieren. Wir evaluieren, welche Möglichkeiten wir als Dienstleistungsbetrieb (Büroräume, keine Produktion) haben und welche Maßnahmen wir setzen können, um 2030 0-Emissionen zu haben. Ein weiteres Ziel liegt in der Reduktion des Kraftstoff-Verbrauchs.



E.4 Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung

Jede Berührungsgruppe kann uns per E-Mail bzw. telefonisch mit ihrem Anliegen kontaktieren. Gerne vereinbaren wir persönliche Gespräche. Unsere Nachhaltigkeitsberichte sind veröffentlicht und enthalten alle relevanten Informationen für gesellschaftliche Berührungsgruppen.

Auch der aktuelle Bericht wird veröffentlicht und steht allen Berührungsgruppen öffentlich zur Verfügung. Einen Diskurs über die Inhalte führen wir gerne, um einen Schritt in Richtung gesellschaftliche Mitentscheidung machen zu können.



6. DER GWÖ-BERICHT IM DETAIL

A Lieferant*innen

A.1 Menschenwürde in der Zulieferkette

A.1.1 Arbeitsbedingungen und gesellschaftliche Auswirkungen in der Zulieferkette

Unsere wichtigsten Lieferant*innen sind unsere Mitarbeitenden. Etwa 2/3 unserer Kosten entfallen auf Personalkosten. Da es für die Mitarbeitenden ein eigenes Kapitel gibt, fokussieren wir uns hier ausschließlich auf extern zugekaufte Produkte und Leistungen.

In unserer Zulieferkette sind vor allem folgende Produkte/Dienstleistungen für die Betrachtung relevant:

Open Source:

Als IT-Dienstleisterin mit Schwerpunkt Open Source Technologien und Tools ist unser Hauptlieferant die Sharing Economy - eine Vielzahl an Unternehmen, Plattformen und Communities, die ihre Software, Komponenten und Quellcodes unter Open Source Lizenzen zur Verfügung stellen. Etwa 90 % unserer Tätigkeiten werden mit Open Source Komponenten erbracht. Diese werden in der eigenen Arbeit, für die Erbringung von Dienstleistungen und in Kund*innen- und Forschungs-Projekten eingesetzt. In einer Auflistung zugekaufter Produkte/Dienstleistungen scheinen Open Source Tools und Komponenten allerdings nicht auf, da für die Nutzung, Verbreitung, Veränderung und Weitergabe kein monetärer Aufwand anfällt.

Bevor Open Source Komponenten und Software herangezogen werden, erfolgt eine Bewertung der entsprechenden Open Source Projekte. Auswahlkriterien sind unter anderem, wie oft die Projekte eingesetzt werden, wie hoch die Marktdurchdringung ist, ob sie weiterentwickelt werden und wie lange sie schon am Markt vorhanden sind. Damit wird sichergestellt, dass eingesetzte Projekte möglichst frei von Fehlern (Bugs) sind und eine lange Lebensdauer aufweisen. Unser Ziel ist es, für unsere Kund*innen langlebige und nachhaltige Lösungen zu implementieren. Daher müssen die zugrunde liegenden Komponenten dies auch zulassen.

IT-Hardware:

Im Einkauf von Hardware sind zwei Anwendungsfälle zu unterscheiden: Standardhardware und Projekthardware. Der Einkauf von Hardware macht im Durchschnitt über die für den Bericht relevanten vier Geschäftsjahre insgesamt ca. 57 % der Aufwendungen, ausgenommen Personalkosten, aus. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass Hardware-Verkäufe lediglich 16 % des Gesamtumsatzes ausmachen.

Standardhardware:

Für die Installation und laufende Betreuung von Unternehmens-Netzwerken (Server, Gateway, Switches, VoIP-Telefonanlagen etc.) wird Hardware von spezialisierten Händler*innen, fast ausschließlich mit Sitz in Deutschland bzw. deren österreichische Niederlassungen, bezogen. Dabei handelt es sich um Handelsware, die keiner Veredelung bzw. Veränderung durch uns unterzogen wird. Hier müssen wir gegenüber anderen Dienstleister*innen konkurrenzfähig bleiben und unsere Preise sowie jene der Lieferant*innen daran messen. Die Lieferant*innen in diesem Bereich wurden anhand von persönlichen Kontakten und/oder Marktrecherchen ausgewählt und die Zusammenarbeit langfristig ausgebaut. Vor allem bei Lieferant*innen, bei denen wir persönliche Beratung und Betreuung in Anspruch nehmen können, wurden die Beziehungen intensiviert. Die wichtigsten Kriterien für die Auswahl von Lieferant*innen sind weiters Produktqualität, Preisstabilität, Zahlungsbedingungen, Lieferbedingungen und -zuverlässigkeit und Transportdauer und -kosten.

Projekthardware:

Im Projektgeschäft wird gemeinsam mit jenen Lieferant*innen, die am besten zu dem Projekt und den Kund*innenanforderungen passen, eine entsprechende Hardware entwickelt. Dabei stehen maßgeschneiderte Angebote, Qualität und Unabhängigkeit der Lieferant*innen im Vordergrund. Der Preis rückt in den Hintergrund und es muss nicht auf das billigste Angebot zurückgegriffen werden. Im Projektgeschäft wird zudem auf einen Mix aus Standard-Komponenten und speziellen Entwicklungen (z.B. Elektronik-Komponenten) zurückgegriffen. Wenn möglich, wird die maßgeschneiderte Hardware von regionalen Anbietern zugekauft. Persönliche Beratung, Kompetenzen in der Projektentwicklung und hohe Expertise sind wesentlich für die Auswahl der Lieferant*innen.



Mobilität:

In diesen Bereich fallen die Ausgaben für zwei eAutos, einen dieselbetriebenen siebensitzigen PKW und ein Lastenfahrrad. Die eAutos werden für Kund*innensupport und Kurzstrecken eingesetzt, wenn die Benutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln durch fehlende Anbindung oder bei Auslieferung von Hardware nicht möglich ist. Das dieselbetriebene Fahrzeug wird dann eingesetzt, wenn längere Strecken mit dem Auto zurückgelegt werden müssen. Das Lastenfahrrad wird für Kurzstrecken innerhalb von Linz verwendet. Die weiteren Ausgaben im Bereich Mobilität entfallen auf öffentliche Verkehrsmittel, vor allem auf Bahntickets. Die kumulierten Ausgaben für Mobilität belaufen sich auf durchschnittlich 2 % unserer Aufwendungen in den vergangenen vier Jahren.

Reinigung:

Es sei hier darauf hingewiesen, dass wir auf eine Reinigungsfirma zurückgreifen. Trotz sorgfältiger Auswahl der Lieferant*innen sind die Arbeitsbedingungen für die Reinigungskraft nicht optimal.

Rechts- und Beratungsaufwand:

Ein großer Teil des Rechts- und Beratungsaufwands schlägt sich für die externe Steuerberatung zu Buche. Hier arbeiten wir seit Firmengründung mit der gleichen Partnerin zusammen. Zusätzlich nehmen wir diverse Beratungsleistungen wie Rechtsberatung (z.B. Vertragserstellung) und Betriebsberatung in Anspruch. Diese stellen aber einen vergleichsweise geringen Anteil dar. Insgesamt hat der Rechts- und Beratungsaufwand einen Anteil von ca. 2 % unserer Aufwendungen in den vergangenen vier Jahren.

Lizenzen:

Für manche Dienstleistungen bzw. auf Kund*innenwunsch ist es erforderlich, auf lizenzierte Produkte zurückzugreifen. Darunter fallen unter anderem Anti-Viren-Lösungen, Kaufversionen von Open Source Software mit Zusatzfunktionalitäten und/oder Support und Wartungs-Tools. Die Ausgaben für Lizenzen für Kund*innen sind mit durchschnittlich 2 % der Aufwendungen noch gering, wobei ein Anstieg an Ausgaben für Lizenzen zu beobachten ist. Vor allem durch Änderungen in Lizenzmodellen und die Einführung von kostenpflichtigen Modellen für Open Source Tools steigen unsere Ausgaben in diesem Bereich.

Büroräumlichkeiten und Rechenzentren:

Das Büro befindet sich im Zentrum der Stadt Linz und bietet den Mitarbeiter*innen ausreichend Platz. Die Entscheidung für diesen Standort fiel aufgrund der Lage und der für uns passenden Konditionen. Die Lieferant*in selbst war nicht ausschlaggebend und wurde nicht bewertet.

Für unsere Server-Infrastruktur haben wir Racks in zwei Rechenzentren angemietet. Bei der Auswahl der Rechenzentren spielte der angebotene Strom-Mix sowie die Rückführung der Wärme aus den Klimageräten eine wesentliche Rolle.

Den Energiebedarf in den Büroräumlichkeiten decken wir mit Ökostrom, in den Rechenzentren sind wir auf die vorhandenen Anbieter angewiesen. Bezüglich Heizung ist unser Bürostandort mit Fernwärme ausgestattet. Hier haben wir keine Einflussmöglichkeiten.

Wir geben für Büroräumlichkeiten und Rechenzentren durchschnittlich 9,3 % unserer Aufwendungen aus. Trotz des Ausbaus des Rechenzentrum Standorts Wien mit einem zusätzlichen Rack sind die Ausgaben für Büroräumlichkeiten und Rechenzentren im Gesamtvergleich prozentual gesunken. Die Kontinuität der Lieferant*innen ist uns wichtig und wir arbeiten weiterhin vor allem mit bestehenden Lieferant*innen zusammen. 95 % unserer Aufwendungen entfallen auf 28 Lieferant*innen, wobei hier lediglich sechs Lieferant*innen, davon drei Dienstleister*innen, neu hinzugekommen sind.

Evaluierung von Risiken in der Zulieferkette

Als IT-Dienstleisterin sind wir mit sozialen Risiken auf zwei Ebenen konfrontiert. Einerseits geht die Digitalisierung mit ihren aktuellen Rahmenbedingungen (z.B. gesetzliche Vorgaben, Monopolisierung der Anbieter*innen, Überwachung von Kommunikationswegen, Auswertung von Daten bei vermeintlich kostenfreien Diensten) mit der schrittweisen Reduzierung der Privatsphäre einher. Andererseits wird die eingesetzte Hardware zum größten Teil Fernost unter prekären Umständen produziert, beispielsweise werden die dafür notwendigen seltenen Erden unter menschenunwürdigen Bedingungen gewonnen.

Schutz der Privatsphäre/Daten- und IT-Sicherheit:

Wir analysieren und evaluieren Open Source Komponenten und Tools, bevor wir diese zum ersten Mal einsetzen. Deren Source Code ist transparent und durch die Community geprüft. Sicherheitslücken in eingesetzten Tools, die uns zu einem späteren Zeitpunkt bekannt werden, werden augenblicklich durch Updates und weitere Maßnahmen behoben. Betroffene Kund*innen werden informiert. Gleichzeitig vermeiden wir globale Systeme, die zwar "gemütlich" und "bequem" sind, bei denen aber der Schutz der Privatsphäre unklar ist bzw. nicht ausreichend geboten werden kann. Wir setzen im Gegenteil auf Open Source Tools, die wir auf unseren Servern bzw. auf Kund*innen-Servern installieren können. Bei diesen Tools und Komponenten ist der Source Code verfügbar, einsehbar und durch die Community geprüft. Daten werden nicht unkontrolliert gesammelt, ausgewertet und verkauft. Verlangt ein/e Kund*in z.B. die

Konfiguration von Cloud-Lösungen, bei denen Datenspeicherung und -auswertung nicht bekannt ist, weisen wir auf die Risiken in der Zusammenarbeit mit diesen Lieferant*innen und die möglichen Folgen hin.

Hardware-Einkauf:

Wir nutzen regionale Strukturen und bedienen uns Zuliefer*innen, die vorwiegend im europäischen Raum angesiedelt sind. Wir versuchen dabei, die maximale Wertschöpfungskette im regionalen Raum zu halten. Unsere direkten Zuliefer*innen im Bereich Hardware-Handel und Elektronik-Komponenten sind im deutschsprachigen Raum angesiedelt. Deren Sublieferant*innen werden in Absprache mit den direkten Lieferant*innen so gewählt, dass auch diese wiederum möglichst regional ausgewählt werden (z.B. regionale Bestücker*innen, Platinenproduktion im Europäischen Raum). Vor allem im Bereich Handelsware haben wir aber keinen Einfluss auf die Lieferkette unserer Lieferant*innen.

Wir sind uns der sozialen Risiken, die in der Zulieferkette existieren, bewusst. Aufgrund unserer Größe und geringen Marktmacht können wir allerdings nicht auf Sublieferant*innen und deren Auswahl einwirken. Wir bemühen uns, Produktionen in Europa bewusst zu bevorzugen, auch wenn diese mit höheren Kosten verbunden sind.



Abbildung 7: Ausschnitt aus unserem Lager

Wie wird geprüft, ob Verstöße gegen die Menschenwürde bei den Lieferant*innen vorliegen?

Ob bei unseren Lieferant*innen Verstöße gegen die Menschenwürde vorliegen, ist für uns schwer überprüfbar.

Open Source:

Im Bereich von Open Source ist die erforderliche Transparenz vorhanden. Durch Einsicht in den Code können Lücken, die z.B. die Privatsphäre ausspähen, gefunden werden. Hier können wir auf die Community vertrauen, die Open Source Systeme entsprechend prüft und Verstöße meldet. Mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen sind nur punktuelle Einsichten möglich, kein entsprechend umfassender Review des Codes. Dies entspricht einem gesellschaftlichen Auftrag, den wir nicht alleine tragen können. Allerdings können und wollen wir in diesem Bereich etwas beitragen.

IT-Hardware:

Im Bereich der Hardware kommen viele Geräte und Bestandteile aus dem asiatischen Raum. Die Evaluierung der gesamten Wertschöpfungskette würde jeglichen Rahmen der uns zur Verfügung stehenden Ressourcen sprengen. Gerade bei Handelsware sind uns die Sublieferant*innen unserer direkten Lieferant*innen nicht bekannt. Wir vermeiden allerdings Einkäufe bei Alibaba, Amazon und Co bzw. kaufen nur direkt ein, wenn regionale Anbieter*innen nicht liefern können. Im Durchschnitt sind 99 % unserer Lieferant*innen im europäischen Raum angesiedelt. Im Berichtszeitraum haben wir unsere Einkäufe aus Fernost auf ein Minimum reduziert. Diese machen weniger als 1 % unserer Ausgaben aus. Eine Überprüfung der Arbeitsbedingungen bei Lieferant*innen aus Fernost wurde mangels interner Ressourcen und fehlender Marktmacht nicht durchgeführt.

Ein persönlicher Kontakt und Gespräche sind für uns die wichtigsten Faktoren in der Zusammenarbeit. Zudem bedienen wir uns bereits bekannter Lieferant*innen und pflegen langjährige Lieferant*innenbeziehungen.



Wie wird auf Lieferant*innen eingewirkt, um die Menschenwürde gegenüber ihren Berührungsgruppen stärker zu leben?

In Lieferant*innengesprächen sprechen wir nachhaltige Grundsätze aktiv an und stellen unsere Strategien und Werte vor.

Welche Zertifikate haben die zugekauften Produkte?

Die zugekauften Produkte haben größtenteils keine relevanten Zertifikate. Da wir eine Vielzahl an Individual-Lösungen und Dienstleistungen entwickeln und gemeinsam mit unseren Lieferant*innen anbieten, ist dies für uns auch kein Schwerpunkt, den wir in der Lieferant*innenbewertung berücksichtigen. Viel aussagekräftiger sind für uns gute und langjährige Lieferant*innen-Beziehungen und persönliche Ansprechpartner*innen. Vor allem bei regelmäßigen Lieferant*innen sind diese Voraussetzungen gegeben und wir haben Klarheit über die Arbeitsbedingungen bei diesen Lieferant*innen.

Zertifikate sind in den Bereichen Energie für unsere Büroräume sowie die Rechenzentren hingegen sehr wohl relevant. Hier achten wir auf Ökostrom und entsprechende Möglichkeiten.

Im Hinblick auf Büromaterial werden ÖKO-Zertifikate und Recycling bevorzugt.

Indikatoren

Anteil der zugekauften Produkte/Dienstleistungen am gesamten Einkaufsvolumen

Produkte / Dienstleistungen	Anteil am Einkaufsvolumen	Fair hergestellt
Open Source Produkte	0,0 %	> 95 %
IT-Hardware (Handelsware)	38,3 %	< 10 %
IT-Hardware (Projektgeschäft)	16,0 %	~ 90 %
Elektronik-Komponenten	2,6 %	> 80 %
Miete (Büro / Rechenzentren)	9,3 %	~ 70 %
Fremdleistungen (Werkverträge, Kooperationspartner, ...)	3,5 %	> 98 %
Mobilität (Auto, Bahn)	1,8 %	~ 50 %
Rechts- und Beratungsaufwand	2,2 %	100 %
Lizenzen (Anti-Viren-Lösungen, Teamviewer, LocaNet, Zimbra...)	1,9 %	keine Aussage möglich
Werbung	3,5 %	100 %
Reisekosten	0,5 %	keine Aussage möglich
Büroaufwand	0,7 %	~ 70 %
Post- und Telefonaufwand	1,0 %	keine Aussage möglich
sonstige betriebl. Aufwendungen (Instandhaltung, Schadensfälle, Seminarbeiträge, sonstige Aufwendungen)	18,7 %	keine Aussage möglich
Summe Aufwendungen	100,0 %	

Anteil der eingekauften Produkte/Dienstleistungen, die unter fairen Arbeitsbedingungen hergestellt wurden

Open Source:

Open Source Komponenten basieren auf hohen ethischen Grundlagen (vgl. Transparenz, Informationsaustausch und "Sharing" von Wissen, gemeinsame Ziele) und werden zu einem Großteil (wir gehen von einem Anteil von mehr als 95 %, wenn nicht beinahe 100 %, aus) fair hergestellt. Die Urheber werden genannt. Wir erbringen etwa 90 % unserer Dienstleistungen mit Hilfe von Open Source Komponenten. Wird proprietäre Software eingesetzt, so erfolgt dies auf Kund*innenwunsch. Alternativen zu proprietären Systemen werden kommuniziert, können von Kund*innen aber auch abgelehnt werden.

IT-Hardware:

Der Anteil der eingekauften Produkte/Dienstleistungen, die unter fairen Arbeitsbedingungen hergestellt wurden, ist im Bezug auf IT-Hardware schwer festzustellen. An der Wertschöpfungskette sind nicht nur die

direkten Lieferant*innen beteiligt, sondern zahlreiche Sublieferant*innen davor. Dabei ist bekannt, dass die Bedingungen in der Hardware-Produktion (angefangen beim Abbau seltener Erden bis hin zur Assemblierung in Fernost) kritisch sind. Ohne nennenswerte Marktmacht in diesem Bereich und als Kleinunternehmen, das bis auf wenige Ausnahmen beim Einkauf auf europäische Lieferant*innen sowie auf Standardkomponenten zurückgreift, ist leider kein Einfluss auf die Arbeitsbedingungen am Beginn der Wertschöpfungskette vorhanden. Dem wird versucht, mit qualitativen Kriterien entgegen zu wirken. Langlebigkeit der Hardware, Reparaturen und Tausch von Komponenten sind Faktoren, die einen höheren Preis rechtfertigen und bei denen ein höherer Teil der Wertschöpfung in Europa und bei besseren Arbeitsbedingungen liegt (z.B. individuelle Konfigurationen bei Servern, Workstations).

Wir sind im Einkauf von Hardware auf unsere direkten Lieferant*innen angewiesen und müssen auch, gerade was den Handel betrifft, wettbewerbsfähig bleiben. Bei Individualhardware hingegen haben wir Einfluss und achten darauf, dass ein Großteil der Wertschöpfungskette direkt in Europa liegt und somit die Herstellung unter fairen Bedingungen erfolgt. Hier können wir von einem Anteil an fair hergestellten Produkten von nahezu 90 % angeben. Damit agieren wir oberhalb des gegenwärtigen Standards. Elektronik-Komponenten werden mit regionalen Experten gemeinsam entwickelt und Platinen regional bestückt. Der Einkauf der Einzelteile selbst liegt aber wiederum außerhalb unseres Einflussbereiches.

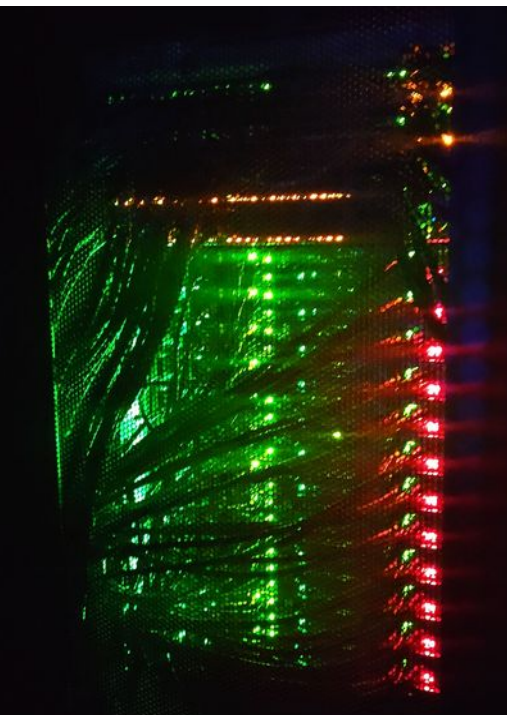


Abbildung 8: X-Net Rechencluster – Vienna 2

Als Kleinunternehmen besitzen wir nicht die Ressourcen und Marktmacht, um alle unsere Lieferant*innen ausführlich zu bewerten. Lediglich die wichtigsten Lieferant*innen werden durch uns anhand der Kriterien Produktqualität, Preisstabilität, Zahlungsbedingungen, Lieferbedingungen und -zuverlässigkeit und Transportdauer und -kosten bewertet.

Dienstleistungen werden bei langjährigen Lieferant*innen und Partner*innen bezogen. Diese werden nach unserer Einschätzung zu mehr als 95 % fair hergestellt. Wenn möglich versuchen wir, gebrauchte Komponenten zu beziehen und einzusetzen (z.B. Laptops und Monitore).

Im Berichtszeitraum wurde umgesetzt

Wir haben die Zusammenarbeit mit unseren wichtigsten Lieferant*innen intensiviert und unseren Fokus verstärkt auf eine gemeinsame Projektplanung und -abwicklung gelegt. So konnten wir Großprojekte professionell und flexibel realisieren. Wir setzen weiterhin auf gleichbleibende Lieferant*innen und haben eine hohe Bindung sowie eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Die neu hinzugekommenen Lieferant*innen umfassen die Bereiche Hardware, Lizenzen, Produktzertifizierung und Dienstleistungen und betreffen vor allem Themen, die wir vorher im Unternehmen nicht hatten. So haben wir erstmals seit 2022 ein Produkt zertifizieren lassen, um es international uneingeschränkt vertreiben zu können.

Wir unterstützen Open Source Projekte und erweitern dies laufend. Gleichzeitig heben wir sowohl gesellschaftliche als auch soziale Vorteile von Open Source Tools und Philosophien hervor und versuchen, deren Facetten nicht nur hinsichtlich von Verfügbarkeit und Transparenz, sondern auch im Zusammenhang mit dem

Schutz der Privatsphäre, Daten- und IT-Sicherheit zu beschreiben. Sichere IT-Systeme und der Umgang mit den (eigenen) Daten wird ein immer wesentlicherer Aspekt in der Digitalisierung und gerade hier spielt die Auswahl der Lieferant*innen eine wichtige Rolle.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Wir werden unsere Bemühungen fortsetzen, um auf Alternativen und das Potential von Open Source stärker aufmerksam zu machen und das Bewusstsein hierfür, auch in Zusammenhang mit IT-Sicherheit, weiter zu erhöhen. Vor allem im Kontext von ChatGPT, Office365, Tiktok, WhatsApp und Co. Ist es uns ein Anliegen, über die Verwendung von Daten und deren Schutz zu informieren und ein Bewusstsein über die Wertigkeit der Daten zu schaffen. Hierfür versuchen wir, Open Source Projekte zu stärken und weiterzuentwickeln, gemeinsam mit unseren Lieferant*innen.

Wir unterstützen laufend eine kleine Anzahl an Open Source Projekten und Initiativen. Unser Ziel ist es, die Unterstützung z.B. mit Hilfe von jährlichen Spenden weiter zu intensivieren.

A.1.2 Negativ-Aspekt: Verletzung der Menschenwürde in der Zulieferkette

Wird IT-Hardware eingekauft, so ist eine Verletzung der Menschenwürde in der Zuliefer*innenkette kaum zu vermeiden, da einzelne in der Hardware verbaute Komponenten ausschließlich in Fernost unter widrigen Umständen produziert werden. Vor allem, wenn es um Handelsware geht, haben wir nicht die entsprechende Marktmacht, um dies zu verändern bzw. Herstellprozesse zu beeinflussen. Wir müssen uns, um wettbewerbsfähig zu bleiben, beim Einkauf dieser Hardware nach dem allgemeinen Angebot richten bzw. werden an günstigen Preisen gemessen. Um die Auswirkungen zu reduzieren, setzen wir Hardware langfristig ein und etablieren Nachnutzungskonzepte. Individuelle Konfektionierung und Kund*innen-angepasste Hardware werden bevorzugt, da dies durch europäische Lieferant*innen unter Beachtung der Menschenwürde durchgeführt wird.

Geht es um projektspezifische Hardware, so liegt zwar in einzelnen Komponenten ebenso eine Gefährdung der Menschenwürde vor, allerdings können wir europäische Distributoren und deren Wertschöpfungsketten stärker einbinden. Beispiele hierfür sind individuelle Konfektionierung oder Individual-Hardware, die gemeinsam mit europäischen Lieferant*innen entwickelt und produziert wird.

Welche Maßnahmen werden getroffen, um diese Auswirkungen zu reduzieren und zu vermeiden?

16 % unseres Umsatzes entfällt auf Handelsware, wohingegen ca. 38 % unserer Ausgaben (ohne Personalkosten) für IT-Handelsware aufgewandt werden, die ethisch riskant sind.

Werden Open Source Lösungen bzw. die durch unser Personal erbrachten Dienstleistungen mit einbezogen, so sind mehr als 90 % der bezogenen Produkte ethisch unbedenklich.

Anteil der eingekauften Produkte, die ethisch riskant bzw. ethisch unbedenklich sind

Unsere gesamten Hardware-Einkäufe inkl. IT-Komponenten und Elektronik betragen

- 56,90 % der Ausgaben ohne Personalkosten bzw.
- 25,45 % der Ausgaben inkl. Personalkosten

Diese Werte zeigen keine Unterscheidung in reine Handelsware oder Individual-Hardware. Betrachten wir lediglich reine Handelsware, die ethisch eher bedenklich ist, betragen diese 38,3 % der Ausgaben ohne Personalkosten bzw. 17,14 % der Ausgaben inklusive Personalkosten.

Welche Veränderungen wurden konkret vorgenommenen?

Wir haben unseren Fokus im Bereich Hardware verstärkt auf den Einkauf bei uns gut bekannten Lieferant*innen gelegt, die einen Fokus auf Menschenwürde legen. Gleichzeitig haben wir unser Projektgeschäft intensiviert und Einkäufe aus Fernost minimiert.



Abbildung 9: Im Gespräch

Im Zuge der Erstellung dieses Berichts haben wir uns im Team mit der Frage beschäftigt, was faire IT eigentlich ausmacht, woran wir diese erkennen und wie Nachhaltigkeit in der Lieferkette in der X-Net gelebt wird. In Form von Schneeball-Interviews wurden zwei Drittel der Belegschaft befragt bzw. haben selbst als Interviewer agiert. Die Ergebnisse zeigen mehrere Punkte innerhalb der IT auf, die zur Wahrung der Menschenwürde beitragen:

- Nutzung von Open Source
- Auseinandersetzung mit IT-Sicherheit
- Langlebige und qualitative hochwertige Hardware mit langer Einsatzdauer
- Regionalität der Lieferant*innen
- Langfristige Lieferant*innen-Beziehungen
- Bewusstseinsbildung innerhalb der Mitarbeitenden für die oben genannten Punkte

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Wir wissen kaum darüber Bescheid, ob die Menschenwürde in Open Source Projekten tatsächlich eingehalten wird. Wir möchten uns hier stärker involvieren und vor allem jene Projekte und Lieferant*innen unterstützen, die die Menschenwürde fördern. Oft ist dies nicht auf den ersten Blick zu erkennen und auch unsere Mitarbeitenden fordern von einer fairen IT, dass die Wertschöpfungskette bekannt ist und unseren Werten der sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit entspricht. Eine Benachteiligung von einzelnen Personen und Gruppen wird dezidiert abgelehnt. Daher ist es wichtig, noch stärker als bisher nachzufragen, woher man kauft und sich über Hersteller*innen und Alternativen zu informieren.

In den Schneeballinterviews wurde auch gezielt Verbesserungspotenzial abgefragt. Neben der verstärkten Unterstützung von Open Source Projekten wurde eine höhere Transparenz über die Lieferketten gegenüber der Mitarbeitenden gefordert. Aktuell gibt es zu dem Thema Lieferant*innen und Einkauf kaum Kommunikation und eine Vorstellung der Zulieferketten ist angedacht.

Eine weitere Forderung der Mitarbeitenden betrifft die Regionalität von Lieferant*innen: Besser kleine, lokale Unternehmen unterstützen als bei großen Konzernen wie Amazon einkaufen. Diese sollen ersetzt werden.

A.2 Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette

A.2.1 Faire Geschäftsbeziehungen zu direkten Lieferant*innen

Unser Gestaltungsspielraum bei den Geschäftsbeziehungen zu direkten Lieferant*innen ist sehr gering, da wir über keine relevante Marktmacht verfügen.

Betrachten wir allerdings Kleinunternehmen in unserer Zuliefer*innenkette, so sind unsere Einflussmöglichkeiten zum Teil höher. Auf Kleinunternehmen entfallen etwa 2,5 % unserer Ausgaben (v.a. zugekaufte Dienstleistungen). In diesen Fällen nutzen wir unsere Marktmacht bewusst nicht aus, sondern setzen auf ein faires Miteinander.

Open Source:

In diesem Bereich gibt es keine herkömmlichen Lieferant*innen-Beziehungen, die an Preis-, Zahlungs- und Lieferbedingungen gemessen werden können. Die Geschäftsbeziehungen finden auf drei Ebenen statt:

1. Open Source Projekte erhalten eine monetäre Entgeltung in Form von Donation oder durch den Kauf von zahlungspflichtigen Versionen bzw. von Support und/oder zusätzlichen Leistungen.
2. Frei verfügbare Projekte und Codes werden getestet und verbessert (z.B. Fehler behoben, Stand der Technik angepasst).
3. Open Source Software wird eingesetzt und verbreitet. Die Reichweite erhöht sich und die Marktmacht der entsprechenden Open Source Software wird größer. Dies führt wiederum zu einer erhöhten Stabilität und laufenden Weiterentwicklung in der Community.



IT-Hardware (Handelsware):

Bei reiner Handelsware sind wir mit einer Fülle an Angeboten vergleichbar und müssen entsprechend agieren, um wettbewerbsfähig zu sein. Produkte, die dem Bedarf der Kund*innen entsprechen und mit denen wir gute Erfahrungen gemacht haben, werden über Online-Shops gesucht und bestellt. Ggf. führen wir (bzw. oft auch unsere Kund*innen) Preisvergleiche über mehrere Plattformen durch. Sind am Markt günstigere Preise als bei unseren direkten Lieferant*innen vorhanden, so halten wir Rücksprache bei diesen. Preisverhandlungen werden allerdings in weniger als 10 % der Fälle durchgeführt. Häufiger betrifft die Kommunikation Alternativ-Produkte bei Generationen-Wechsel der Hardware, auslaufende Produkte oder Neuerscheinungen. Auch im Bereich der Handelsware wird individuelle Konfektionierung bevorzugt, sofern dies bei einer Hardware möglich und sinnvoll ist.

Die Preisspanne der Lieferant*innen ist uns im Fall von Handelsware nicht bekannt. Bezüglich der Zahlungsbedingungen werden die allgemeinen Konditionen der Lieferant*innen anerkannt und eingehalten. Bei Bestellung werden entweder Direktlieferungen zu uns oder (nach Bedarf) zu unseren Kund*innen ausgewählt. Der Versand wird durch die Lieferant*innen organisiert.

Die hier genannten Punkte gelten auch für Büroaufwand und vergleichbare Produkte, die wir für den internen Gebrauch zukaufen.

IT-Hardware (Projektgeschäft):

Im Projektgeschäft gehen wir enge Kooperationen mit unseren Hardware-Lieferant*innen ein. Produkte werden gemeinsam konzipiert, entwickelt und realisiert. Preis-, Zahlungs- und Lieferbedingungen sowie Lagerhaltung werden in Kooperation mit den Zuliefer*innen sowie mit den entsprechenden Kund*innen



Abbildung 10: Breakout-Session – Forum Alpbach 2020 - Digitalisierung und freiwilliges Engagement

definiert und die Bedürfnisse beider Berührungsgruppen eingebunden. Es wird versucht, gemeinsam die beste Lösung zu finden. Die Kommunikation mit den Lieferant*innen nimmt dabei einen hohen Stellenwert ein.



Abbildung 11: it-sa 2023 in Nürnberg - Messeaufbau

Fremdleistungen/Dienstleistungen:

Wir achten auf eine faire Gestaltung der Zusammenarbeit und der Preise für die Dienstleistung. Aufwand und Bedarf der Dienstleister*innen (insbesondere Werkvertragsnehmer*innen) werden in der Zusammenarbeit berücksichtigt. Lieferzeiten bzw. -fristen für die Erfüllung der Dienstleistungen werden entsprechend der Möglichkeiten der Dienstleister*innen angesetzt und in direkter Kommunikation geklärt. Die Dienstleister*innen können Liefertermine und -fristen auch selbst bestimmen.

Durchschnittliche Dauer der Geschäftsbeziehung zu Lieferant*innen

Ein Großteil der zugekauften Fremd- und Dienstleistungen stammt von langjährigen Partner*innen.

Wir pflegen dauerhafte Beziehungen und betreuen gemeinsam mit unseren Lieferant*innen wiederkehrende Projekte. Die durchschnittliche Dauer der Geschäftsbeziehung beträgt zwischen 5 und 10 Jahren.

Geschätztes Verhältnis des Anteils an der Wertschöpfung zwischen Unternehmen und Lieferant*innen

Bei reiner Handelsware liegt etwa 90 % der Wertschöpfung beim Lieferant*innen.

Im Projektgeschäft ist der Anteil abhängig vom Anteil der zugekauften Leistung bzw. der eingesetzten Hardware. Im Berichtszeitraum liegt unser Anteil der Wertschöpfung bei etwa 75 %, wobei wir hier je nach Projekt Schwankungsbreiten von +/- 10 % haben.

Welche Veränderungen wurden konkret vorgenommenen?

Die durchschnittliche Dauer der Geschäftsbeziehungen liegt, gemessen an unseren wichtigsten 28 Lieferant*innen, bei über 9,8 Jahren. Die Preis-, Zahlungs- und Lieferbedingungen sind gegenüber allen Lieferant*innen fair.

Im Berichtszeitraum haben wir die Verteilung der Wertschöpfung auf unsere Lieferant*innen erhöht und versucht, in unterschiedlichen Bereichen Partnerschaften aufzubauen und zu intensivieren und unsere Lieferant*innen auch untereinander zu vernetzen.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

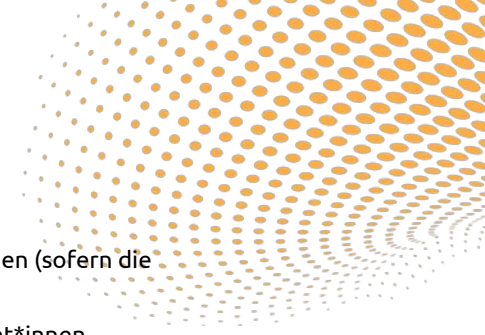
Wir streben nach einem Ausbau der Maßnahmen, die einen gerechten Anteil der Lieferant*innen an der Wertschöpfung sicherstellen.

Zudem gibt es Verbesserungspotenzial im Bereich der Donation für Open Source Projekte: Aktuell wird dies vereinzelt durchgeführt. Ein Richtwert, z.B. Prozentsatz gemessen am jährlichen Gewinn, ist zu definieren und regelmäßige Donation-Zyklen an ausgewählte Prozesse einzuführen.

A.2.2 Positive Einflussnahme auf Solidarität und Gerechtigkeit in der gesamten Zulieferkette

Wir haben kaum Möglichkeiten, auf Bedingungen in unserer Zuliefer*innenkette Einfluss zu nehmen. Um einen fairen und solidarischen Umgang miteinander zu gewährleisten, verfolgen wir folgende Strategien:

- Wir setzen nicht nur Open Source ein, sondern forcieren das Prinzip des "Sharens".
- Wir forcieren Open Hardware.
- Wir bevorzugen die Zusammenarbeit mit regionalen / europäischen Lieferant*innen, die ebenso einen fairen und solidarischen Umgang miteinander forcieren.



- Wir bevorzugen regionale Lösungen, die unter fairen Umständen zustande kommen (sofern die Wettbewerbs-Situation dies zulässt), vor "Billig-Lösungen".
- Wir fordern den Einsatz möglichst regionaler Komponenten von unseren Lieferant*innen.
- Wir kommunizieren regelmäßig mit unseren Lieferant*innen.

In 90 % unserer Dienstleistungen setzen wir Open Source ein und achten darauf, dass die Speicherung, Verarbeitung und Analyse von Daten der europäischen Gesetzeslage entspricht bzw. die Rechte der Nutzer einer IT-Lösung gewahrt bleiben. Viele Lieferant*innen aus dem Software-Bereich kommen aus den USA und halten sich gezwungenermaßen nicht an unsere Gesetzeslage bzw. Menschenrechte (vgl. USA PATRIOT Act). Darüber informieren wir unsere Kund*innen und versuchen, mit Aufklärung einen fairen und solidarischen Umgang aller Beteiligten miteinander sicherzustellen.

Wir können unsere Produkte bei mehreren Lieferant*innen beziehen, auf die wir je nach Anforderung, Auslastung und Kapazität zurückgreifen. Werden uns Missstände bekannt bzw. sehen wir bei einzelnen Lieferant*innen Risiken, so greifen wir auf alternative Lieferant*innen zurück.

Anteil der eingekauften Produkte und Rohwaren, die ein Label tragen, welches Solidarität und Gerechtigkeit berücksichtigt

Unser wichtigstes Label sind Open Source Lizenzen (z.B. GPL, Apache 2.0, BSD). Komponenten, die unter einer Open Source Lizenz stehen, sind unter fairen, solidarischen und gerechten Bedingungen entstanden sowie durch die Community geprüft und getragen. 100 % der eingesetzten Open Source Komponenten sind unter einer entsprechenden Lizenz verfügbar.

Für IT-Hardware und proprietäre Software sind uns keine seriösen Labels bekannt, die Solidarität und Gerechtigkeit berücksichtigen. Im Gegenteil findet in vielen Bereichen eine Spionage der Privatsphäre statt, ohne dass es den Endanwender*innen, aber auch den Lieferant*innen entlang der Wertschöpfungskette, bewusst ist bzw. diese es wahrhaben wollen.

Anteil der Lieferant*innen, mit denen ein fairer und solidarischer Umgang mit Anspruchsgruppen thematisiert wurde bzw. die auf dieser Basis ausgewählt wurden

Uns ist kein/e direkter Lieferant*in bekannt, der Missstände zulässt oder unterstützt. Unsere Lieferant*innenbeziehungen basieren großteils auf langjähriger Zusammenarbeit und gewachsenen Vertrauensstellungen. Allerdings wurde ein fairer und solidarischer Umgang mit Anspruchsgruppen lediglich bei etwa 10 % unserer Lieferant*innen aktiv thematisiert.

Was hat sich im Berichtszeitraum verändert?

Datenschutz und die Wahrung der Privatsphäre sind uns ein wesentliches Anliegen und wir nutzen unsere Erfahrung und Expertise, um positive Effekte im Hinblick auf Solidarität und Gerechtigkeit in der gesamten Zuliefer*innenkette zu bewirken.

Nur durch Transparenz und gegenseitige Rücksichtnahme, aber auch das Aufmerksam machen von Missständen und Fehlentwicklungen, können Technologien so entwickelt werden, dass sie die Grundbedürfnisse der Menschen und Betriebe schützt und ihnen nützt. Bereits im Berichtszeitraum haben wir hier einen klaren Schwerpunkt gesetzt.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

IT-Sicherheit ist in der Gesellschaft und auch in der Zulieferkette stärker in den Fokus gerückt. Nicht zuletzt durch angekündigte gesetzliche Änderungen werden Maßnahmen in allen Bereichen ergriffen und auch in der Zuliefer*innenkette immer wichtiger.

Aktuell gibt es noch wenig übergreifende Zusammenarbeit in der Wertschöpfungskette zwischen den Betrieben, wenn es um IT-Sicherheit, Datenschutz und Privatsphäre geht. Als Expertin möchten wir unser Wissen und Tun mit unseren Lieferant*innen teilen, um ein hohes Level in der IT-Sicherheit sowie die Privatsphäre der Daten sicherzustellen. Gleichzeitig ist es wichtig, hier Solidarität und Gerechtigkeit nicht aus den Augen zu verlieren, um kleine Unternehmen durch die Vorgaben nicht zu überlasten.

A.2.3 Negativ-Aspekt - Ausnutzung der Marktmacht gegenüber Lieferant*innen

Dieser Punkt ist für uns nicht zutreffend, da wir gegenüber unseren Lieferant*innen keine Marktmacht besitzen. Lediglich gegenüber Kleinstunternehmen (v.a. Dienstleister*innen und Werkvertragsnehmer*innen) haben wir eine Marktmacht, die wir allerdings nicht ausnutzen. Hier setzen wir auf offene Kommunikation und gehen auf individuelle Bedürfnisse ein.

Wir haben keine Hinweise darauf, dass Lieferant*innen unter unserer Marktmacht leiden. Uns sind keine Beschwerden bzw. negativen Berichterstattungen bekannt.

Was hat sich im Berichtszeitraum verändert?

Wir haben weiterhin ein geringes Risiko zur Ausnutzung der Marktmacht

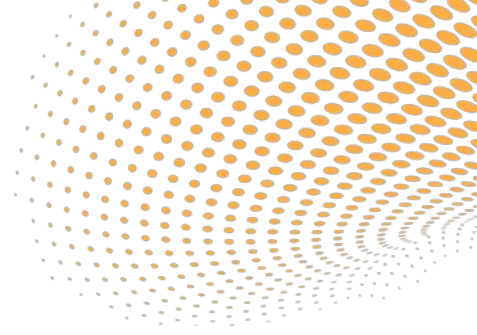
Verbesserungspotenziale/Ziele:

Im Bereich Open Source fehlen uns noch die entsprechenden Strukturen und Rahmenbedingungen, um regelmäßig Weiterentwicklungen, Fehlerbehebungen etc. zurückzugeben.

Aktuell werden nur in ausgewählten Fällen Lösungen durch unsere Mitarbeiter*innen in entsprechenden Foren veröffentlicht. Daher ist es unser Ziel, regelmäßige Veröffentlichung von Weiterentwicklungen, Änderungen, Fehler-Lösungen etc. einzuführen.



Abbildung 12: Unsere 3D-Druckstationen



A.3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette

A.3.1 Umweltauswirkungen in der Zulieferkette

Als Dienstleisterin haben wir kaum Rohstoff-Einsatz, sondern kaufen fertige Produkte zu bzw. assemblieren einzelne Komponenten als letzten Schritt einer Fertigung. Einzig im Bereich des 3D-Drucks haben wir im Berichtszeitraum begonnen, einzelne Komponenten für Prototypen und Kleinserien selbst herzustellen. Wir versuchen hier, auf ökologische Materialien zurückzugreifen und umweltverträgliches PLA zu verwenden. Insgesamt ist der Gesamteinkauf von PLA aber minimal und macht weniger als 1 % von unseren Ausgaben für Hardware aus.

Aufgrund der Fülle an Einzelteilen eines Produktes (Elektronik-Komponenten, Chassis, Lüfter etc.) ist es kaum möglich, schädliche Umweltauswirkungen in der Zuliefer*innenkette zu bestimmen. Unser Einkaufsverhalten im Hinblick auf Hardware entspricht jenem in der Branche.

Um Umweltauswirkungen so minimal wie möglich zu halten, setzen wir auf gezielten Einkauf, Wiederverwertbarkeit von bezogener Hardware und die Entwicklung langfristig einsetzbarer Systeme. In allen Schritten achten wir darauf, Verschwendung zu vermeiden und gestalten Systeme beispielsweise so, dass Kund*innen Reparaturen selbst durchführen können. Zudem verwenden und vertreiben wir gebrauchte Hardware bzw. reparieren diese. Ebenso ist der Einsatz von Open Hardware ein weiterer Schritt in eine nachhaltige und langlebige Produktentwicklung.

Versand:

Umweltauswirkungen sind im Versand unserer Produkte spürbar, sowohl zu uns als auch zu unseren Kund*innen. Wenn möglich, veranlassen wir Direktversand. Kurze Strecken bzw. innerstädtisch greifen wir auf einen Fahrradboten-Dienst zurück.

Energie:

Im Büro setzen wir auf Ökostrom. Im Rechenzentrum wird der Strom vom Rechenzentrumsbetreiber angeboten. Es ist keine Stromauswahl bzw. keine alternative Lieferant*in möglich. In der Auswahl unserer Rechenzentren haben wir auf ökologische Faktoren geachtet und nach Strommix, Nutzung der Abwärme etc. ausgewählt. Wir fördern regionale Cloud-Dienste und ermöglichen unseren Kund*innen, ihre Lösungen direkt auf ihren Servern bzw. auf unserer Infrastruktur zu betreiben. Eigene Infrastruktur hat - neben Sicherheitsaspekten und Datenschutz - den Vorteil, dass der Strommix und das umweltfreundliche Verhalten (z.B. Nutzung von Abwärme, minimale Klimatisierung) beeinflusst werden können. Dies ist bei großen Cloud-Anbieter*innen nicht möglich.

Büromaterial:

Recyclebare Produkte sind uns ein Anliegen. Allerdings ist der Fokus darauf in der Vergangenheit etwas verloren gegangen und nicht in allen Bereichen wurden zertifizierte Produkte eingekauft. Dies möchten wir in Zukunft wieder verbessern.

Wir fokussieren Dienstleistung sowie einen ökologisch orientierten Einsatz von Hardware, um eine Reduktion ökologischer Auswirkungen herbeizuführen. Grundsätzlich sind wir der Überzeugung, dass eine nachhaltige IT nur gelingen kann, wenn folgende Faktoren berücksichtigt werden:

- Hardware muss langlebig konzipiert sein bzw. auch einfach repariert werden können
- eine ressourcenschonende Herstellung ist zu bevorzugen
- günstige Arbeitsbedingungen in der gesamten Lieferkette müssen sichergestellt sein
- konfliktfreie Rohstoffe sind in allen Produktionsschritten zu bevorzugen
- Produkte weisen geringe Schadstoff- und Strahlenbelastung auf

Anteil der eingekauften Produkte/Dienstleistungen, die ökologisch höherwertige Alternativen sind

Wir pflegen dauerhafte Beziehungen und betreuen gemeinsam mit unseren Lieferant*innen wiederkehrende Projekte. Die durchschnittliche Dauer der Geschäftsbeziehung beträgt etwa 10 Jahre.

Es ist für uns nicht einschätz- und kalkulierbar, wie hoch der Anteil der eingekauften Produkte/Dienstleistungen ist, die ökologisch höherwertige Alternativen sind. Wir bewegen uns hier in für unsere Branche üblichen Verhältnissen bzw. etwas darüber, da wir individuell konfektionierte Hardware bevorzugen.

Mit reiner Handelsware liegen wir im Branchendurchschnitt, mit Individualhardware, die Standard-Komponenten beinhaltet oder projektspezifisch entwickelt wird, liegen wir über dem Branchendurchschnitt.

Anteil der Lieferant*innen, die zur Reduktion ökologischer Auswirkungen beitragen

Betrachtet man die Sharing Economy als Lieferant*in für Open Source Komponenten, so kann hier von einem hohen Anteil an Lieferant*innen ausgegangen werden, die zur Reduktion ökologischer Auswirkungen beitragen. Allerdings ist dies nicht beleg- bzw. prüfbar.

Unsere wesentlichsten Lieferant*innen werden nach ökologischen Gesichtspunkten insofern geprüft, als dass die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften betrachtet wird. Die im Berichtszeitraum entwickelten Produkte (z.B. X5, individuelle Software-Lösungen) sind auf Langlebigkeit konzipiert. Sind Zuliefer*innen in der Entwicklung integriert, so werden die Anforderungen weitergegeben. Sämtliche Produkte / Dienstleistungen sind so gestaltet, dass

- Kund*innen den Quelltext erhalten, einsehen, bearbeiten und nach ihrem Ermessen weitergeben können.
- Kund*innen die Pläne, Bauanleitungen etc. der für sie individuell entwickelten Hardware erhalten.
- Kund*innen Reparaturen an Hardware selbst vornehmen können, ohne Garantieverluste in Kauf nehmen zu müssen.
- Updates remote möglich sind (bei Hardware) bzw. entsprechende Schnittstellen vorhanden sind, um zusätzliche Systeme oder neue Module anbinden zu können.
- Hardware- und Software-Lösungen einen langen Lebenszyklus besitzen.

Diese Anforderungen werden an unsere Lieferant*innen weitergegeben.

Was hat sich im Berichtszeitraum verändert?

Zusätzlich zu den bereits in A1 genannten Ergebnissen der Schneeball-Interviews wurden auch die Mülltrennung, die Verwendung eigener Aufbewahrungsgläser sowie die Investition in Lastenfahrrad, Umluftanlage und E-Auto als nachhaltige Beschaffung genannt.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Aktuell sind wir betreffend des Strom-Mix von unseren Lieferant*innen bzw. den zur Verfügung stehenden Anbietern in den Rechenzentren abhängig. Um den Stromverbrauch zu kompensieren, planen wir die Installation von einer Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des von uns gemieteten Bürogebäudes. Sofern die Hauseigentümerin dies zulässt, werden wir mit der Installation im nächsten Berichtszeitraum beginnen.

A.3.2 Negativ-Aspekt Unverhältnismäßig hohe Umweltauswirkungen in der Zulieferkette

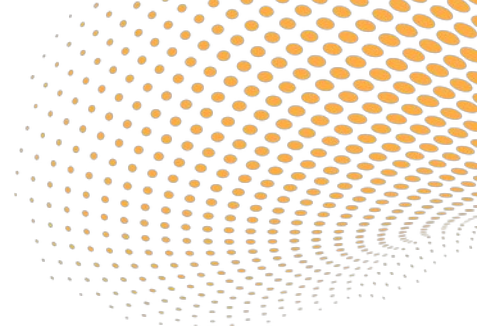
Ein hoher Anteil an schädlichen Umweltauswirkungen ist in der Herstellung von IT-Hardware zu finden. Diese wird zum überwiegenden Teil in Fernost unter prekären Umständen hergestellt. Alternativen aus anderen Regionen bzw. umweltfreundliche Herstellung sind lediglich im Spezialbereich zu finden, für Standardkomponenten gibt es diese Alternativen nicht.

Welche Maßnahmen werden getroffen, um diese Auswirkungen zu reduzieren?

Wir vermeiden direkte Einkäufe aus Fernost und vertrauen beim Einkauf von Hardware auf Zuliefer*innen, die entsprechenden Einfluss und Marktmacht haben. Wichtig ist uns, einen großen Teil der Wertschöpfung bei jenen Lieferant*innen zu halten, die positiv auf die Umwelt einwirken. Trotzdem sind Einkäufe aus Fernost bzw. von Händler*innen, deren Umweltbewusstsein wir nicht kennen, nicht gänzlich vermeidbar.

Anteil der eingekauften Produkte/Dienstleistungen, die mit unverhältnismäßig hohen Umwelt-auswirkungen einhergehen

Der Anteil ist schwer zu beziffern, da wir nicht über entsprechende Marktmacht verfügen, um die gesamte Lieferkette bis hin zur Produktion in Fernost zu prüfen. Wir können aber davon ausgehen, dass ein Großteil der Hardware-Komponenten, die standardmäßig in der EDV eingesetzt werden, mit unverhältnismäßig hohen Umweltauswirkungen einhergehen. Benötigte Rohstoffe wie Kobalt, Tantal, Silber oder Gold werden häufig unter gefährlichen Bedingungen in Ländern ohne geeignete Sozial- und Umweltschutzstandards abgebaut.



A.4 Transparenz und Mitentscheidung in der Zulieferkette

A.4.1 Transparenz und Mitentscheidungsrechte für Lieferant*innen

Hardware/Dienstleistungen:

Mit unseren langjährigen Lieferant*innen herrscht eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Bei der Recherche nach Alternativ-Hardware oder neuer Stand-der-Technik fragen wir bei bestehenden Lieferant*innen nach, ob sie entsprechende oder ähnliche Lösungen bereits im Angebot haben oder bei ihren Lieferant*innen beziehen können.

Bei der Anbahnung von Großprojekten wird den entsprechenden Lieferant*innen der Umfang der Ausschreibung und der Zeithorizont kommuniziert. Wenn Entwicklungsleistungen erforderlich sind, werden diese in Kooperation mit den Lieferant*innen konzipiert und bei Kund*innenbestellung gemeinsam durchgeführt.

Mit Lieferant*innen im Dienstleistungsbereich wird unter Berücksichtigung von eventuellen Vertraulichkeitsvereinbarungen mit Kund*innen, sehr eng zusammengearbeitet. Je nach Art der Dienstleistung (Hardware-Entwicklung, Elektronik, Software-Entwicklung, Design) werden die entsprechend notwendigen Informationen kommuniziert und der Status laufend ausgetauscht.



Abbildung 13: Vertrauensvolle Zusammenarbeit

Sonstige Einkäufe:

Hier gibt es zwar langjährige Lieferant*innen-Beziehungen. Diesen wird allerdings kaum Information mitgeteilt bzw. lediglich in dem Umfang, in dem dies für die Geschäftsbeziehung erforderlich ist. Vor allem bei Büromaterial haben Lieferant*innen kein Mitspracherecht.

Wie und in welchem Umfang wird Lieferant*innen in relevanten Situationen und Bereichen Mitentscheidung ermöglicht?

Die Expertise der Lieferant*innen ist in der Erbringung von Netzwerk-Dienstleistungen sowie in der Entwicklung und Bereitstellung von individueller Hardware sehr wertvoll. Je nach Projektstatus (Konzeption, Entwicklung, Auslieferung) werden die Lieferant*innen entsprechend eingebunden und können Mitentscheidungen treffen (z.B. Ausgestaltung eines Produkts, Technologiewahl, Verpackung und Versand, Fertigungsmöglichkeiten). Auch sind sie in die Preisgestaltung des Endprodukts einbezogen und partizipieren mit.

Wir haben unsere Lieferant*innenbeziehungen in vielen Bereichen intensiviert. Kommunikation und Dokumentation, vor allem in Großprojekten, wurden weiterentwickelt und an die Anforderungen angepasst. Bei Projekten können Lieferant*innen mitgestalten und mitentscheiden.

Bei reinem Hardwarehandel können Lieferant*innen Alternativprodukte vorschlagen. Hier sind die Lieferant*innenbeziehungen - auch bei langjährigen Lieferant*innen - vor allem durch beratenden Charakter gekennzeichnet.

Open Source Projekte stellen nach wie vor unsere wichtigste Basis dar. Die Sharing Economy stellt zahlreiche Projekte zur Verfügung und betreut diese. Wir greifen auf Komponenten und Tools zurück und stellen ggf. Informationen für Foren zusammen. Allerdings geben wir kaum Code an die Community zurück.

Wie zufrieden sind Lieferant*innen mit der Informationspolitik und den Mitentscheidungsrechten des Unternehmens?

Wir erheben die Zufriedenheit mit der Informationspolitik und den Mitentscheidungsrechten aktuell nicht und können daher keine Aussage treffen.

Was hat sich im Berichtszeitraum verändert?

Wir haben unsere Lieferant*innen v.a. bei Individualprojekten und Hardware-Entwicklung stärker eingebunden und unsere Partnerschaften in diesem Bereich intensiviert. Zudem haben wir unser Netzwerk erweitert und zusätzliche Partner*innen finden können.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Nach wie vor ist es unser Ziel, die Open Source Community stärker einzubinden. Und die Kommunikation zu verstärken. Wir legen unseren Teammitgliedern nahe, relevante Erkenntnisse (z.B. Fehlerbehebungen, Weiterentwicklungen, Verbesserungen) auch zurückzugeben.

Wir können uns hier aber weiter verbessern, indem wir das Bewusstsein hierfür schärfen und die entsprechenden Freiräume im oftmals stressigen Alltag schaffen.

A.4.2 Positive Einflussnahme auf Transparenz und Mitentscheidung in der gesamten Zulieferkette

Wir setzen auf regionale Zusammenarbeit bzw. auf Lieferant*innen aus dem europäischen Raum. Langfristige Kooperationen und Beziehungen sind uns ebenso wichtig wie der Aufbau von vertrauensvollen Strukturen. Bei Bedarf vermitteln wir Zulieferer mit Kund*innen und Partner*innen. Um einen transparenten und partizipativen Umgang aller Beteiligten miteinander sicherzustellen, sind regelmäßige Kommunikation und Austausch notwendig. Persönliche Gespräche unterstützen dies. Eine frühzeitige Integration unserer Lieferant*innen in Projekte ist für uns wesentlich und bedeutet, bereits in der Phase der Angebotslegung sowie der ersten Konzeption die Zulieferer einzubinden. Damit können Lösungen entwickelt werden, die von vornherein die Bedürfnisse aller Beteiligten berücksichtigen. Auch die Preisbestandteile werden bereits in frühen Phasen erhoben und transparent innerhalb der erforderlichen Kompetenzen kommuniziert.

Überprüfung und Sanktionierung eventuell vorhandener Missstände

Uns sind keine Risiken bzw. Missstände bei unseren direkten Lieferant*innen bzw. innerhalb unseres Einflussbereiches bekannt. Sollten Missstände in Zukunft auftreten, so suchen wir das persönliche Gespräch, um diese zu beseitigen. Die Suche nach alternativen Lieferant*innen war bislang noch in keinem Fall notwendig.



Abbildung 14: Panel QCI-Days 2024



Anteil der eingekauften Produkte und Rohwaren, die ein Label tragen, welches Transparenz und Mitentscheidung berücksichtigt

Die eingesetzten Open Source Komponenten werden von der Sharing Economy zur Verfügung gestellt und stehen für Transparenz. Bei mehr als 90 % unserer Leistungen setzen wir Open Source ein.

Im Bereich des Hardwareeinkaufs ist kein entsprechendes Label in unserem Wirkungsbereich vorhanden.

Anteil der Lieferant*innen, mit denen ein transparenter und partizipativer Umgang mit Anspruchsgruppen thematisiert wurde bzw. die auf dieser Basis ausgewählt wurden

Mit etwa 80 % unserer Lieferant*innen pflegen wir einen transparenten und partizipativen Umgang. Hierbei handelt es sich vor allem um Entwicklungs-Partner*innen in der Realisierung von Spezial-Lösungen sowie um Dienstleister*innen, die uns in unserer Unternehmenstätigkeit unterstützen. Bei diesen Lieferant*innen handelt es sich um langjährige Partner*innen.

Was hat sich im Berichtszeitraum verändert?

Im Berichtszeitraum gab es keine Veränderung in diesem Bereich. Langjährige Lieferant*innenbeziehungen sind bestehend und haben sich intensiviert. Gab es Änderungen in der Art der Zusammenarbeit, dann in Richtung mehr Transparenz und Mitentscheidung. Dies ist vor allem aufgrund von Projektanfragen entstanden.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Eine Evaluierung der eingesetzten Open Source Tools und Komponenten ist sinnvoll, um entscheiden zu können, welche Projekte wir durch Spenden oder Weiterentwicklung von Code-Bestandteilen etc. unterstützen können.

Wir planen, gemeinsam mit unseren Mitarbeiter*innen, Player*innen im Open Source Bereich zu sammeln, die wir künftig unterstützen und verstärkt einbinden wollen. Ein Konzept soll erarbeitet werden, wie wir künftig relevante Erkenntnisse (z.B. Fehlerbehebungen, Weiterentwicklungen, Verbesserungen) strukturiert an sie zurückgeben können.

Wir planen, jährliche Lieferant*innengespräche und -bewertungen zu etablieren. Dieses soll auch dazu dienen, Feedback zu erhalten und die Transparenz zu erhöhen.

B Eigentümer*innen und Finanzpartner*innen

B.1 Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln

B.1.1 Finanzielle Unabhängigkeit durch Eigenfinanzierung

Wie kann eine ausreichende Risikodeckung durch Eigenmittel gesichert werden?

Durch den Verzicht von Gewinnausschüttungen und durch die Bildung von Rücklagen wird eine ausreichende Risikodeckung sichergestellt.

Welche unterschiedlichen Möglichkeiten des Gewinns von Eigenmittel wurden in Betracht gezogen?

- Bildung von Rücklagen
- nachrangige Darlehen

Eigenkapitalanteil

Der Eigenkapitalanteil liegt im Jahr 2022/23 bei ca. 30,3 % (kumuliert).

Der durchschnittliche Eigenkapitalanteil in der Branche liegt bei 38,8 % im Jahr 2021 (siehe Branchenreport Informationstechnologie 2022 der AK Wien).

Was hat sich im Berichtszeitraum verändert?

Der Eigenkapitalanteil liegt unter der branchenüblichen Höhe.



Verbesserungspotenziale/Ziele:

Weitere Maßnahmen zu Erlangung finanzieller Unabhängigkeit durch ausreichend Eigenkapital und Rücklagen sollen etabliert werden

B.1.2 Gemeinwohlorientierte Fremdfinanzierung

Da die Eigenfinanzierung im Vordergrund steht, werden nur bedarfsweise kurzfristige Fremdfinanzierungen in Anspruch genommen.

Fremdkapitalanteil (%-Anteil Fremdkapital) Finanzierung, aufgeschlüsselt nach Finanzierungsart (in Tsd. EUR)

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind mit rund 29,2 % des Fremdkapitals zu verzeichnen. Während die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie gegenüber verbundenen Unternehmen und Gesellschaftern und die Investitionszuschüsse gesamt nur 6,2 % ausmachen, nehmen die sonstigen Verbindlichkeiten (z.B. Steuern) ca. 34,1 % des Fremdkapitals ein.

Rückstellungen machen ca. 24,8 % des Gesamtkapitals aus. Weitere 5,7 % stammen aus der passiven Rechnungsabgrenzung. (Stand: 30.06.2023)

Was hat sich im Berichtszeitraum verändert?

Durch die bevorzugte monatliche Abrechnung kann ein guter Cashflow erreicht werden. Dadurch kommt es nur mehr zu kurzfristiger Fremdfinanzierung und die langfristige Fremdfinanzierung kann minimiert werden.

B.1.3 Ethische Haltung externer Finanzpartner*innen

Unsere Finanzpartner*innen kommen aus folgenden Bereichen:

- Banken für die Führung der Geschäftskonten
- Kreditkartenanbieter*innen
- Versicherungen
- Mitarbeitervorsorgekasse

Wie sind die Finanzpartner*innen in Bezug auf ethisch-nachhaltige Ausrichtung zu bewerten?

Wir können die Bewertung der Finanzpartner*innen in Bezug auf ethisch-nachhaltige Ausrichtung zwar für Teilbereiche unserer Finanzpartner*innen durchführen, allerdings haben wir nur einen sehr kleinen Wirkungsbereich und können dies nicht in jenem Umfang bewerten, wie es wünschenswert wäre. Uns sind vor allem langfristige Beziehungen wichtig, dies gilt auch für den Finanzsektor.

Drei wesentliche Finanzpartner*innen:

1. Bankinstitut (für Geschäftskonten): Raiffeisenbank
2. Versicherungen: Zürich Versicherungs-Aktiengesellschaft und VAV Versicherungs-AG
3. Mitarbeitervorsorgekasse: fair finance Vorsorgekasse AG

Die Auswahl aller drei Finanzpartner wurde auf persönliche Beziehungen und/oder Beratung von Experten im Hinblick auf das am besten geeignete Produkt getroffen.

Was hat sich im Berichtszeitraum verändert?

Es erfolgte ein Wechsel des Bankinstituts, da grundlegende Basiswerte mit dem Vorherigen in der Zusammenarbeit verloren gegangen sind.

Ein Wechsel der Mitarbeitervorsorgekasse von BONUS zu fair-finance Vorsorgekasse AG wurde durchgeführt, da diese passend zu unserer Sichtweise von Nachhaltigkeit selbst auch entsprechend agiert und in langfristige und nachhaltige Projekte (Windkraft/Ökostrom, nachhaltige Immobilien etc.) investiert.

B.2 Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln

B.2.1 Solidarische und gemeinwohlorientierte Mittelverwendung

Als Dienstleister*in wenden wir den Großteil unserer Ausgaben für Personal auf. Die Akquise von Projekten wird so koordiniert, dass eine kontinuierliche Auslastung sichergestellt ist. Aufgrund der Teamgröße stellt dies zunehmend eine Herausforderung dar, der wir durch laufende monatliche Abrechnung auf IST-Basis begegnen.

Welche Ansprüche stellen die Eigentümer*innen an ihre Kapitalerträge mit welcher Begründung?

Gewinne bleiben im Unternehmen. Wurden Ausschüttungen vorgenommen, dann lediglich an mitarbeitende Gesellschafter*innen zu einem Zeitpunkt, an dem die tatsächlichen Gewinne dies zugelassen haben. Zur gleichen Zeit wurden steuerliche Möglichkeiten zur Auszahlung von gewinn- und ergebnisorientierten Gewinnen an Mitarbeiter*innen genutzt und Prämien in der Höhe von bis zu einem Netto-Monatsgehalt pro Jahr ausbezahlt. In der Regel werden Gewinne verwendet, um Investitionen zu tätigen.

Indikatoren:

- Mittelüberschuss aus laufender Geschäftstätigkeit (in Tsd. EUR): 20
- Gesamtbedarf Zukunftsausgaben (in Tsd. EUR): 225
- Getätigter strategischer Aufwand (in Tsd. EUR): 312
- Anlagenzugänge (in Tsd. EUR): 108
- Zuführung zur Rücklage (in Tsd. EUR): -
- Auszuschüttende Kapitalerträge (in Tsd. EUR, in % vom Stamm- oder Grundkapital): 150

Im Berichtszeitraum wurden Kapitalerträge in Höhe von gesamt 150.000 EUR an die Gesellschafter*innen ausgeschüttet. Es gibt keine Spekulationen etc.

Die Abdeckung der Zukunftsausgaben ist sichergestellt. Bei den Zukunftsausgaben handelt es sich um eine geplante PV-Anlage auf dem Dach unseres Bürogebäudes sowie Ausgaben für die Weiterbildung unserer Mitarbeitenden und für Forschung.

Der getätigte strategische Aufwand ist ein Mittelwert der jährlichen Ausgaben im Berichtszeitraum und beinhaltet sowohl Investitionen in Fahrzeuge als auch in eine Belüftungsanlage für die Büroräume der Mitarbeitenden.

Die Anlagenzugänge umfassen v.a. Server-Infrastruktur, Firmenfahrzeuge und die Lüftungsanlage.

Eine Zuführung zur Rücklage war aufgrund der massiven Inflation und des starken Anstiegs der Kosten in allen Bereichen inklusive der Personalkosten im Berichtszeitraum nicht möglich. Das Ziel, Rücklagen zu bilden, ist weiterhin wesentlich für uns.



Abbildung 15: „Das Finanzamt“ – Karikatur Ulf Kossak.at

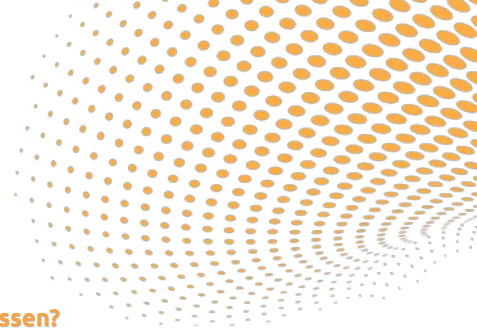
Was hat sich im Berichtszeitraum verändert?

Wir haben in unseren Standort, unsere Infrastruktur, die Mobilität und unsere Mitarbeitenden investiert. Ein zweiwöchentlicher Freiraumtag ermöglicht zum Beispiel, sich mit Themen ungestört zu beschäftigen und sich hier weiterzubilden.

Im Berichtszeitraum gab es eine Gewinnausschüttung an die Gesellschafter*innen, als die Gewinne des vorangegangenen Geschäftsjahres dies zuließen. Gleichzeitig wurden an drei aufeinanderfolgenden Jahren Prämien an alle Mitarbeitenden ausgeschüttet. Die Prämie entsprach bis zu einem durchschnittlichen Netto-Monatsgehalt pro Mitarbeitenden.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Wir möchten höhere Rücklagen bilden, um unsere laufenden Kosten sowie unvorhergesehene Ausgaben ohne Einschränkungen decken können.



B.2.2 Negativ-Aspekt: Unfaire Verteilung von Geldmittel

Aus welchem Grund wird/wurde ein Standort trotz Gewinnlage verlagert oder geschlossen?

Nicht zutreffend. Alle Mitarbeiter*innen, sowie die Bürogemeinschaft befindet sich gemeinsam am aktuellen Standort. Dieser ist seit 2017 unverändert.

Aus welchem Grund werden im Unternehmen trotz stabiler Gewinne Arbeitsplätze abgebaut?

Nicht zutreffend. Es findet kein Arbeitsplatz-Abbau statt. Langfristige Mitarbeiterbindung ist das Ziel.

Aus welchem Grund werden zweistellige Renditen als Kapitalerträge an nicht im Unternehmen tätige Gesellschafter*innen ausbezahlt?

Da es keine nicht mittätigen Gesellschafter*innen gibt, gibt es demnach auch keine Auszahlungen an ebensolche.

Was hat sich im Berichtszeitraum verändert?

Es gibt Regelungen, dass Gewinne zunächst zur Abdeckung von Verlustvorträgen heranzuziehen sind und der verbleibende Bilanzgewinn erst auszuzahlen ist, wenn dieser eine definierte Höhe übersteigt. Dabei ist festgelegt, dass zumindest 45 % des Gewinns im Unternehmen zu verbleiben hat. Bevorzugt kommt ein Überschuss den Mitarbeiter*innen zugute in Form von diversen Angeboten wie Prämien, Workshops und Firmenevents. Zusätzlich gibt es Regelungen, dass Gesellschafter*innen am Unternehmen mitarbeiten müssen, ansonsten sind die Anteile zurückzugeben.

B.3 Sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung

B.3.1 Ökologische Qualität der Investitionen

Wir haben in eine Belüftungsanlage mit dem Ziel investiert, dass die Qualität der Raumluft steigt, gleichzeitig aber die Heizkurve optimiert werden kann. Das ökologische Verbesserungspotenzial zeigt sich insofern, als dass wir nun auf mehrmaliges Stoßlüften verzichten und so Heizenergie sparen können.

Für den Einbau der Belüftungsanlage wurde kein Förderprogramm in Anspruch genommen.

Wie wird bei Investitionsentscheidungen das Berücksichtigen ökologischer und sozialer Aspekte gesichert?

Investitionsentscheidungen berücksichtigen immer auch ökologische und soziale Aspekte, wobei wir zwischen materiellen und immateriellen Investitionen unterscheiden.

Materielle Investitionen

betreffen vor allem unsere Infrastruktur (Server und Rechenzentrums-Infrastruktur), den Fuhrpark und Büroeinrichtungen (Arbeitsmittel, Tische, Stühle etc.). Zusätzlich sind im Berichtszeitraum Investitionen in das Gebäude, hier allen voran in ein Belüftungssystem, getätigt worden. Sämtliche Investitions-entscheidungen für materielle Investitionen werden bei einem entsprechenden Bedarf getätigt. Es wird jeweils abgewogen, welche Alternativen ökologisch und ökonomisch am sinnvollsten sind.

Immaterielle Investitionen

kommen zum größten Teil unseren Mitarbeitenden zugute und beinhalten Weiterbildungsmaßnahmen, Team-Events und Klausuren, sowie Investition in die Gesundheit der Mitarbeitenden und Forschungsprojekte. Die Investitionsentscheidungen für immaterielle Investitionen hängen immer mit sozialen Aspekten zusammen.

Welche Sanierungen wurden/werden konkret vorgenommenen?

In den Büroräumlichkeiten wurde eine Belüftungsanlage installiert, um eine gute Raumluft, vor allem auch während der Heizperiode, sicherzustellen.

Wir haben unseren Rechenzentrums-Standort durch Anmieten eines zusätzlichen Racks erweitert und entsprechende Serverinfrastruktur angekauft. Bestehende und ältere Hardware wurde teilweise ersetzt und einer Nachnutzung, z.B. als Backup-Server, zugeführt.

Investitionen wurden aber auch in den Fuhrpark getätigt, wobei der mit Dieselkraftstoff betriebene Kleinbus nach Ende des Leasingzeitraums gekauft wurde, um das Fahrzeug auch weiterhin zu nutzen und die Lebensdauer

entsprechend zu verlängern. Weiters wurde ein zusätzliches Elektro-Auto für den gestiegenen Bedarf an auswärtigen Terminen angeschafft. Ein Lastenrad komplettiert den Fuhrpark und steht allen Mitarbeitenden für Wegstrecken innerhalb und rund um Linz zur Verfügung.

Investitionen, die das Büro betreffen, zielen vor allem darauf ab, emissionsfrei und energieautark zu sein.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Investitionen in unsere Mitarbeiter*innen werden zunehmend wichtig und stellen einen Hauptfokus für die nächsten Jahre dar.

Wir planen die Errichtung einer PV-Anlage, um unseren Strombedarf abzudecken. Unser Ziel ist es, die bestehenden Dachflächen des Bürogebäudes, in das wir eingemietet sind, zu nutzen und entsprechend zu investieren.

B.3.2 Gemeinwohlorientierte Veranlagung

Wir beteiligen uns an keinen entsprechenden Finanzierungsformen.

Es gibt keine Fonds-Veranlagungen

B.3.3 Negativ-Aspekt: Abhängigkeit von ökologisch bedenklichen Ressourcen

Als Dienstleistungs-Unternehmen ist unsere Investition in die Mitarbeiter*innen wesentlich höher und entscheidender als Investitionen in Produkte/Anlagen. Wir können als IT-Unternehmen fast alles remote erledigen, kommen bei etwa 35 Mitarbeitenden mit drei Autos aus und investieren in Mobilität, indem wir uns Zugtickets leisten statt zu fliegen oder mit dem Auto zu fahren.

Dennoch kommen wir nicht umhin, ökologisch bedenkliche Ressourcen einzusetzen. Darunter fallen generell IT-Komponenten, die fast ausschließlich in Fernost produziert werden, sowie das dieseltreibende Fahrzeug.

Welche Maßnahmen zur Reduktion entsprechender Abhängigkeit wurden geplant oder sind in Umsetzung und welche Wirkung wird damit erreicht?

Um Abhängigkeiten zu reduzieren, setzen wir auf Langlebigkeit. Sowohl Software- als auch Hardware-Lösungen sind für eine lange Lebensdauer konzipiert. Durch den Fokus auf Open Source und den Verzicht von proprietärer Software können Lösungen über einen langen Zeitraum genutzt werden, ohne Lizenzen zu erneuern, Geräte zu tauschen oder einen kompletten, aufwändigen Generationswechsel durch auslaufenden Support etc. durchführen zu müssen. Geräte sollen so lang und gut als möglich genutzt werden. Allerdings ist hier zu beachten, dass ältere Geräte eine schlechtere Energieeffizienz aufweisen als neue Fabrikate.

Wir kooperieren bevorzugt und eng mit europäischen Lieferant*innen, deren ökologischer Fußabdruck deutlich besser ist als jener von Lieferant*innen in Fernost. Wir bevorzugen Spezialkomponenten, Konfektionierung von Individual-Hardware etc., die optimal auf den Bedarf unserer Kund*innen angepasst sind und deren Wertschöpfung zu einem Großteil bei ökologisch unbedenklichen Ressourcen liegt. Zudem bevorzugen wir remote Service gegenüber vor Ort Service und vermeiden so Dienstfahrten. Durch den Einsatz von europäischen und Open Source basierten Video-Konferenzsystemen können Fahrten weiter reduziert werden.

Was bedeutet ein Ausstieg aus fossilen Energieträgern für das Unternehmen?

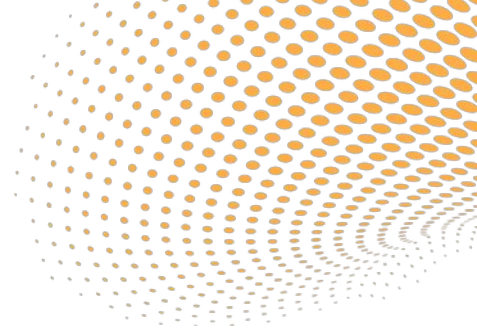
Direkt hat es kaum Auswirkungen, da lediglich ein Firmenfahrzeug mit fossilen Energieträgern betrieben wird. Indirekt müssen wir davon ausgehen, dass durch einen Ausstieg aus fossilen Energieträgern viele Geräte teurer werden.



Abbildung 16: Eigentümer im Gespräch

Im Berichtszeitraum haben wir umgesetzt:

Wir haben ein weiteres eAuto sowie ein Lastenfahrzeug erworben. Außerdem haben wir bewusst an einer Intensivierung der Zusammenarbeit mit regionalen Lieferant*innen gearbeitet. Dabei verfolgen wir das Ziel, die europäischen Wertschöpfung durch regionale Produktion zu heben



B.4 Eigentum und Mitentscheidung

B.4.1 Gemeinwohlorientierte Eigentumsstruktur

Die Eigentümer*innen der X-Net Holding GmbH setzen sich wie folgt zusammen:

Firmengründer:

- Nikolaus Dürk: 52 %

Langjährige Mitarbeiter*innen:

- Wolfgang Eibner: 8 %
- Thomas Aiglesberger: 8 %
- Katharina Kloiber: 8 %
- Alexander Ebner: 8 %
- Frank Treichl: 8 %
- Monika Kerschbaumer: 8 %

Im Gesellschaftervertrag ist festgehalten, dass Eigentümer*innen im Unternehmen aktiv mitarbeiten müssen. Das Gesellschafter*innen-Team trifft strategische Entscheidungen gemeinsam.

Persönliche Haftungen sind lt. Gesellschaftervertrag ausgeschlossen.

Welche Form von Mitentscheidung und Eigentumsbeteiligung konnte gefunden werden?

X-Net verfügt schon seit jeher über eine sehr flache Hierarchie, die Mitentscheidung in vielen Bereichen zulässt. Zudem wurde 2018 langjährigen Mitarbeiter*innen eine Beteiligung an der Mutterfirma in Form von GmbH-Anteilen ermöglicht. Zukünftig soll allen Mitarbeiter*innen, die mindestens 5 Jahre bei der X-Net tätig sind, eine Beteiligung an einer der Tochterfirmen offen stehen.

Wie werden transparente Entscheidungsgrundlagen für alle Eigentümer*innen gesichert und wie werden neue Eigentümer auf diese Aufgaben vorbereitet?

In regelmäßigen Meetings der Eigentümer*innen werden relevanten Themen diskutiert und Entscheidungen getroffen.

Wie wird das Erweitern und Verbreitern der Eigentümer*innenstruktur gefördert?

Die Verbreiterung der Eigentümer*innenstruktur fand 2018 auf Initiative vom Haupteigentümer statt. Im Berichtszeitraum wurde mit der Entwicklung eines Prozesses begonnen, um weiteren Mitarbeiter*innen eine Beteiligung an der X-Net zu ermöglichen.

Wie hat sich die Eigentümer*innenstruktur in den letzten Jahren entwickelt und wie wird die Veränderung abgesichert?

Durch den Ausstieg eines Eigentümers im Jahr 2018 wurde der Prozess angestoßen und die Eigentümer*innen-Struktur verändert. Die Veränderungen werden durch den Gesellschaftervertrag abgesichert. Hierin ist z.B. geregelt, dass Eigentümer*innen auch in der Gesellschaft mitarbeiten müssen.

Verteilung des Eigenkapitals:

- Unternehmer*innen: Nikolaus Dürk (52 %)
- Führungskräfte: Nikolaus Dürk (52 %), Wolfgang Eibner (8 %), Katharina Kloiber (8 %), Alexander Ebner (8 %), Thomas Aiglesberger (8 %), Frank Treichl (8 %), Monika Kerschbaumer (8 %)
- Mitarbeiter*innen: -
- Kund*innen: -
- Lieferant*innen: -
- weiteres Umfeld: -
- nicht mittätige Kapitalinvestor*innen:

Im Berichtszeitraum haben wir umgesetzt:

Nach der erfolgreichen Umsetzung der Miteigentümer*innen der sechs langjährigen Mitarbeiter*innen wurde im Berichtszeitraum das Hauptaugenmerk darauf gelegt, wie sich weitere Mitarbeiter*innen ebenfalls beteiligen können.

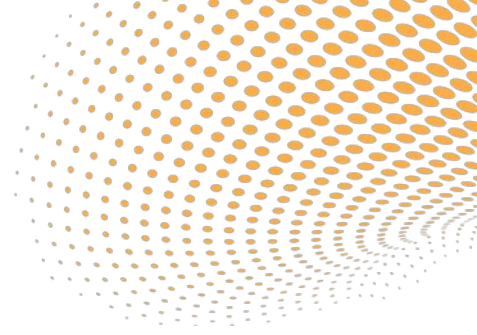
Die Voraussetzungen und die mögliche Form der Umsetzung wurden in diversen internen Abstimmungen geklärt, die Einführung ist noch offen.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Wir planen die Einführung eines Regelwerks, um allen Mitarbeiter*innen anhand einfacher, nicht-diskriminierender Kriterien, die Möglichkeit einer Beteiligung an der X-Net zu bieten. Die Rahmenbedingungen sind mit Ende des Berichtszeitraums im Entstehen, die Finalisierung und Kommunikation des Mitarbeiter*innenbeteiligungsmodells ist noch offen.



Abbildung 17: Sesselkreis Strategieklausur 2023



B.4.2 Negativ-Aspekt: Feindliche Übernahme

Es ist keine Übernahme erfolgt oder geplant.

Wie kann das Unternehmen vor feindlichen Übernahmen geschützt werden?

Um uns vor feindlichen Übernahmen zu schützen, streben wir eine hohe Eigenkapitalquote sowie die Reduktion der Abhängigkeit von Fremdkapitalgeber*innen an. Beteiligungen an einer Gesellschaft sind laut Gesellschaftsvertrag nur möglich, wenn der/die Gesellschafter*in auch aktiv mitarbeitet.

Im Berichtszeitraum haben wir umgesetzt:

Wir sind mit unseren Projekten und Standbeinen entsprechend gut aufgestellt, dadurch ist eine feindliche Übernahme kein Thema. Die gute Auslastung und die Vielzahl an Standbeinen tragen positiv dazu bei.

C Mitarbeitende

C.1 Menschenwürde am Arbeitsplatz

C.1.1 Mitarbeiterorientierte Unternehmenskultur

Welche Maßnahmen und Prozesse für eine mitarbeiterorientierte Unternehmenskultur wurden bereits installiert?

Zusammen-Leben:

In einem online für alle Mitarbeiter*innen einsehbaren Mitarbeiter*innenleitfaden sind alle wesentlichen Grundsätze, die das Zusammenleben im Büro betreffen, festgehalten. Darin werden zum Beispiel Umgangsformen, Reinigungshinweise, das Tragen von Hausschuhen im Büro etc. thematisiert. Dieser Leitfaden wird laufend erweitert und ergänzt.

Familienfreundlichkeit und Toleranz:

Mitarbeitende können sich je nach familiärer Verpflichtungen und Möglichkeiten die Arbeitszeit und Gestaltung in Vereinbarung mit der Führungskraft und den Teammitgliedern selbstständig einteilen. Homeoffice ist ebenso möglich wie im Bedarfsfall Kinder mit an den Arbeitsplatz zu nehmen. Auch unterschiedliche Meinungen und Ansichten haben Platz und können offen thematisiert und diskutiert werden, ohne Diskriminierung befürchten zu müssen.

Atmosphäre im Büroalltag:

Die individuell eingeteilten Pausen können in der geräumigen Ess-Wohn-Küche verbracht werden. Ein wöchentlich angelieferter Obstkorb, eine Kaffeemaschine mit Fair Trade Kaffee, ein Heißwasser-Spender mit einer umfangreichen Auswahl an Teesorten und ein Reiskocher können genauso wie die Küche selbst von allen Mitarbeiter*innen ungezwungen genutzt werden.

Die Mitgestaltungsmöglichkeiten und die Freundschaften, die im Unternehmen entstehen, führen zu einer Eigendynamik bei gemeinsamen Aktivitäten, welche von Spielenachmittagen über regelmäßige Küchenfeiern bis hin zu Filmabende reicht. Ein Flipper und ein Tischfußballtisch sind in der Küche aufgestellt.

Gegenseitiges Aushelfen ist in unserem Team selbstverständlich und wird auf wertschätzende Weise vollzogen. Erfolge werden in unregelmäßigen Abständen gemeinsam gefeiert. Jährliche Betriebsausflüge und Klausuren intensivieren den Zusammenhalt im Team. Die Firmenzugehörigkeit wird durch die freiwillige Nutzung der Firmenbekleidung (vor allem T-Shirts und Hoodies) verstärkt.



Abbildung 18: BGF-Siegel-Verleihung 2024

Wir nehmen pro Jahr mehrere Praktikant*innen auf, da wir aus Praktikant*innen neue Mitarbeiter*innen gewinnen. Während der Praktika stellt sich heraus, ob ein weiteres Dienstverhältnis für beide Seiten passt. Oft entstehen geringfügige oder Teilzeit-Beschäftigungen aus einem Praktikum heraus, in welchem die Mitarbeiter*innen bereits geschult werden und in weiterer Folge neben der Ausbildung tätig sind. Wir unterstützen ein duales System, um Beruf und Ausbildung miteinander zu vereinen. Dies zeigt sich auch daran, dass mit 30.06.2023 von 32 Mitarbeitenden 11 in Teilzeit angestellt sind. Davon befinden sich 2 in Ausbildung, 4 arbeiten aus familiären Gründen Teilzeit.

Aus- und Weiterbildung:

In der IT ist ständige Weiterentwicklung das Um und Auf. Technologien werden weiterentwickelt und ändern sich. Mitarbeitenden wird die Möglichkeit geboten, sich neue Elemente anzusehen und anzueignen, hierzu gibt es einen eigenen Freiraumtag.

Wie wird mit Fehlern und Konflikten im Unternehmen umgegangen?

Unser offenes Arbeitsverhältnis und unsere Einstellung zu Transparenz und Offenheit führen dazu, dass niemand auf sich alleine gestellt ist. Gerade bei Fehlern oder Konflikten steht immer eine helfende Hand zur Verfügung. Konflikte werden offen angesprochen und diskutiert, Lösungen werden gesucht. Wichtig ist auch zu evaluieren, wie Fehler und Konflikte entstanden sind.

Sowohl die Lösungswege als auch die Ursachen von Fehlern und Konflikten werden in unserem internen Wiki protokolliert und entsprechende Prozesse und Leitlinien abgeleitet, um Fehler- und Konfliktpotential zu reduzieren. Damit wird einer Wiederholung von Fehlern vorgebeugt und Lösungen werden für die Zukunft protokolliert.

Bei Konflikten zwischen Mitarbeiter*innen oder Kund*innen und Mitarbeiter*innen wird das direkte Gespräch mit beiden Seiten gesucht. Bislang konnten so alle Konflikte, die zumeist auf Missverständnissen, unterschiedlichen Wissensständen oder unklaren Aufgabenverteilungen zurückzuführen waren, gelöst werden. Im Konfliktfall werden Maßnahmen (z.B. Supervisionen, Intensivierung des Projektmanagements) abgeleitet und etabliert.

Bei (sich anbahnenden) Konflikten ziehen wir externe Supervisionen hinzu, um Konflikte möglichst zufriedenstellend für alle beteiligten Parteien lösen zu können.

Wie werden Selbstorganisation und Eigenverantwortung gefördert?

Selbstorganisation und Eigenverantwortung:

Mitarbeiter*innen können ihren Arbeitsbereich selbst und eigenverantwortlich organisieren und gemäß ihrer Kompetenzen selbstständig entscheiden und mitgestalten. Diskussionen und Meinungsäußerungen sind ausdrücklich erwünscht, auch wenn diese andere Bereiche betreffen. Zudem ist Fehlertoleranz für uns entscheidend: Passieren Fehler, so werden diese aktiv angesprochen und gemeinsam gelöst. Nur so können wir voneinander lernen und Folgefehler bzw. die Wiederholung von Fehlern vermeiden.

Zeiteinteilung:

Wir fördern im Unternehmen die freie Arbeits- und Zeiteinteilung. Persönliche Präferenzen (z.B. früh in den Tag starten vs. abends länger im Büro bleiben, ausgedehnte Mittagspausen) und familiäre Gegebenheiten (z.B. Kinderbetreuung, Pflege) werden berücksichtigt und bieten jeder Mitarbeiter*in individuelle Entfaltungsmöglichkeiten. Ein kurzfristiger Urlaubstag oder Zeitausgleich, um privaten Verpflichtungen nachzugehen, ist nach Absprache mit direkten Kolleg*innen für gewöhnlich ohne Probleme möglich. Bei Bedarf kann auch Homeoffice in Anspruch genommen werden. Die freie Arbeits- und Zeiteinteilung erfordert ein hohes Maß an Eigenverantwortung und Selbstorganisation der Mitarbeiter*innen. Termine (z.B. Kund*innentermine, Projektabgaben etc.) sind zu berücksichtigen.

Achtsamkeit und Wertschätzung:

Innerhalb des Teams ist es uns ein Anliegen, dass achtsam miteinander umgegangen wird. In zweijährig stattfindenden Klausuren, aber auch in Betriebsausflügen und sozialen Events innerhalb eines Jahres haben alle Mitarbeitenden die Möglichkeit, sich untereinander besser kennen zu lernen und sich informell auszutauschen. Dieser Austausch ist aus unserer Sicht sehr wichtig, da dadurch das Verständnis für Verhaltensweisen oder andere Ansichten wachsen kann und wir innerhalb der Teams besser aufeinander achtgeben können. Kleine Akzente, wie ein Symbol der Wertschätzung in Form eines Aufstellers mit der Aufschrift „fleißiges Bienchen“, zeigen Achtsamkeit und Wertschöpfung und motivieren, die Selbstorganisation und die Eigenverantwortung zu erhöhen.

Arbeitsumgebung:

Mitarbeiter*innen können ihre Arbeitsumgebung, die Einteilung der Aufgaben etc. weitgehend selbstständig entscheiden und mitgestalten. Die Arbeitsunterlagen können so strukturiert / eingeteilt werden, wie es für die jeweilige Mitarbeiter*innen am besten passt. Um Informationsverlust und Wissenslücken bei Urlaub/Ausfall von Mitarbeitenden zu vermeiden, sind Tätigkeitsbeschreibungen, Entwicklungen, Zugänge, Kontakte, Korrespondenzen und sonstige Informationen in internen Tools (Wiki, Ticketing-System, Adress- und Verwaltungsdatenbank etc.) protokolliert und für die Kolleg*innen zugänglich. An dieser Stelle ist vor allem das Wiki hervorzuheben. Dabei handelt es sich um ein transparentes Wissensmanagement für alle Bereiche. Alle Mitarbeiter*innen sind angehalten, Informationen einzutragen und ihr Wissen zu teilen. Jeder Eintrag wird mit Zeitstempel, Benutzer und ggf. Änderungsnotiz protokolliert. Änderungen sind jederzeit nachvollziehbar. Zudem sind Freigabeprozesse hinterlegt. Reviewer werden bei Änderungen per E-Mail benachrichtigt und können diese freigeben oder zurückweisen. Auch diese Vorgangsweise ist entsprechend protokolliert. Ein Berechtigungskonzept ist hinterlegt, wodurch Informationen im Wiki auch für Kund*innen freigegeben werden können. Dabei ist sichergestellt, dass die Kund*innen nur den jeweils für sie freigegebenen Bereich einsehen können. Zufallsfunde sind ausgeschlossen. Das Wiki und die darin dokumentierten Prozesse sowie weitere Toolings unterstützen das Qualitätsmanagement.

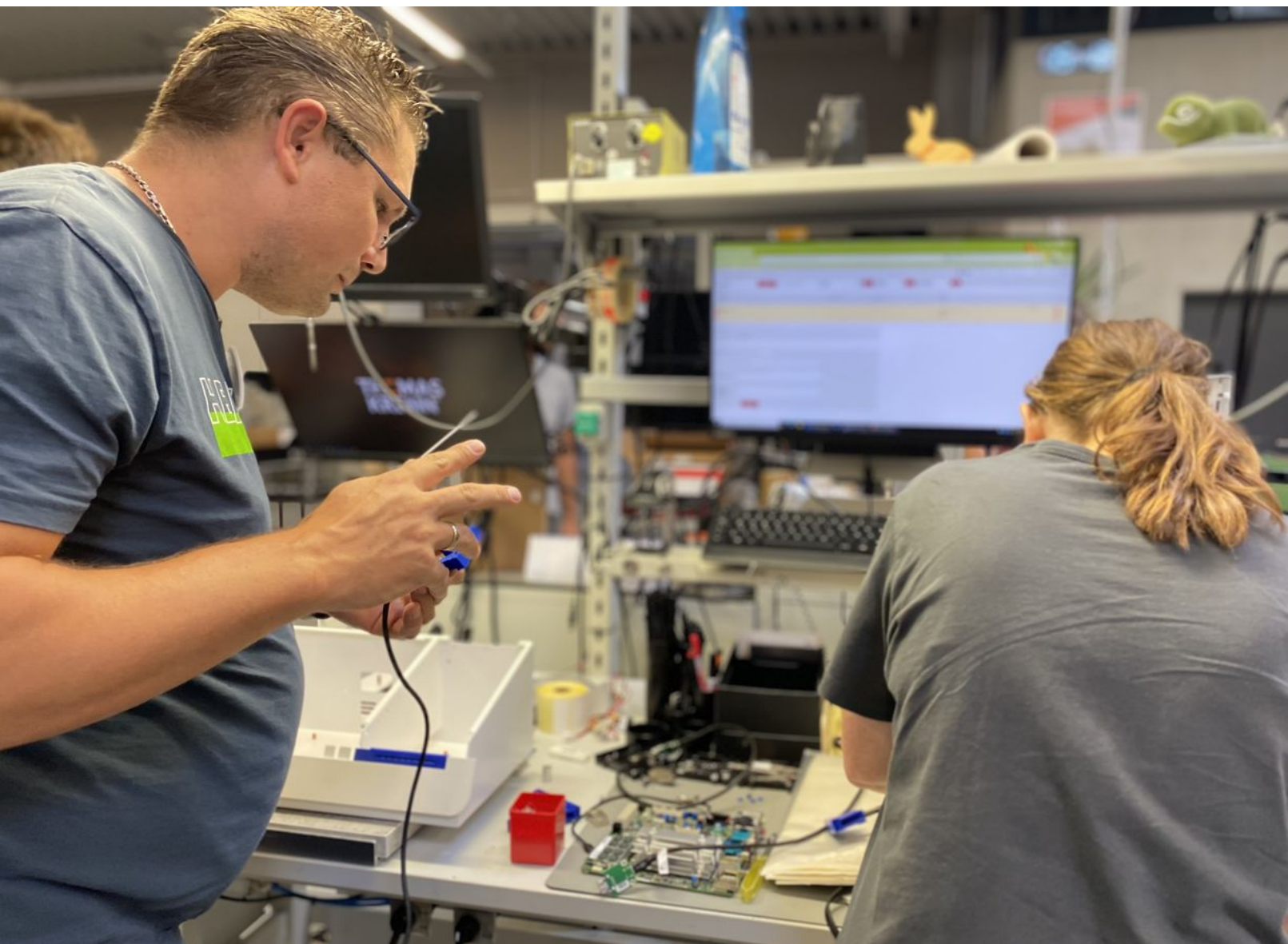


Abbildung 19 Besuch bei unserem langjährigen Partner Thomas-Krenn.AG – gemeinsame Entwicklung eines Produktes

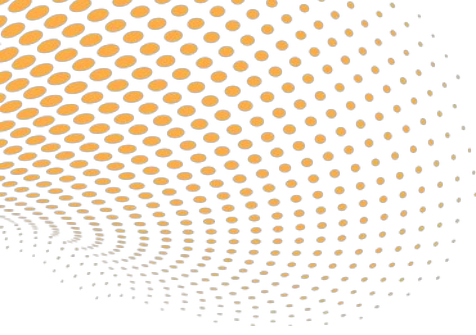


Abbildung 20: Weihnachtsvorbereitungen

Transparenz:

Mitarbeiter*innen sind in der Verantwortung gegenüber den Kund*innen. Informationen für Kund*innen (z.B. Dokumentation der Kund*inneninfrastruktur, Benutzer*innenhandbücher etc.) sind für diese vollumfänglich einsehbar.

Indikatoren

Betrachtungszeitraum 01.07.2020 – 30.06.2023

Fluktuationsrate

je nach Berechnungsweise 24,39 % (Schlüter-Formel) oder 32,79 % (BDA-Formel). Im Zeitraum haben 10 Mitarbeitende unser Unternehmen verlassen, 11 Personen wurden neu eingestellt. Praktikant*innen sind in der Berechnung nicht enthalten. Die Fluktuation hat vor allem jüngere Mitarbeitende betroffen (< 30 Jahre) und ist wesentlich höher als im vorangegangenen Bericht.

Dauer der Betriebszugehörigkeit:

Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit beträgt 6,2 Jahre zum Stichtag 30.06.2023.

Bewerbungseingang:

Wir erhalten mehr als 70 (Initiativ-)Bewerbungen pro Jahr, vor allem für Praktika und Lehrlingsausbildungen.

Mitarbeiter*innenzufriedenheit:

Im jährlichen Mitarbeiter*innengespräch wird unter anderem auch nach der Zufriedenheit der Mitarbeitenden (was ist gut gelaufen, was schlecht) gefragt. Im Abstand von zwei Jahren wird eine zweitägige Klausur mit allen Mitarbeitenden abgehalten. Gespräche werden laufend gesucht und geführt und alle Beteiligten nehmen sich Zeit dafür. Mitarbeiter*innen-Befragungen mit aktuellen Schwerpunkten sind ein Barometer für die Zufriedenheit.

Aus- und Weiterbildung:

Ca. 8,8 % der Arbeitszeit wurde im GJ 2022/23 in Ausbildung und Schulung investiert. Darunter fallen die Aneignung und die Evaluierung neuer Technologien, das Lernen aus gemachten Fehlern und sonstige Fortbildungen. Wir sind in einer speziellen Situation, dass es für Aneignung, Recherche und Ausprobieren neuer Technologien wenige Kurse gibt; Eigenstudium während der Arbeitszeit durch Erproben etc. ist erforderlich, der Freiraum hierfür wird in Form eines Freiraumtages zur Verfügung gestellt.

Im Berichtszeitraum haben wir umgesetzt:

Der Großteil der Fluktuation fand gegen Ende der Corona-Pandemie statt. Um den Team-Zusammenhalt und die Mitarbeiterbindung wieder zu stärken, haben wir den Fokus gegen Ende des Berichtszeitraums stärker auf Klausuren und gemeinsame soziale Events gesetzt. Wir haben bemerkt, dass durch das verstärkte Homeoffice und die generelle Ausnahme-Situation in der Pandemie die Achtsamkeit im Team abgenommen und sich der Umgang untereinander im Team verändert hat. Um dieser Entwicklung etwas entgegen zu setzen, wurden gemeinsame Events wie zum Beispiel Ostereier-Peck-Turniere, Küchenfeiern etc. verstärkt angeboten und auch Klausuren u.a. zum Thema Achtsamkeit abgehalten. Bei (sich anbahnenden) Konflikten setzen wir zusätzlich auf externe Begleitung in Form von Supervisionen, um für alle Parteien passende Lösungen entwickeln zu können. Die externe Sicht ist sehr wertvoll hierbei und unterstützt den Prozess.

Ein Freiraumtag wurde eingeführt, an dem sich Mitarbeitende abseits ihrer eigentlichen umzusetzenden Projekte mit Themen beschäftigen können, für die sonst kaum Zeit bleibt. Darunter fallen unter anderem die Aneignung mit neuen Technologien und die Entwicklung von Projekten abseits von Kundenprojekten. Jede Mitarbeiter*in kann sich alle zwei Wochen einen Freiraumtag nehmen.

Um die Gesundheit und auch das psychische Wohlbefinden zu stärken, wurden u.a. im Rahmen einer betrieblichen Gesundheitsförderungsmaßnahme mehrere Angebote umgesetzt. So können die Mitarbeitenden Fitnessangebote

(Yoga, Rückenfit) gratis in Anspruch nehmen. Ein Heißwasserspender und Angebote an diversen Tees stehen zur Verfügung.

Ein Meetingleitfaden wurde eingeführt, um die Belastung durch Verschiebungen, unklare Zeiträume, Überziehen etc. zu minimieren und einen respektvollen Umgang miteinander sicherzustellen.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Die Fluktuation im Berichtszeitraum hat sich stark erhöht. Auch wenn wir hier bereits Verbesserung spüren, wollen wir weitere Fluktuation so gut es geht vermeiden und die Betriebszugehörigkeit erhöhen. Hier ist u.a. ein Mitarbeiter*innenbeteiligungs-Modell im Entstehen, aber auch Gesprächsangebote und andere Maßnahmen sollen die Bindung erhöhen.

Trotz Meeting-Leitfaden ist die Meeting-Kultur weiterhin geprägt von Unpünktlichkeiten, Überbuchungen und Überziehung. Dies führt zu Stress und Unwohlsein. Es ist erforderlich, dass wir die Achtsamkeit in diesem Bereich weiter erhöhen und die Meeting-Kultur z.B. mit positiven Anreizen wie einem Punktesammel-System verbessern.

Klausuren sind einerseits Teambuilding-Maßnahmen, andererseits können Mitarbeitende darin an der Zukunft des Unternehmens mitarbeiten, deren Vorstellungen und Visionen einbringen und mitgestalten. Die Ergebnisse aus den Klausuren werden protokolliert und ausgeschickt, für den Großteil der Mitarbeitenden endet hier der Informationsstand zu den Klausuren. Hier müssen wir weiterarbeiten und Möglichkeiten finden, um die Mitarbeitenden in die weiteren Prozesse stärker einzubinden bzw. ihnen auch die erarbeiteten Ergebnisse weiter mitzuteilen.



Abbildung 21: Herrenstraßenfest 2023

Die psychische Gesundheit rückt immer stärker in den Fokus der Gesellschaft als Ganzes, aber auch im Unternehmen ist das Thema wesentlich, um Erkrankungen vorzubeugen bzw. auch frühzeitig zu erkennen und helfen zu können. Hier möchten wir uns stärker engagieren und regelmäßige Angebote für die psychische Gesundheit setzen. Das Level soll kontinuierlich nach oben gehen, das ist unser erklärtes Ziel.

C.1.2 Gesundheitsförderung und Arbeitsschutz

Im Berichtszeitraum haben wir im Zuge der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) Maßnahmen zur körperlichen, physischen und psychischen Gesundheit erarbeitet und umgesetzt. U.a. konnte ein Bewegungsangebot aus Yoga und Rückenfit etabliert werden, aber auch gesunde Ernährung wurde forciert und stressreduzierende Maßnahmen wurden ergriffen.

Mit einer Belüftungsanlage der Büroräume ist ein guter Luftaustausch zu jeder Jahreszeit sichergestellt. Außerdem wurde auf Anraten der AUVA die Zahl der Leuchtmittel in den einzelnen Räumen erhöht, um ausreichend Licht sicherzustellen. Generell beraten uns einmal jährlich die Expert*innen der AUVA aus den Bereichen Sicherheit und Gesundheitsprävention und evaluieren Arbeitsplätze und Büroräume vor Ort. Die Empfehlungen daraus werden umgesetzt.

Mitarbeitende sind in der Büroarbeit vor allem mit schlechter Haltung, ungesunder Ernährung, zu wenig Sauerstoff und mangelnder Bewegung konfrontiert. Für diese Bereiche wurden jeweils Maßnahmen getroffen:

Büroarbeitsplatz:

Unsere Mitarbeiter*innen verrichten vorwiegend Bildschirmarbeit. Daher legen wir Wert auf eine ergonomische Gestaltung des Arbeitsplatzes:

- höhenverstellbare und ergonomisch hochwertige Bürostühle
- höhenverstellbare Tische
- Fußstützen
- Spiegelungen an den Bildschirmen etc. vermeiden
- Möglichkeit von mehreren und großen Bildschirmen
 - Erweiterung der Beleuchtung für gute Lichtverhältnisse

Arbeitsbereiche und Zugänge:

In unseren Büroräumen unterhalten wir eine kleine Werkstatt, um Montagearbeiten, Reparaturen und Tests durchführen zu können. Entsprechende Sicherheitsmaßnahmen sind vorhanden. Für schwere Lasten steht ein Hubwagen zur Verfügung. Ein Lift im Eingangsbereich des Hauses stellt einen barrierefreien Zugang sicher. Eine Belüftungsanlage sorgt für frischen Sauerstoff und gute Luftverhältnisse.

Bewegung und Mobilität:

Wie wichtig Bewegung an der frischen Luft ist, wird von der Geschäftsführung vorgelebt. Bei jedem Wetter kommt das Fahrrad für den Dienstweg zum Einsatz. Ein Lastenfahrrad steht für alle Mitarbeitenden zur Verfügung. Bewegungsangebote in der Firma und Initiativen für ein Wohlbefinden wurden getroffen.

Gesundheit:

Ausreichendes Trinken und gesunde, abwechslungsreiche Mahlzeiten sind wichtig. Unseren Mitarbeiter*innen steht gekühltes Wasser zur freien Entnahme zur Verfügung. Eine großzügige Küche mit Kochmöglichkeit lädt dazu ein, selbst zu kochen. Mit einem eigenen Kochbuch gibt es Tipps für schnelle und gleichzeitig gesunde Mahlzeiten im Büro. Das Bewusstsein, dass genug getrunken wird und eine gesunde Ernährung wichtig ist, wird durch Vorleben der Führungskräfte gestärkt.

Eine weitere gesundheitliche Herausforderung liegt im Stress, der oftmals mit den Anforderungen aus Projekten bzw. dem Lösen von Problemen einhergeht. Um Stress zu reduzieren und unsere Mitarbeitenden zu



Abbildung 22: Linz-Marathon 2024: vor dem Start

einer gesunden Pausenführung anzuhalten, werden in der Mittagspause zwischen 12:00 und 13:00 Uhr keine Telefonate durchgestellt. Ein Tonband informiert die Kunden über die Pausenzeiten.

Indikatoren

Gesundheits-/Krankenquote

Wir haben keine entsprechenden Kennzahlen im Betrieb erfasst. Grundsätzlich gibt es die Empfehlung für alle Mitarbeiter*innen, nicht krank in den Betrieb zu kommen, da dies lediglich die Ansteckungsgefahr für die Kolleg*innen erhöht und zu einer Verschleppung der Krankheit bzw. zu einer längeren Krankenstandsdauer bis zur Genesung führen kann. Dieses Bewusstsein hat sich seit Corona stark erhöht und Mitarbeitende arbeiten bei Anzeichen einer kommenden Krankheit eher im Homeoffice bzw. melden sich krank.

Anzahl und Ausmaß der Betriebsunfälle

Da unsere Mitarbeiter*innen fast ausschließlich Büroarbeit verrichten, ist das Risiko von Betriebsunfällen äußerst gering. Es gab keine Betriebsunfälle im Berichtszeitraum.

In Anspruch genommene Angebote durch die Mitarbeitenden

Wir haben 2023 Fitnessangebote gestartet. Eine genaue Erhebung, wie hoch die Anzahl der Stunden pro Mitarbeitenden sind, hat nicht stattgefunden. Die Evaluierung ist mit Berichtslegung noch ausständig.

Im Berichtszeitraum haben wir umgesetzt:

Im Berichtszeitraum wurden folgende Angebote etabliert, u.a. auch im Rahmen der Betrieblichen Gesundheitsvorsorge:

- kostenlose Fitness in Form von Yoga und Rückenfit
- Belüftung der Büroräume
- Bewusstseinschaffung über mentale und körperliche Gesundheit, inklusive Ernährung, z.B. über ein eigenes Kochbuch
- Anschaffung eines Lastenfahrrads
- höhenverstellbare Tische
- Ernährungsworkshop

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Die Teilnahme an den Fitnessangeboten schwankt. Meist nehmen die gleichen Mitarbeitenden teil, die etwa ein Drittel der Belegschaft ausmachen. Die anderen Mitarbeitenden nehmen das Angebot aktuell nicht in Anspruch. Wir möchten hier weiter animieren, dass ein Großteil der Mitarbeitenden Fitness- und Gesundheitsangebote annimmt und mitmacht.

C.1.3 Diversität und Chancengleichheit

Bedingt durch die Branche sind wir mit einem Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern konfrontiert. Daher wird Bewerberinnen bei gleicher Qualifikation soweit als möglich der Vorzug gegeben, wobei der Anteil an qualifizierten männlichen Bewerbern bei weitem überwiegt (Verhältnis ca. 1:10, oftmals ist der Frauenanteil sogar noch geringer).

In unseren Forschungsprojekten spielt Diversität eine wichtige Rolle. Genderaspekte und Maßnahmen für Chancengleichheit sind Teil der Projekte.

In welchen Bereichen könnten sich (potenzielle) Mitarbeitende benachteiligt fühlen und was wird dagegen getan?

Die Reinigungskraft ist nicht als Teil des Teams etabliert. Diese Gegebenheit ist bereits seit längerer Zeit bekannt, geeignete Maßnahmen wurden allerdings noch nicht ergriffen.

Welche Maßnahmen wurden bereits ergriffen, um (hierarchische) Unterschiede auszugleichen und besondere Talente zu fördern?

Wir haben eine flache Hierarchie. Meinungen können und sollen offen gesagt werden. Jede/r Mitarbeiter*in hat ein Mitspracherecht und Entscheidungen werden so gut es geht gemeinsam getroffen. Langjährige Mitarbeiter*innen haben sich am Unternehmen als Gesellschafter*innen beteiligt.

Indikatoren

Stichtag 30.06.2023				
Alter	gesamt	m	w	davon körperl. Einschränkung
0-20	1	1	0	0
21-30	9	8	1	1
31-40	15	12	3	1
41-50	4	1	3	0
51-60	3	2	1	0
Summe	32	24	8	2

Sexuelle Orientierung und Religion werden nicht erhoben und sind nicht relevant. Wir pflegen einen offenen Umgang miteinander und lassen alle Dimensionen der Diversität zu.

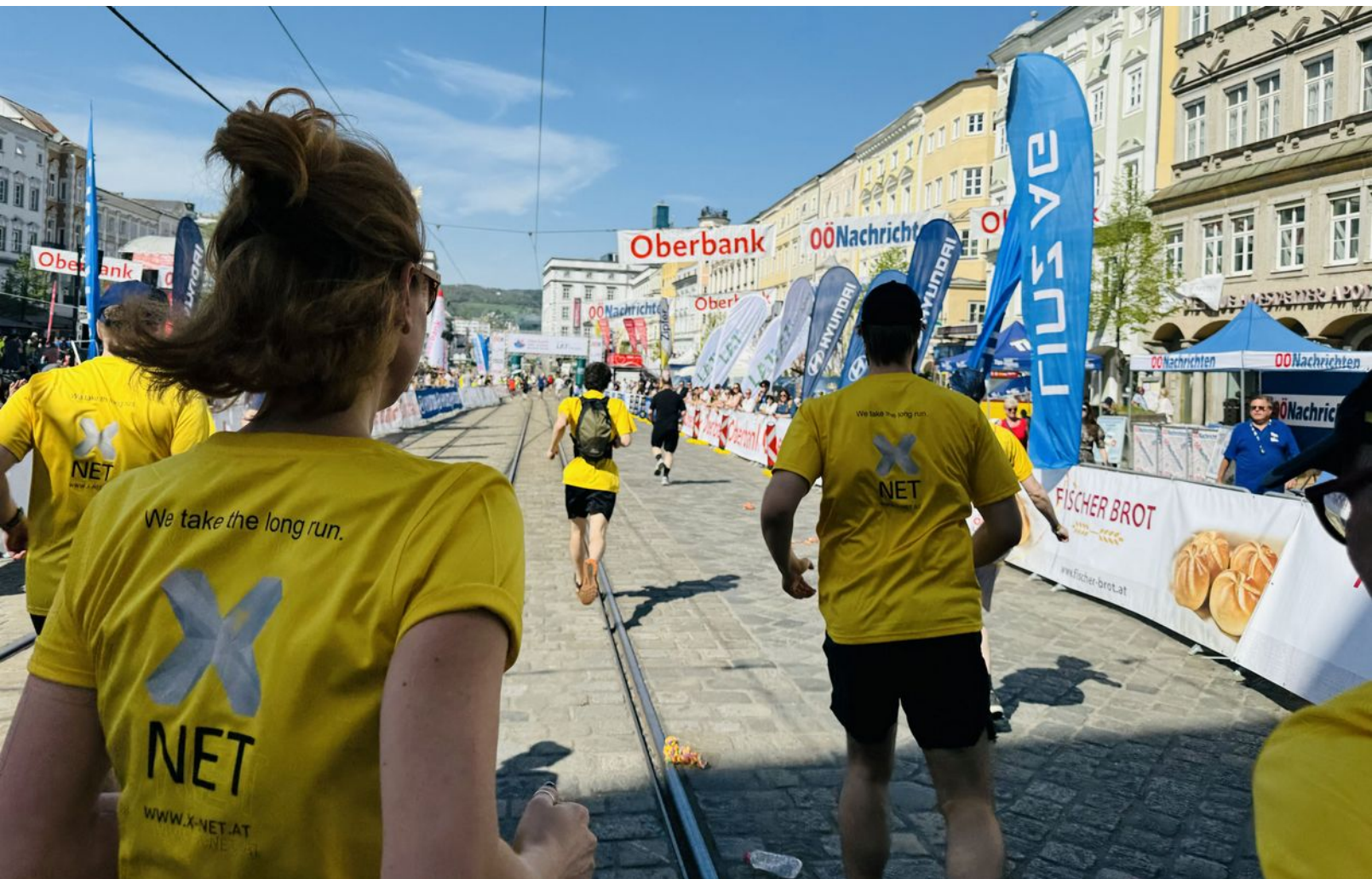


Abbildung 23: Linz-Marathon 2024



In Anspruch genommene Angebote im Bereich Gesundheit/Diversität

Die angebotenen Fitnesskurse (Yoga, Rückenfit) stehen allen Mitarbeitenden unabhängig von Alter, Geschlecht oder sonstigen Faktoren zur Verfügung. Wir führen keine Erhebung der Stunden oder Teilnehmer und können daher keine Aussage zu diesem Punkt treffen.

Gesellschaftliche Diversität des Umfelds

Die IT-Branche ist vorwiegend männlich. Dies spiegelt sich auch bei uns wieder, lediglich ¼ unserer Belegschaft ist weiblich.

Anzahl von Väter-/Mütter-Karenz in Monaten

Wir hatten im letzten Berichtszeitraum 2 Mütter-Karenzen mit einer Gesamtdauer von 15 Monaten und 1 Väterkarenz für die Dauer von 2 Monaten.

Nach den Dimensionen aufgeschlüsselte Anzahl von Neueinstellungen/Fluktuationen

Es wurden im Berichtszeitraum gesamt 11 Personen neu angestellt, davon 9 Männer und 2 Frauen. Weitere Faktoren werden nicht ausgewertet.

C.1.4 Negativ-Aspekt: Menschenunwürdige Arbeitsbedingungen

Wir haben keine (potentiell) menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen identifiziert. Als Ausnahme ist hier allerdings die Reinigungskraft zu nennen, die bei einer Reinigungsfirma angestellt ist und deren Arbeitsbedingungen nicht durch uns beeinflusst werden können. Hier gibt es (potentiell) menschenunwürdige Arbeitsbedingungen und wir planen Maßnahmen, um diese zu ändern.

Wird Fehlverhalten im Unternehmen beobachtet oder vermutet, so wird dies direkt angesprochen. Gefahren werden entsprechend erläutert.

C.2 Ausgestaltung der Arbeitsverträge

C.2.1 Ausgestaltung des Verdienstes

Wir zahlen Entgelt entsprechend des für uns gültigen IT-Kollektivvertrags. Je nach Qualifikation kann es Überzahlungen geben, wobei wir darauf achten, dass diese nach objektiven Kriterien bewertet und in fairem Ausmaß gegenüber der gesamten Belegschaft ausfällt. Überzahlungen gibt es daher lediglich in kleinem Ausmaß, aber auch für Bereichsleiter*innen und Führungspositionen bzw. gegebenenfalls für Mitarbeitende mit langjähriger Erfahrung in ihrem Bereich.

Als Grundlage für das Gehaltsschema ist der IT-Kollektivvertrag für alle Mitarbeitenden transparent. Individuelle Einstufungen und Abweichungen sind zwar begründet und im allgemeinen Gehaltsschema passend, allerdings nicht transparent für alle Mitarbeitenden. Es gibt aufgrund der flachen Hierarchie keine Anstellung in der Tätigkeitsfamilie ST2 oder LT.

Wenn es das Unternehmensergebnis zulässt, werden die erwirtschafteten Gewinne in Form von Prämienzahlungen an alle Mitarbeitenden weitergegeben. Die Höhe der Prämie richtet sich dabei nach dem durchschnittlichen Monatsgehalt der Mitarbeiterin bzw. des Mitarbeiters (analog eines 15. Gehalts).

Wie stellt die Organisation sicher, dass allen Mitarbeitenden ein an regionale Lebenshaltungskosten angepasster "lebenswürdiger Verdienst" zusteht?

Wir haben keinen einzigen All-In Vertrag und lehnen dies auch dezidiert ab.

Der IT-Kollektivvertrag stellt sicher, dass ein "lebenswürdiger Verdienst" gezahlt wird und wir wählen die Einstufungen so, dass Qualifikation und Aufgabenbereich der Mitarbeitenden mit der Vergütung ihrer Arbeitsleistung im Einklang stehen.

Wir unterstützen Teilzeitarbeit, die nicht nur an regionale Lebenshaltungskosten angepasst ist, sondern auch die persönlichen Bedürfnisse bzw. Balance zwischen Verdienst und Freizeit berücksichtigt

Welche Möglichkeiten gibt es in der Organisation, den Verdienst selbstorganisiert zu bestimmen?

Es gibt jeder Zeit die Möglichkeit, über den eigenen Verdienst zu sprechen. Eine wirkliche Möglichkeit, den Verdienst selbstorganisiert zu bestimmen gibt es zum jetzigen Zeitpunkt nicht.

Indikatoren

Für die nachfolgenden Indikatoren haben wir den Monat 06/2023 herangezogen.

- Höchst- und Mindestverdienst (innerbetriebliche Spreizung)
- Mindestverdienst inkl. Lehrlinge: 830 EUR brutto
- Mindestverdienst exkl. Lehrlinge: 2.112 EUR brutto
- Höchstverdienst inkl. Geschäftsführung: 4.280 EUR brutto
- Lohnspreizung inkl. Lehrlinge: 1 : 5,16
- Lohnspreizung exkl. Lehrlinge: 1 : 2,03
- Medianverdienst inkl. Lehrlinge: 3.345 EUR brutto
- Medianverdienst exkl. Lehrlinge: 3.426 EUR brutto

Im Berichtszeitraum haben wir umgesetzt:

Wir haben im Berichtszeitraum die Einführung von Essensmarken vorbereitet, um hier einen Zuschuss monatlich auszusahlen. Dieser Zuschuss steht allen Mitarbeitenden nach Ende des Probemonats zu, wobei sich die Höhe des täglichen Anspruchs mit der Dauer der Zugehörigkeit erhöht. Die Auszahlung der Essensmarken wird als Ergänzung zur Lohnzahlung monatlich erfolgen.

Im Berichtszeitraum wurden Prämien in Höhe von bis zu einem Monats-Nettolohn (analog einem zusätzlichen 15. Gehalt) an alle Mitarbeitenden gleichermaßen ausgezahlt, sofern ein gutes Wirtschaftsergebnis vorlag.

Auf Anregung unserer Mitarbeitenden haben wir uns das durchschnittliche Monatsgehalt von Männern und Frauen im Betrieb angesehen und sind stolz darauf, dass das Gehalt unserer weiblichen Mitarbeitenden im Durchschnitt über jenem der männlichen Mitarbeitenden liegt:

- Durchschnitt. Monatsgehalt VZÄ brutto Männer inkl. Lehrling: 3.390,97 EUR brutto
- Durchschnitt. Monatsgehalt VZÄ brutto Männer exkl. Lehrling: 3.507,38 EUR brutto
- Durchschnitt. Monatsgehalt VZÄ brutto Frauen: 3.630,47 EUR brutto

Wir haben aufgrund der generellen Marktgegebenheiten und dem spürbaren Facharbeitermangel Gehälter erhöht und angepasst. Daher ist auch die Lohnspreizung geringfügig höher als im vorangegangenen Bericht. Alles in allem sind wir aber weiterhin darauf bedacht, ein faires Lohnschema einzuhalten und die Gehälter nach fairen und objektiven Kriterien festzusetzen, die aber auch individuellen Spielraum zulassen.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Aktuell gibt es keine Transparenz, was Gehälter und Gehaltsentscheidungen betrifft. Wir haben erste Überlegungen angestellt, welche Auswirkungen eine völlige Transparenz in unserem Unternehmen haben könnte und wie wir behutsame Schritte in Richtung Transparenz angehen könnten. Für den nächsten Berichtszeitraum nehmen wir uns vor, diese Schritte tatsächlich zu setzen.

C.2.2 Ausgestaltung der Arbeitszeit

Arbeitszeiten:

Die Zeiterfassung ist in unsere unternehmensinterne Adress-, Kontakt- und Erfassungs-Plattform (Eigenentwicklung) integriert. Jede/r Mitarbeiter*in kann die eigene Zeiterfassung transparent einsehen. Die Anstellung (Teilzeit/Vollzeit) ist an die Lebensumstände anpassbar. Änderungen sind jederzeit möglich.

Arbeitslasten:

In jedem Geschäftsfeld gibt es unterschiedliche Aufgabenverteilungen und Anforderungen, die entsprechend der Charakteristik der Aufgaben organisiert sind.

1. Netzwerk-Technik: Die Arbeiten werden solidarisch aufgeteilt und Aufgaben entsprechend ihrer Dringlichkeit gemeinsam abgearbeitet.

2. Software-/Hardware-Entwicklung: Mitarbeiter*innen werden zu Projekten entsprechend ihrer Fähigkeiten und Auslastung zugeteilt. Obwohl Kontinuität vorgesehen ist, müssen immer wieder (ungeplante) Wechsel vorgenommen werden, um Überlastung von Einzelnen zu reduzieren bzw. den Wegfall von Arbeitskräften (z.B. durch Krankheit, Kündigung) zu kompensieren. Zudem wurde das Projektmanagement neu aufgestellt, um projektübergreifende Tätigkeiten zu koordinieren sowie den Kund*innenkontakt zu übernehmen.
3. Backoffice: Die Mitarbeiter*innen haben Zuständigkeiten und Aufgabengebiete, die anhand persönlicher Stärken und Vorlieben zustande gekommen sind. Bei höherem Arbeitsaufkommen in einzelnen Bereichen kommt es automatisch zu einer gegenseitigen Entlastung.
4. Forschung & Entwicklung: Die Mitarbeiter*innen haben in Forschungsprojekten klare Zuständigkeiten und arbeiten interdisziplinär zusammen.

Überstunden

Geleistete Überstunden werden in einem Gleitzeitkonto festgehalten und mittels Zeitausgleich abgebaut. Überstunden werden nicht angeordnet, sind aber vor allem im Zusammenhang mit Projekten und deren Fristen teilweise erforderlich. Überstunden fallen dabei nicht regelmäßig über einen längeren Zeitraum hinweg an, sondern sind projektspezifisch. Ein Abbau von Überstunden ist vorgesehen.

Trotzdem hat sich aber vor allem bei langjährigen Mitarbeiter*innen ein hoher Anteil an Überstunden angesammelt, wobei Zeitausgleich oft nicht in entsprechendem Ausmaß möglich ist. Alle Mitarbeiter*innen sind in einem Gleitzeit-Modell angestellt, es gibt keine All-In Verträge.

Gesellschaftlichen Teilhabe

Die Mitarbeiter*innen können sich in allen Unternehmensbereichen einbringen und teilhaben. Dafür ist allerdings Selbstinitiative erforderlich, da nicht immer alle Mitarbeitenden zu allen Themen befragt werden können.

Selbstorganisation der Arbeitszeit

Mitarbeiter*innen können ihre Arbeitszeit selbstorganisiert einteilen. Durch die Gleitzeit sind flexible Beginn- und End-Zeiten möglich. Homeoffice ist nach Vereinbarung möglich. Fallen private Termine in die Arbeitszeit, können diese flexibel wahrgenommen werden. Die Arbeitszeit kann je nach Bedarf und ebenso selbstorganisiert eingebracht werden (z.B. Abzug vom Gleitzeitkonto, abends einarbeiten). Dabei ist die Absprache mit den Kolleg*innen aus dem Team vorausgesetzt, um Engpässe zu vermeiden. Zudem müssen vertraglich vereinbarte Verpflichtungen gegenüber Kund*innen (z.B. die telefonische Erreichbarkeit einer Abteilung in den Kernarbeitszeiten) eingehalten werden. Die Besetzung des Büros wird durch die Mitarbeiter*innen in den jeweiligen Bereichen selbst organisiert. In kritischen Projektphasen (z.B. go Live, Umstellungen) etc., in denen vermehrt Kund*innenanfragen kommen, die nur von einzelnen Mitarbeitenden beantwortet werden können, sollten diese auch am Arbeitsplatz und erreichbar sein.

Indikatoren

Unternehmensweit definierte Wochenarbeitszeit: 38,5 h

Anteil der Mitarbeiter*innen, die Teilzeit in Anspruch nehmen: 34,4 %

Tatsächlich geleistete Überstunden

Im Berichtszeitraum konnten die Überstunden über alle Mitarbeitenden gesehen abgebaut werden. Insgesamt haben die Mitarbeitenden 814 Überstunden stehen. Das entspricht im Durchschnitt 26 Stunden pro Mitarbeitenden. Gegenüber dem letzten Bericht konnten bereits 14 Überstunden pro Mitarbeitendem abgebaut werden.

Überstunden verfallen nicht, sondern sind in den Arbeitszeitaufzeichnungen täglich ersichtlich und werden fortgeführt. Es gibt keine Überstundenpauschalen.



Abbildung 24: Teambuilding in der Natur

Im Berichtszeitraum haben wir umgesetzt:

Im Berichtszeitraum konnten bestehende Überstunden abgebaut und Arbeitslast verteilt werden. Neue Mitarbeitende sind eine wertvolle Unterstützung und haben viele Aufgabengebiete bereits erfolgreich und zuverlässig übernommen. Trotzdem besteht weiterhin eine hohe Auslastung einzelner Mitarbeitender.

Vor allem während der Coronapandemie wurde Homeoffice von vielen Mitarbeitenden gegenüber der Anwesenheit im Büro bevorzugt. Die Zusammenarbeit hat grundsätzlich gut funktioniert und auch der Kontakt in das Unternehmen und mit Kolleginnen und Kollegen konnte durch technische Hilfsmittel wie Videokonferenz-System Cluster (die auf eigenen Servern betrieben werden) gut gehalten werden. Allerdings hat sich gezeigt, dass das Miteinander vom täglichen Austausch unter den Kolleginnen und Kollegen lebt und diese Interaktionen einen wesentlichen Bestandteil in unserem sozialen Miteinander darstellen.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Wir setzen uns weiterhin das Ziel, die Verteilung der Arbeitslast zu verbessern.



Abbildung 25: Gemeinsames Grillen auf der Dachterasse in der Spittelwiese

Die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe soll durch ein Mitarbeiterbeteiligungsmodell verbessert werden. Die Gestaltung des Modells und der Herangehensweise wurde im Berichtszeitraum begonnen, konnte aber noch nicht abgeschlossen werden.

C.2.3 Ausgestaltung des Arbeitsverhältnisses und Work-Life-Balance

Wir bieten flexible Arbeitsmodelle in den Varianten Vollzeit, Teilzeit und geringfügig, wobei das Stundenausmaß individuell vereinbart wird und Änderungen möglich sind. Bei Bedarf und vorheriger Vereinbarung kann Homeoffice in Anspruch genommen werden.

Folgende Rahmenbedingungen werden bei den Arbeitsmodellen vorgegeben:

- Wir sind gegenüber unseren Kund*innen vertraglich verpflichtet, zu den Kernarbeitszeiten telefonisch erreichbar zu sein. Innerhalb eines Bereiches muss das Büro daher durchgehend besetzt sein. Dies wird durch das Team selbstorganisiert bestimmt.
- Auch bei Homeoffice gibt es definierte Bürozeiten, um die Erreichbarkeit für die Kolleginnen und Kollegen transparent zu machen. Es ist eine Kontinuität notwendig, um den Kolleg*innen im Büro die Planung von Besprechungen bzw. die Weitergabe von Kund*innenanfragen zu erleichtern. Grundsätzlich hat jeder Mitarbeitende die Möglichkeit, Homeoffice und Anwesenheit im Büro nach Vereinbarung mit den Kolleginnen und Kollegen einzuteilen und auszumachen.

Welche Maßnahmen gibt es in der Organisation, um eine Work-Life-Balance zu gewährleisten?

- Mitarbeitende haben eine unterschiedliche Wahrnehmung, was Work-Life-Balance für sie bedeutet. Der Wunsch nach einer fixen Trennung zwischen Arbeit und Freizeit wird respektiert, ebenso wie unterschiedliche Lebensrealitäten und -umstände.
- Zentrale Lage: Das Büro befindet sich im Zentrum von Linz, um eine gute Erreichbarkeit sicherzustellen.

Indikatoren

- mögliche Arbeitszeitmodelle:
Vollzeit, Teilzeit, geringfügig, Bildungskarenz und -teilzeit, Wiedereingliederungsteilzeit
- Anzahl der Führungskräfte/Mitarbeitenden mit individuellen Arbeitsmodellen:
34,4 % der Mitarbeitenden in Teilzeit, davon eine Führungskraft

Im Berichtszeitraum haben wir umgesetzt:

Aufgrund der Coronapandemie ist das Thema Homeoffice stärker in den Vordergrund gerückt und nach wie vor stärker präsent. Während der Pandemie wurden hier entsprechende Vorgehensweisen und Regeln aufgestellt, um den Zusammenhalt im Team und die gemeinsame Zielsetzung aufrecht zu erhalten. Trotzdem haben wir gesehen, wie sehr sich die räumliche Trennung und die fehlende persönliche Interaktion auf die Mitarbeiter*innenbindung und -motivation, aber auch auf die psychische Gesundheit der Menschen auswirkt. Nach dem Ende der Pandemie sind der Großteil der Mitarbeitenden in das Büro zurückgekehrt.

Auch nach der Pandemie ist Homeoffice weiterhin möglich, allerdings arbeiten nur wenige Mitarbeitende nach der Pandemie regelmäßig an zwei bis drei Wochentagen im Homeoffice.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Work-Life-Balance ist ein dehnbarer Begriff, der für jeden individuell eine andere Bedeutung haben kann. Uns ist es wichtig, dass unterschiedliche Formen und Ausprägungen der Work-Life-Balance einen Platz im Unternehmen haben und gleichzeitig die Zusammenarbeit und das Gemeinsame in den Fokus rücken. (Psychische) Gesundheit ist wesentlich, denn nur dann kann jede und jeder Einzelne die eigene Persönlichkeit voll einbringen. Daher möchten wir hier weitere Maßnahmen setzen, damit Individuen ihre eigene Balance kennen, interpretieren und finden können.

C.2.4 Negativ-Aspekt: Ungerechte Ausgestaltung der Arbeitsverträge

Der IT-Kollektiv stellt für alle Mitarbeiter*innen einen lebenswürdigen Verdienst sicher. Die "investierte" Arbeitszeit hat keine Auswirkung auf die Erreichung von Karriereschritten. Die Arbeitszeit wird weder bewertet noch direkt als Kennzahl verwendet, allerdings für den Vergleich mit den eingetragenen Tätigkeiten herangezogen und z.B. in Mitarbeiter*innen-Gesprächen oder zur Anzeige in der Arbeitszeiterfassung als Richtwert mit prozentualer farblicher Kennzeichnung angeführt. Diese Gegenüberstellungen dienen vor allem der Bewusstseins-schaffung über die eigene Leistungserbringung, haben aber keinen Einfluss auf individuelle Bewertungen.

Engagement ist wichtig, um Projekte gemeinsam zum Erfolg führen zu können und wird positiv wahrgenommen. Das Engagement Einzelner soll aber nicht dazu führen, dass diese Überstunden aufbauen oder ihr Engagement von anderen ausgenutzt wird.

Welcher Verdienst ist für Hilfskräfte und in Ausbildung befindliche Mitarbeitende gerechtfertigt?

- Schüler*innen werden als Berufseinsteiger angestellt und entsprechend bezahlt.
- Praktikant*innen (1 - 2 Monate) erhalten 50 % des im IT-Kollektiv vorgesehenen Lohns für Berufseinsteiger*innen.
- Werkvertragsnehmer*innen werden mit einem den Lebensumständen und Bedarf angemessenem Verdienst abgegolten. Dieser kann individuell vereinbart werden.
- Lehrlinge erhalten den im Kollektiv vorgesehenen Verdienst.

Zeitarbeitende/Saisonarbeiter*innen

Wir beschäftigen keine Zeitarbeitenden bzw. Saisonarbeiter*innen.

Befristete Arbeitsverträge

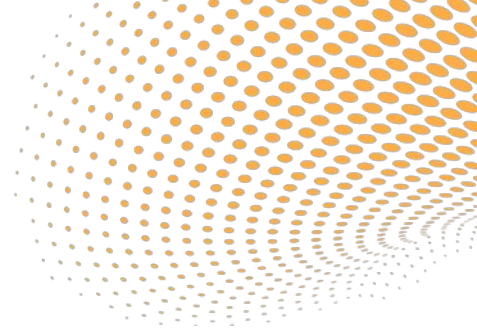
Befristung in Arbeitsverträgen gibt es bei uns nicht, ausgenommen Lehrverträge. Lehrlinge werden nach Ende der Lehre in ein unbefristetes Dienstverhältnis übernommen.

Indikatoren

Mitarbeiter*innenanzahl Stichtag 30.06.2023	32
Höchst- und Mindestverdienst	siehe C2.1
Anzahl der Pauschalverträge	Keine Pauschalverträge vorhanden
Anzahl der Null-Stunden-Verträge	Keine
Mindest- und Maximalvertragslaufzeit der Zeitarbeitenden	Keine Zeitarbeitenden
Anzahl aller Beschäftigten (inkl. Zeitarbeitenden)	32
Anzahl der Zeitarbeitenden	0
Laufzeit von befristeten Arbeitsverträgen	Lediglich Lehrlinge - befristete Laufzeit gemäß Lehre
Anteil von befristeten Arbeitsverträgen	Ein Lehrling, sonst keine befristeten Arbeitsverträge
Verlängerungspraxis von befristeten Arbeitsverträgen	Lehren werden nach Beendigung in Absprache mit Lehrlingen zu einer Anstellung mit unbefristetem Arbeitsvertrag umgewandelt. Auf Wunsch von Lehrlingen kann ein Arbeitsvertrag nach Ende der Behaltefrist einvernehmlich gelöst werden.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Individuelle Arbeitsverträge, die Einteilung der Mitarbeitenden in die Tätigkeitsfamilien lt. IT-Kollektivvertrag sowie die Ausgestaltung der Lohnverteilung sind weitestgehend intransparent für die Mitarbeitenden. Es gibt hierzu Vorgehensweisen und Richtlinien, die im gesamten Unternehmen angewandt werden. Diese sind für die Mitarbeitenden nicht transparent.



C.3 Förderung des ökologischen Verhaltens der Mitarbeitenden

C.3.1 Ernährung während der Arbeitszeit

Das Büro ist mit einer großzügigen und einladenden Küche ausgestattet, die entsprechende Kochmöglichkeiten und genügend Raum für alle bietet. Ein Kühlschrank mit Gefriermöglichkeit bietet ausreichend Platz für Lebensmittel und Mitgebrachtes und kann von allen Mitarbeitenden genutzt werden. Es wird regelmäßig gemeinsam gekocht. Das spart Geld und Müll, verhilft zu einer gesunden Ernährung der Mitarbeitenden und ermöglicht sozialen Austausch und Begegnung im Team.

Zu Wochenbeginn wird frisches Obst und Milch für unsere Kaffeepausen von einem regionalen Biohof bezogen – ausreichend für die gesamte Woche. Wir können die wöchentliche Lieferung individuell auf unseren Bedarf anpassen oder auch pausieren – somit ist sichergestellt, dass wir nur die Mengen und Sorten beziehen, die wir benötigen und auch verbrauchen können. Übrig gebliebenes Obst wird verwertet.

Im Büro steht ein Kaffee-Vollautomat zur Verfügung. Es wird ausschließlich Fairtrade-Kaffee und Biomilch eingekauft.

Zusätzlich wurde eine Tee-Bar mit Heißwasserspender angeschafft. Die verschiedenen Teesorten werden über einen regionalen Bio-Händler bezogen und orientieren sich am Geschmack der Mitarbeiter*innen. Durch die Teestation wurde eine gesunde Alternative zum Kaffeekonsum geschaffen.

Weitere Einkäufe werden von den Mitarbeiter*innen individuell durchgeführt. Ein Bewusstsein über die Herkunft der Lebensmittel ist bei der Belegschaft teilweise vorhanden und wird (vorzugsweise am Mittagstisch) diskutiert. Es gibt keine Vorgaben durch das Unternehmen.

Werden Meetings über die Mittagszeit bzw. über mehrere Stunden abgehalten, werden Snacks regional (z.B. lokaler Konditor) bestellt.

Wichtig im Zusammenhang mit der Ernährung ist die Mülltrennung. In jedem Büroraum sind mehrere Mülleimer für die Mülltrennung vorhanden. Eine genaue Beschreibung zur optimalen Müllentsorgung ist für alle Mitarbeitenden frei zugänglich ausgehängt.

Indikatoren

Anteil der Verpflegung aus ökologischer Herkunft: 30 %



Abbildung 26: Gemeinsam Kochen in der X-Net-Küche

Im Berichtszeitraum haben wir umgesetzt:

Ein Modell zur Auszahlung eines steuerfreien Essenszuschusses wurde entwickelt - zusammen mit einem Tool zur unkomplizierten Abwicklung der Abrechnung. Es ist vorgesehen, dass der Essenszuschuss von allen Mitarbeiter*innen beansprucht werden kann.

Die Bezugsquelle des wöchentlich gelieferten Obstkorbes wurde von einem herkömmlichen Händler auf einen regionalen Biohändler umgestellt.

Eine Teestation mit Heißwasserspender wurde als gesunde Alternative zur Kaffeemaschine angeschafft.

Gewürzregale und weitere Küchenutensilien wurden nach Abfrage im Team angeschafft, um den Mitarbeiter*innen das gemeinsamen Kochen attraktiver zu gestalten.

in Kochbuch mit Rezepten für gesunde Ernährung im Büro wurde auf Anregung und Initiative einer Mitarbeiterin erstellt und an unsere Mitarbeiter*innen und Kund*innen verteilt.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Die Motivation der Mitarbeiter*innen zum gemeinsamen Kochen kann noch verstärkt werden. Es sollten Anreize gesetzt werden, wie die Teilnahme am gemeinsamen Kochen und Essen erhöht werden kann. Weitere Angebote (z.B. der sogenannte Porridge-Dienstag) sollen eingeführt werden. Die Idee einer warmen Frühstücksmahlzeit aus Flocken und Milch mit übrig gebliebenem Obst – alles in Bioqualität und vegan – als gesundes Frühstücksangebot für das Team soll die Gesundheit und das Bewusstsein für Ernährung weiter steigern.

Alle Mitarbeiter*innen sollen einen steuerfreien Essenszuschuss erhalten, den sie in einer eigens von uns entwickelten digitalen Applikation benutzer*innenfreundlich über ihr Smartphone abrechnen können. Der Zuschuss wird monatlich, zusammen mit dem Gehalt, ausgezahlt. Mitarbeiter*innen werden so motiviert, vollwertige Mahlzeiten zu sich zu nehmen und gehen meist gemeinschaftlich Essen, was den Teamzusammenhalt stärkt. Die entsprechenden Vorarbeiten wurden im Berichtszeitraum abgeschlossen, die Einführung des Essenszuschuss startet mit Ende des Berichtszeitraums, wodurch in diesem Bericht noch keine Details hierzu genannt werden können.

C.3.2 Mobilität zum Arbeitsplatz

Die Mitarbeitenden nutzen vorwiegend öffentliche Verkehrsmittel (Bahn, Bus, Straßenbahn), um zu ihrem Arbeitsplatz zu gelangen. 12,5 % der Mitarbeitenden benutzen das Auto regelmäßig für den gesamten Weg, einige Mitarbeiter*innen nutzen Fahrgemeinschaften, um ins Büro zu gelangen. Lediglich kurze Wegstrecken von der Haustür zur nächstgelegenen Bahnstation werden von mehreren Mitarbeitenden, die in ländlichen Gebieten wohnen, mit dem Auto zurückgelegt. Vor allem Mitarbeitende, deren Wohnort weit vom Arbeitsplatz entfernt liegt, nutzen bevorzugt öffentliche Verkehrsmittel. Mitarbeitende mit einem Wohnort in der Nähe des Unternehmens gehen bevorzugt zu Fuß.



Abbildung 27: Betreuungsteam „Wurmkieste“

Unser Büro hat eine zentrale Lage im Stadtzentrum und ist gut mit Straßenbahn, Bus, Fahrrad und zu Fuß erreichbar sowie bestens an die beiden Bahnhöfe von Linz angebunden. Die nahegelegene Landstraße lädt sowohl in den Pausen als auch auf dem Weg zur Arbeit zu einem Spaziergang ein.

Für Fahrräder ist ein versperrbarer Abstellraum vorhanden.

Anreize für umweltbewussteres Mobilitätsverhalten unserer Mitarbeiter*innen

Unsere Mitarbeitenden sind im Gleitzeitmodell angestellt und werden unterstützt, Beginn- und End-Zeiten anhand der idealen Verkehrsmöglichkeiten zu wählen.

Bei Dienstreisen wird die Bahn bevorzugt und die Mitarbeitenden angehalten, die Strecken mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückzulegen. Nachtzüge nach Deutschland werden regelmäßig genutzt, Flüge werden so gut es geht vermieden.

Unsere Mitarbeiter*innen erhalten einen attraktiven Zuschuss beim Ankauf eines Klimatickets. Mit dem Zuschuss wollen wir dazu anregen, das Auto stehen zu lassen und öfter - nicht nur für den Weg in die Arbeit - auf öffentliche Verkehrsmittel umzusteigen.

Bei Ausflügen mit dem Team wird die öffentliche Anreise bevorzugt und diese entsprechend organisiert und beworben, um die Mitarbeiter*innen dazu zu motivieren.

Zwei eAutos stehen für Dienstwege bereit, die nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu bewältigen sind (z.B. Auslieferung und Installation von IT-Hardware, keine passenden Verbindungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln vorhanden).

Ein E-Lastenrad wurde bei einem lokalen Zweiradhändler angeschafft, dieser wird in Folge auch regelmäßige Wartungs- und Reparaturarbeiten vornehmen. Das Lastenrad wird für Dienstwege im Ballungsraum Linz genutzt (z.B. Kund*innentermine, Einkaufs- und Transportfahrten etc.) und kann von unseren Mitarbeiter*innen auch privat ausgeliehen werden.

Ein Kleinbus steht für längere Wegstrecken zur Verfügung bzw. wird für Fahrgemeinschaften genutzt.

Wichtig im Unternehmen ist zudem die Vorbildwirkung: Der Geschäftsführer kommt täglich - egal bei welchen Witterungsverhältnissen - mit dem Fahrrad in die Arbeit.



Abbildung 28: Unser Lastenrad

Indikatoren

Anteil der Anreise mit PKW: 18 % (inkl. Fahrgemeinschaften, gelegentliche Nutzung des Autos)

Anteil der Anreise mit öffentlichen Verkehrsmittel: 47 %

Anteil der Anreise mit Fahrrad bzw. zu Fuß: 35 %

Im Berichtszeitraum haben wir umgesetzt:

Ein E-Lastenrad wurde angeschafft, es wird für Dienstwege im Ballungsraum Linz genutzt und kann von unseren Mitarbeiter*innen auch privat für Transportfahrten ausgeliehen werden

Ein zusätzliches eAuto wurde angeschafft, das dem Team für Fahrten zu externen Terminen zur Verfügung steht.

Wir gewähren allen Mitarbeiter*innen zum Erwerb eines Klimatickets einen steuerfreien Zuschuss, dieses Angebot wird von vielen genutzt.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Es werden Überlegungen angestellt, wie Mitarbeiter*innen weiter unterstützt bzw. Anreize geschaffen werden können, ihre Mobilität umweltfreundlicher zu gestalten (Bonussystem o.ä.).

C.3.3 Organisationskultur, Sensibilisierung für ökologische Prozessgestaltung

Das Bewusstsein über ökologisches Verhalten ist innerhalb des Unternehmens unterschiedlich ausgeprägt. Ebenso die Sensibilisierung, sich mit entsprechenden Themen auseinanderzusetzen. Ökologisches Verhalten wird von Entscheidungsträger*innen vorgelebt und einzelne Maßnahmen gesetzt.

In Weiterbildungsangeboten spielen ökologische Themen keine Rolle, da Weiterbildungen vor allem das IT-Dienstleistungsangebot betreffen.

In Bewerbungsgesprächen weisen wir die potentiellen Mitarbeitenden darauf hin, dass wir bewusst keinen Firmenparkplatz anbieten, animieren sie durch Fallbeispiele aus dem Team zu einer Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln und machen sie darauf aufmerksam, wie wichtig uns gelebtes ökologisches Verhalten ist.

Welche Sensibilisierungsmaßnahmen finden innerhalb dieses Rahmens statt? Welche Strategie verfolgt das Unternehmen im Hinblick auf das ökologische Verhalten der Mitarbeitenden?

Mobilitätsverhalten

Die zentrale Lage, verbunden mit den nicht vorhandenen Parkplätzen, motiviert Mitarbeiter*innen, auf die Anreise mit dem Auto zu verzichten. Diese würde - im Vergleich mit einer klimafreundlichen Anreise - zahlreiche Nachteile für sie mit sich bringen: lange Suche nach kaum verfügbaren und kostenintensiven Parkplätzen im direkten Umfeld oder lange Fußwege von den wenigen verfügbaren kostenfreien Parkplätzen weit abseits des Zentrums.

Mülltrennung und Recycling:

Mülltrennung wird wichtig genommen. In den Büroräumen gibt es ausreichend unterschiedliche Behälter für die verschiedenen Müllsorten, die gut beschriftet sind, um eine Trennung leicht zu machen. Eine genaue Beschreibung zur optimalen Müllentsorgung ist für alle Mitarbeiter frei zugänglich ausgehängt. Glas und Metall werden separat gesammelt und ordnungsgemäß entsorgt. Verpackungsmaterialien werden wieder verwendet. Eine Wurmbox ist in der Küche aufgestellt, um Bio-Abfälle direkt einer Nachnutzung zuzuführen. Es wird Recyclingpapier (Druckerpapier, Handtücher, Klopapier etc.) verwendet.

Übriggebliebenes Obst wird am Freitag eingesammelt und für eine längere Haltbarkeit im Kühlschrank aufbewahrt bzw. in der Folgewoche für unser Porridgekochen verwertet.

Wir nutzen einen 3D-Drucker, um Einzelteile zu produzieren. Das verwendete PLA ist aus Maisstärke.

Indikatoren

Bekanntheitsgrad der Unternehmenspolitik zu ökologischem Verhalten in %: 90 %

Im Berichtszeitraum haben wir umgesetzt:

Die Beschriftung der Müllbehälter und Infotafeln wurden erneuert und attraktiviert.

Wir haben unsere Wurmbox (<https://wurmboxe.at/>) neu belebt und das Team hinsichtlich der Pflege und Fütterung sensibilisiert, um die Lebenserwartung der Bewohner*innen zu maximieren. Die kompostierten Bioreste nutzen wir für die Begrünung im Büro.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Eine Thematisierung und Erarbeitung von ökologischen Maßnahmen ist sinnvoll. Dabei sollen Mitarbeitende einbezogen und Produkte (IT-Hardware, Verpackung etc.) betrachtet werden.

Es wird noch nach Möglichkeiten gesucht, den Mitarbeitenden dauerhafte Stromverbrauchsquellen stärker bewusst zu machen.

C.3.4 Negativ-Aspekt: Anleitung zur Verschwendung / Duldung unökologischen Verhaltens

- 0 Minuspunkte: Geschäftsfahrzeuge haben unter 180g/km CO₂
- 0 Minuspunkte: Bahnfahren statt Fliegen, öffentlich statt Auto, eAuto statt fossiler Antrieb

- 0 Minuspunkte: Es gibt keine Verbote für die Anwendung ökologisch nachhaltiger Produkte, z.B. für Recyclingpapier
- 0 Minuspunkte: Wiederverwendung von Verpackungen, Mülltrennung etc.; Essen wird von einem Großteil der Mitarbeiter*innen in wiederverwendbaren Gefäßen mitgebracht. Es wird oft frisch gekocht und somit auf abgepacktes Essen verzichtet.

C.4 Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz

C.4.1 Innerbetriebliche Transparenz

Im Unternehmen werden mehrere Toolings verwendet, in denen Daten und relevante Informationen für Mitarbeitende zugänglich sind. Grundsätzlich habe alle Mitarbeiter*innen Zugang zu den Tools. Die tatsächliche Nutzung beschränkt sich allerdings auf die auch wirklich benötigten Informationen. Dementsprechend werden die Tools unterschiedlich intensiv genutzt (vgl. Software-Entwicklung vs. Netzwerk-Technik vs. Backoffice).

Wiki:

Das Wissensmanagement-Tool protokolliert Prozesse und Maßnahmen und enthält interne Daten sowie Dokumentationen von (Kunden-)Lösungen. Ein Berechtigungskonzept sowie entsprechende Rollenverteilung stellt die sachgemäße Verwendung und den Zugang zu den jeweils relevanten und einsehbaren Informationen sicher. Änderungen werden aufgezeichnet und sind nachvollziehbar. Freigabe-Workflows sind integriert. Folgende Informationen sind im Detail abgebildet:

Zugriff durch alle Mitarbeitenden:

- Definierte Zuständigkeiten, E-Mail-Verteiler und Kommunikationswege
- Mitarbeiter*innen-Leitfaden: Darin sind Aspekte wie der Umgang miteinander, Mülltrennung, Umgangsformen, Verhalten in der Küche und in Büroräumen (z.B. Fenster vor dem Verlassen des Büros schließen) etc., enthalten.
- Infos zu den unterschiedlichen Tools wie die interne Adress- und Verwaltungsdatenbank, E-Mail und Signaturen etc.
- Informationen zur DSGVO
- Sicherheitsunterweisungen
- Prozessinformationen und Maßnahmen (z.B. Controlling), Qualitätsmanagement
- Informationen zu Gendern und Zeichensetzung
- Weiters sind Informationen vorhanden, die sowohl Mitarbeitenden als auch den jeweils relevanten Kunden zur Verfügung stehen:
- Dokumentationen (z.B. Dokumentation der Kund*innen-Infrastruktur, Benutzer*innenhandbücher)
- allgemeine Tipps und Hinweise im Umgang mit IT-Komponenten



Abbildung 29: Aktenordner*innen :-)

Interne Adress- und Verwaltungsdatenbank:

Über die interne Adress- und Verwaltungsdatenbank werden Tätigkeiten und Arbeitszeiten aufgezeichnet sowie die Lagerhaltung geführt. Als zentrales Tool sind die Berechtigungen entsprechend festgesetzt und IT-Sicherheitsmaßnahmen implementiert.

Cloudsystem:

Zum Austausch von Dateien mit externen Partnern (Kund*innen, Lieferant*innen, Projektpartner etc.) sowie zum kollaborativen Arbeiten steht eine Nextcloud zur Verfügung. Diese hosten wir selbst auf unseren Servern, die Daten sind damit vor unliebsamen Auswertungen und Missbrauch geschützt. Eine Chat- und Videokonferenz-Funktion der Nextcloud unterstützt das kollaborative Arbeiten zusätzlich.

Trackingsystem:

Dieses wird sowohl intern als auch in der Kommunikation mit Kund*innen genutzt. Fehler, Änderungswünsche und Erweiterungen werden direkt von Kunden erfasst, durch unsere Mitarbeiter*innen bearbeitet, ggf. Zeiten geschätzt und Lösungen vorgeschlagen. Freigabeprozesse durch die Kund*innen sind implementiert, bevor z.B.

eine Erweiterung umgesetzt wird. Wird ein Ticket durch unsere Mitarbeiter*innen auf fertig gesetzt, kann dies durch die Kund*innen geprüft und das Ticket abgeschlossen oder wieder geöffnet werden. Die Vorgänge und Bearbeitungsschritte sind protokolliert und ein entsprechendes Berechtigungskonzept wird umgesetzt.

Source Code Repository:

Quellcodes sind dokumentiert und protokolliert. Versionsmanagement und -kontrolle sind integriert und geben jeder Zeit Überblick über Änderungen.

Rocketchat:

Die Mitarbeiter*innen-Kommunikation wird durch einen Chat unterstützt. Dieser bietet Kanäle für Projektbeschreibungen, v.a. von neuen Projekten, Neuigkeiten und Wissenswertes bis hin zu Benachrichtigungen über Abwesenheitszeiten, diverse soziale Themen oder den Arbeitsgruppen zur inhaltlichen Gestaltung dieses Nachhaltigkeitsberichtes.

Info-Screen:

Um unsere Mitarbeiter*innen niederschwellig und ressourcenschonend laufend über aktuelle und abgeschlossene Projekte auf dem Laufenden zu halten, wurde im Berichtszeitraum ein sogenannter Info-Screen umgesetzt und in der Gemeinschaftsküche installiert. Hier erhält das Team und Besucher*innen der X-Net einen Überblick über unsere Arbeit und umgesetzte Projekte, Ankündigungen zu Veranstaltungen und sonstige für sie relevante Informationen – gemischt mit Rezepten aus der X-Net-Küche zum Nachkochen.

Wie leicht/schwer können Mitarbeitende auf die Daten zugreifen? Welche physischen, intellektuellen oder sonstigen Hürden gibt es? Und warum?

Die Datenstruktur ist so angelegt, dass die betroffenen Mitarbeiter*innen leicht damit umgehen können. Allerdings müssen Mitarbeitende IT-affin sein, um mit den Tools umgehen zu können.

Welche kritischen oder wesentlichen Daten stehen den Mitarbeitenden nicht zur freien Verfügung? Wieso nicht?

Mitarbeitenden stehen nicht alle kritischen Daten frei zur Verfügung. Bei sensiblen Daten gibt es eingeschränkte Zugriffsmöglichkeiten. Dabei ist allerdings festzuhalten, dass ein offener Diskurs möglich ist. Verlangen Mitarbeitende Zugriff auf bestimmte Daten, dann sprechen wir mit den Mitarbeitenden auch offen darüber und lassen sie Einsicht nehmen. Dies wird allerdings begleitet, da viele eingeschränkt verfügbare Daten ohne Erklärung nicht verstanden oder falsch interpretiert werden können (z.B. aufgrund fehlenden Wissens, nicht alle zugehörigen Daten betrachtet). Wir sind gerne bereit, alles zu erklären, um das Verstehen sicherzustellen. Volle Transparenz steht allerdings nicht an erster Stelle.

Was wird getan, damit auch finanzielle Daten von allen Mitarbeitenden leicht verstanden werden können?

Wir haben eine offene Diskussionskultur. Mitarbeiter*innen können zu jedem Thema Fragen stellen und bekommen diese entsprechend beantwortet und erklärt.

Indikatoren

Grad der Transparenz der kritischen und wesentlichen Daten (Einschätzung in %): 80 %

Im Berichtszeitraum haben wir umgesetzt:

Ein Infoscreen zur Sichtbarmachung unserer Projekte und anderer relevanter Informationen wurde in der Gemeinschaftsküche installiert und laufend aktualisiert.

Während der Geschäftszeiten können sich unsere Mitarbeitenden und Besucher*innen hier informieren und/oder unterhalten.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Eine Harmonisierung der Tools ist weiterhin erforderlich, um doppelte Aufwände zu vermeiden. Dazu erarbeiten wir gerade Strategien und Maßnahmen, um die unterschiedlichen Tools über Schnittstellen zu verbinden und deren Vorteile noch besser nutzen zu können.

Um Entscheidungen aus dem Gesellschafter*innen-Team an das Team zu kommunizieren, sollen neue Informationsformate eingeführt werden, wie z.B. offene Couchgespräche in der Gemeinschaftsküche.

Die Frage, welche Themen in welche Entscheidungsgremien (z.B. Gesellschafter*innen, Führungskräfte) verlegt werden, soll eingehend diskutiert und definiert werden. Die Transparenz dieser Entscheidungsgremien wird weiter erhöht.

C.4.2 Legitimierung der Führungskräfte

Die Legitimation der Führungskräfte erfolgt über Fachwissen, Kompetenzen und Expertise - nicht dadurch, dass sie gewählt wurden.

Das Unternehmen hat ein kontinuierliches Wachstum hinter sich. Mitarbeiter*innen, die seit über 10 Jahren im Unternehmen sind, kennen alle Bereiche und haben sowohl Fachwissen als auch Entscheidungskompetenz aufbauen können. Mit dieser Expertise können sie neue Mitarbeiter*innen lenken und ihnen die entsprechende Erfahrung weitergeben.

Durch die gewonnene Größe sind hierarchische Strukturen sinnvoll und notwendig. Sie haben sich durch die angeeignete Expertise und die entwickelten Geschäftsfelder ergeben und sind historisch gewachsen, durch Maßnahmen in Form gebracht worden und können den Erfolg sicherstellen. Trotz der erforderlichen hierarchischen Strukturen haben wir weiterhin eine flache Hierarchie und fördern die Mitwirkung der Mitarbeitenden an Entscheidungen.

Welche Mitwirkungsmöglichkeiten haben die Teammitglieder? Warum bzw. warum nicht?

Diskussionen sind in jedem Bereich erwünscht und die Meinung von (betroffenen) Mitarbeiter*innen wird eingeholt, um Entscheidungen so weit als möglich demokratisch zu bestimmen.



Abbildung 30 Gemeinsam Freizeit und Natur genießen

Welche Maßnahmen folgen aus dem Feedback der Mitarbeitenden zu ihren Führungskräften?

Das Feedback wird ernst genommen und es wird versucht, darauf zu reagieren und Veränderungen/Verbesserungen herbeizuführen.

Anteil der Führungskräfte, die über Anhörung/Gespräch/Mitgestaltung/Mitentscheidung der eigenen Mitarbeitenden legitimiert werden.

Führungskräfte sind nicht gesucht und eingesetzt worden, sondern haben sich ihre Expertise und Fachwissen erarbeitet und dieses in zahlreichen erfolgreichen Projekten bewiesen. Sie sind dadurch als Führungskräfte legitimiert, dass sie eine hohe Expertise in ihrem Bereich sowie zum gesamten Unternehmen haben und Entscheidungen für das Unternehmen durch ihre Kompetenzen treffen können.

Im Berichtszeitraum haben wir umgesetzt:

Die flache (bzw. kaum vorhandene) Hierarchie konnte aufgrund des Wachstums des Unternehmens nicht in der Form beibehalten werden. Trotzdem gibt es nach wie vor Mitspracherecht aller Mitarbeiter*innen und flache Hierarchiestrukturen. Meinungen werden ernst genommen und respektiert.

Es wurde verstärkt versucht, Mitarbeiter*innen in Entscheidungen der Führungskräfte einzubinden.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Wir erkennen in den Theorien zur Selbstorganisation in Unternehmen sehr viele Bereiche, in denen wir seit Anbeginn der X-Net bereits entsprechend zusammenarbeiten und agieren. Wir möchten uns intensiver mit diesen Theorien auseinandersetzen und die Unternehmenskultur entsprechend weiterentwickeln.

C.4.3 Mitentscheidung der Mitarbeitenden

Mitarbeitende können bei folgenden Entscheidungen mitwirken:

- Entscheidung über die in einem Projekt einzusetzende Technologie bzw. Technologieauswahl
- Entwicklungsrichtung des Unternehmens im eigenen Arbeitsbereich
- Büro-Alltag: Beginn-Zeiten, Arbeitsdauer, Pausen, Pausengestaltung, keine "Kleiderordnung", Freizeitgestaltung (Gestaltung Aufenthaltsraum, Nutzung der Räumlichkeiten)
- Fragestellungen rund um das Büro: Einrichtung, ...
- Mitentscheidung und Mitwirkung bei Betriebsausflügen, Festen etc.
- freie Arbeitsplatzgestaltung (Möglichkeit persönliche Dinge wie Fotos etc. anzubringen)
- Begrünung des Büros

Welche bisherigen Erfahrungen gibt es mit der Partizipation der Mitarbeitenden?

Die Partizipation von Mitarbeiter*innen stellt sich als überaus wichtig und sinnvoll heraus. Nun gilt es, Erfahrungen und Lernprozesse in Spielregeln umzuwandeln.

Das Team aus 7 Gesellschafter*innen informiert sich in regelmäßigen Meetings und trifft strategische Entscheidungen gemeinsam.

Was wird im Unternehmen getan, damit mehr Mitarbeitende mehr Verantwortung und Entscheidungen übernehmen können?

Wir investieren in die Ausbildung und Weiterentwicklung unserer Mitarbeitenden und deren Kompetenzen. Bei Fragen kann sich jeder Mitarbeitende an Führungskräfte und/oder Kolleg*innen wenden.

Im Berichtszeitraum haben wir umgesetzt:

Mit dem gesamten X-Net-Team wurde eine 2-tägige Klausur in externer Begleitung abgehalten. Wichtige Themen konnten gemeinsam diskutiert und Entscheidungen dazu getroffen werden.

Die regelmäßigen Meetings des Software-Teams wurden neu strukturiert und haben die Transparenz und die Mitsprache- und Entscheidungsmöglichkeiten im Software-Team stark erhöht - die betroffenen Mitarbeiter*innen werden somit gut bei ihrer Arbeit unterstützt.

Das Backoffice-Team hat ein wöchentlich stattfindendes Stand-Up-Meeting eingeführt. In diesem Meeting werden wichtige Punkte eingebracht und ggf. gemeinsam Entscheidungen dazu getroffen. Die Transparenz in diesem Team hat sich durch diese Maßnahme wesentlich verbessert.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Die Erweiterung des Gesellschafter*innen-Teams ist gewünscht und möglich. Es soll ein detailliertes Modell für die Beteiligung von Mitarbeiter*innen am Unternehmen X-Net ausgearbeitet werden. Damit verbundene Rechte, Pflichten und Erwartungen sollen stärker kommuniziert werden.



Abbildung 31: Couchgespräch in der X-Net Küche

C.4.4 Negativ-Aspekt: Verhinderung des Betriebsrates

Gibt es einen Betriebsrat? Wenn nicht, warum nicht?

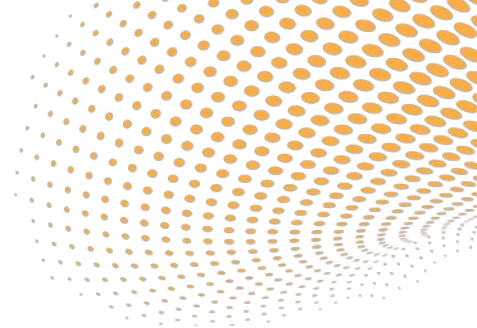
In unserem Unternehmen ist kein Betriebsrat vorhanden. Aufgrund der Offenheit in der Unternehmenskultur und der Kommunikation sowie durch die Transparenz von Entscheidungen werden Probleme direkt angesprochen und Kritik offen geübt. Die Notwendigkeit eines Betriebsrats war bislang nicht gegeben und es haben in der Vergangenheit keine Mitarbeitenden den Wunsch nach einem Betriebsrat geäußert. Würde der Wunsch nach einem Betriebsrat geäußert, würde dies wie andere wesentliche Fragen mit den Mitarbeitenden abgesprochen, konsensual abgestimmt und keinesfalls verhindert werden.

Welche alternativen Maßnahmen setzt das Unternehmen anstelle der Gründung eines Betriebsrates?

Wir fördern Transparenz und Offenheit in der Zusammenarbeit. Sowohl Entscheidungen als auch Rahmenbedingungen und die Situation des Unternehmens sind den Mitarbeitenden bekannt.



Abbildung 32: Vorweihnachtszeit 2023 – Fremde Kekse kosten



D Kund*innen und Mitunternehmen

D.1 Ethische Kund*innenbeziehungen

D.1.1 Menschenwürdige Kommunikation mit Kund*innen

Neu-Kund*innen-Akquise:

Unser Kund*innenstamm besteht vorrangig aus B2B Kund*innen. Unser Ziel liegt in langfristigen und stabilen Kund*innenbeziehungen, hier kommt es laufend zu Folgeprojekten. Neue Kund*innen werden vor allem durch Mundpropaganda, (Weiter-)Empfehlungen und Netzwerke gewonnen. Eine regelmäßige Teilnahme an Veranstaltungen unserer Partner*innen und Auftritte auf Messen sind wesentlich, um unsere Expertise laufend zu präsentieren und wertvolle Kontakte zu knüpfen, die wiederum den Kontakt zu potentiellen Neukunden herstellen.

Großprojekte, vor allem in der Entwicklung von Individual-Software, akquirieren wir zusätzlich aus öffentlichen Ausschreibungen, die über unser Partner*innen-Netzwerk an uns herangetragen werden oder die wir aktiv in öffentlichen Plattformen anhand auf uns passenden Projektbeschreibungen finden.

Stammkund*innen:

Wir installieren und konfigurieren die komplette IT-Infrastruktur bei Kund*innen, hosten Backups, Webseiten, Mailing, kollaborative Cloud-Lösungen und Videokonferenz-Systeme auf unseren Servern und entwickeln individuelle Software- und Hardware-Lösungen. Mit der Bereitstellung bzw. Fertigstellung eines sogenannten Projektes (z.B. Installation, Neu-Entwicklung, Umstellung, Übersiedelung) beginnt allerdings erst die eigentliche Kund*innen-Betreuung. Denn als IT-Dienstleisterin betreuen, warten, updaten und (weiter-)entwickeln wir diese Lösungen über einen langen Zeitraum hinweg. Die Kommunikation mit den Kund*innen ist dabei phasenweise kaum notwendig und dann wieder intensiver, je nachdem, welche IT-Dienste in Anspruch genommen werden, ob Umstellungen erforderlich sind oder Infrastruktur erneuert gehört. Mit der Bereitstellung unserer Dienstleistung geht üblicherweise ein Servicevertrag einher, der unter anderem Reaktionszeiten, Stundensätze und inkludierte Leistungen regelt. Dieser gibt den Kund*innen Sicherheit, dass ihre Lösungen und Infrastruktur bestens betreut sind und wir (z.B. bei dringend benötigten Anpassungen oder im Falle eines Ausfalls) entsprechende Ressourcen schnell zur Verfügung stellen können.

Kommunikation mit Kund*innen:

Kund*innen – egal ob Stammkund*innen oder Neukund*innen – werden persönlich betreut und haben Ansprechpartner*innen für ihre Anliegen. Sie werden beraten und Anfragen zeitnah beantwortet. Eine umfangreiche Betreuung liegt in unserem Fokus. Wir verstehen uns als IT-Dienstleister*in und möchten die besten Lösungen für unsere Kund*innen anbieten und implementieren. Unser Fokus liegt dabei in der Konzeption der für die Kund*innen optimalen Lösung und nicht darin, ein bestimmtes Produkt mit dem höchsten Gewinn zu verkaufen. Das für die Kund*in passende Preis-/Leistungsverhältnis steht im Mittelpunkt. Daher nehmen wir uns viel Zeit, Anforderungen und Bedürfnisse entsprechend zu erheben und individuelle Lösungen zusammenzustellen. Feedback unserer Kund*innen ist sehr wichtig für uns, da wir nur so unsere Dienstleistung weiterentwickeln und verbessern können. Laufende Kommunikation mit unseren Kund*innen ist für uns als Dienstleisterin wesentlich. Sowohl in der Angebotslegung, im ersten Verkaufsgespräch als auch während der Umsetzung ist ein Austausch notwendig, um die beste Lösung auszuwählen bzw. die Umsetzung an die Bedürfnisse der Kund*innen anpassen zu können. In der Entwicklung helfen agile Methoden beim Austausch. Allerdings sind ein unterschiedlicher Wissensstand sowie ein anderes Verständnis von Lösungen Hindernisse, die zu Missverständnissen zwischen Techniker*in und Kund*in führen können. Die Vorstellung von Funktionalitäten und Handling decken sich oft nicht mit der technischen Machbarkeit. In diesen Fällen suchen wir das persönliche Gespräch, um Missverständnisse auszuräumen und die optimale Lösung gemeinsam zu erarbeiten.

Die in vielen Fällen persönlichen Beziehungen, die wir zu unseren Kund*innen aufbauen, können allerdings auch zu einer Herausforderung werden. Unstimmigkeiten, Fehler oder technische Grenzen kommen schnell einem Vertrauensbruch gleich bzw. fallen auf uns zurück, auch wenn z.B. diese von Drittsystemen ausgelöst werden. Bricht bei einem/r Kund*in der /die (Haupt-)Ansprechpartner*in weg (z.B. durch personelle Veränderungen bei dem/der Kund*in, Umstrukturierungen oder Veränderungen in den Verantwortlichkeiten), kann dies Auswirkungen auf die Geschäftsbeziehung haben. Stammkund*innen müssen von einem Tag auf den anderen wieder wie Neukund*innen behandelt werden und wir müssen uns neu "qualifizieren". Dies ist insofern erwähnenswert, da das Thema Open Source, aber auch verwendete Hardware- und Netzwerkstrukturen auf einmal hinterfragt werden bzw. ohne Rückfrage oder ausreichendes Wissen über die Hintergründe und/oder Komplexität von Systemen seitens der

Kund*innen andere Lösungen ("die Lösung xy wird bei z auch eingesetzt, daher wollen wir das Netzwerk jetzt komplett umstellen") verlangt werden.

Wie stellt das Unternehmen sicher, dass der Kund*innennutzen vor dem eigenen Umsatzstreben liegt?

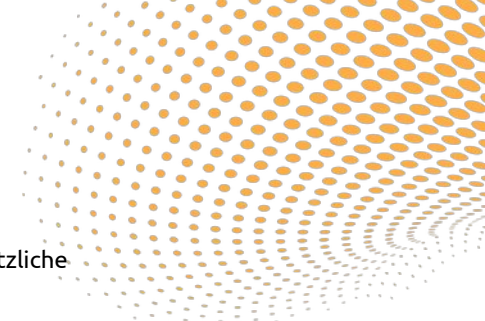
Wir versuchen bestmöglich, den Kund*innennutzen mit unserem Ertrag in ein optimales Verhältnis zueinander zu bringen. Bei der Entwicklung von Lösungen steht der Kund*innennutzen im Zentrum. Daher werden bei der Konzeption gesamte Prozesse, Randbereiche und zusätzliche Faktoren herangezogen, um optimale Lösungen mit hohem und v.a. langfristigem Kund*innennutzen zu entwickeln. Übersteigen diese konzipierten Lösungen das Budget der Kund*innen oder können nicht finanziert werden, so werden Module definiert, die nicht so umfassend sind, trotzdem aber Nutzen stiften und für die Kund*innen finanzierbar sind. Kann eine Lösung zu einem geringeren Preis nicht sinnvoll realisiert werden oder ist eine Umsetzung lediglich von einzelnen Modulen nicht zielführend, so wird dies klar kommuniziert.

Preisverhandlungen und die Reduzierungen von Angebotspreisen werden so gut als möglich (leider nicht immer möglich) vermieden. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass Projekte möglichst realistisch kalkuliert werden und Spannen nicht zur Erhöhung des eigenen Umsatzes ausgenutzt werden.

In der Dienstleistung und gerade in der IT existiert ein großes Spannungsverhältnis zwischen tatsächlich erbrachter Leistung und dem, was Kund*innen an Aufwand vermuten würden. Viele Tätigkeiten und Leistungen sind nicht "sichtbar" und damit auch schwer erfassbar. Eine offene Kommunikation mit den Kund*innen, Beschreibungen der Tätigkeiten (schon vorab, aber auch im Nachhinein) sind erforderlich, um Annahmen der Kund*innen, technische



Abbildung 33: 1. Platz beim Constantinus Award 2024 in Graz



Machbarkeit und Auswirkungen (z.B. auf die aufzuwendende Zeit, Folgekosten durch zusätzliche Umstellungsmaßnahmen, Support etc.) abzugleichen.

Angebote visualisieren die Arbeitsleistung und enthalten vorwiegend Stundenausmaß bzw. Personentage, keine Pauschalen. Schriftliche Erläuterungen und Details zu den einzelnen Positionen sollen den Inhalt des Angebots für die Kund*innen besser verständlich machen und ermöglichen, dass auch ein IT-Laie sich damit zurecht findet. Eine grafische Darstellung soll dies wo es möglich ist unterstützen.

Können Mitunternehmen die Anforderungen von Kund*innen besser bedienen und eine angepasstere Lösung anbieten, so stellen wir bei Einverständnis unserer Kund*innen den Kontakt her und vermitteln Projekte. Auch Alternativen werden angeboten, um den Kund*innen Auswahlmöglichkeiten zu bieten. Lösungen werden empfohlen, die zu den Kund*innen passen, auch wenn dies nicht die eigenen Lösungen sind. Bei Bedarf werden Finanzierungsmöglichkeiten gesucht und bei hohem Entwicklungsbedarf ggf. F&E-Projekte initiiert.

In welcher Form werden ethische Aspekte bei der Werbung und im Verkaufsprozess berücksichtigt?

Unsere Werbung sowie unsere Verkaufsprozesse halten in jeder Phase die ethischen Aspekte unserer Gesellschaft ein. Sämtliche Broschüren, Angebote und Werbemittel haben informativen Charakter und kommunizieren offen und transparent.

Werbung:

Unsere Werbung beschränkt sich maßgeblich auf Mund-Propaganda, Veranstaltungsteilnahmen und Vernetzungsaktivitäten sowie auf unseren Webauftritt. Ein- bis zweimal pro Jahr werden Messen oder Messe-ähnliche Veranstaltungen als Ausstellerin besucht. Alle Aktivitäten zeigen unser Dienstleistungs-Portfolio und verzichten vollständig auf aggressive Werbemaßnahmen.

Verkaufsprozess:

Im Verkaufsprozess schlagen wir unseren Kund*innen Lösungen vor, die Bedarf und Anforderungen der Kund*innen berücksichtigen. Meist kann hier aus Alternativen gewählt werden, der Kund*innennutzen steht im Zentrum der Lösungsvorschläge. Werden Dienstleistungen benötigt, die wir nicht erbringen können bzw. bei welchen andere Unternehmen höhere Expertise haben, so werden die entsprechenden Dienstleister*innen empfohlen. Wir nehmen uns Zeit, um Vertrauen in uns und in die durch uns bereitgestellte IT aufzubauen. Vor allem im ersten Verkaufsprozess ist dies ein wesentlicher Faktor. Das Resultat ist ein langjähriger Kund*innenstamm.

Wie wird auf Kund*innenwünsche und Reklamationen eingegangen und ein pragmatisches Vorgehen gesichert?

Kund*innenwünsche stehen an erster Stelle. Diese werden besprochen und darauf entsprechend reagiert. Reklamationen werden geprüft und soweit als möglich kostenfrei für die Kund*innen abgewickelt. Generell wird versucht, durch Kommunikation, Transparenz und Offenheit die für beide Seiten bestmögliche Lösung zu finden. Wir suchen das Gespräch und unterschiedliche Ebenen sind erreichbar (z.B. kann die Geschäftsführung jeder Zeit eingebunden werden).

Wir zeigen unseren Kund*innen mögliche Optionen auf, um die optimale Lösung zu finden. Dabei schöpfen wir aus dem Open Source Fundus, der durch die Sharing Economy bereitgestellt wird.

Indikatoren

Marketingbudget:

ca. 2,5 % der Gesamtausgaben im Durchschnitt über den Berichtszeitraum.

Das Budget enthält Messe-Gebühren und sonstige Teilnahmegebühren, Drucksorten, Herstellung von professionellem Fotomaterial etc.

Bezahlung der Verkaufsmitarbeitenden:

Wir haben keine reinen Verkaufsmitarbeiter*innen, es sind keine umsatzabhängigen Lohnbestandteile vorhanden.

Interne Umsatzvorgaben:

Nur im Sinne der Finanzierbarkeit der Ausgaben (mehrheitlich Personalkosten), ansonsten haben wir keine Umsatzvorgaben.

Im Berichtszeitraum haben wir umgesetzt:

Im Berichtszeitraum haben wir unsere erarbeiteten Projektmanagement- und Controlling-Prozesse evaluiert und weiter entwickelt. Der zuvor verstärkte Fokus auf die Bewertung von Kennzahlen und Schwellenwerte wurde zwar beibehalten, aber nicht als alleinige Kennzahl forciert. Stattdessen haben wir den Schwerpunkt stärker auf die Kommunikation im Team und die Kommunikation nach außen mit den Kund*innen gelegt, um einen regelmäßigen Austausch sicherzustellen und frühzeitig über mögliche Änderungen bzw. Mehraufwände informieren zu können. Transparenz von Beginn einer Kund*innenbeziehung bis zum Abschluss eines Projektes sind wesentlich, um gegenseitiges Verständnis und lösungsorientierte Vorankommen sicherzustellen.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Unser Ziel liegt darin, eine offene und transparente Kommunikation zu jedem Zeitpunkt sicherzustellen. Sämtliche Schätzungen, Aufwände und Annahmen sollen zu jeder Zeit kommuniziert und diskutiert werden, sowohl intern als auch mit den Kund*innen. Nur so lässt sich eine menschenwürdige Kommunikation auf höchstem Level sicherstellen.

D.1.2 Barrierefreiheit

Digitalisierung schließt Personengruppen aus (z.B. ältere Generationen). In der Entwicklung und Integration unserer Lösungen beziehen wir daher die Anwender*innen mit ein und suchen nach geeigneten Lösungen, die von allen Anwender*innen bedient werden können. Ein Beispiel ist die Bereitstellung von unterschiedlichen Zugängen, die unterschiedliche technische Fähigkeiten und Kenntnisse berücksichtigen und Anwender*innen von Student*innen bis Senior*innen ansprechen. So kann die Einbindung von Karten mit NFC-Technologie für die eine Anwender*innengruppe sinnvoll sein, während eine andere Anwender*innengruppe gleichzeitig Web-Applikationen am Smartphone nutzt.

Die Digitalisierung schreitet voran und deckt mittlerweile viele Bereiche im Arbeitsleben ab, während sich die Komplexität vieler Anwendungen, auch alltäglicher Systeme wie Mailing, erhöht. Wir bieten daher (Sicherheits-)Schulungen, u.a. im Umgang mit Mail und Internet, an. Wir zeigen unseren Kund*innen die Tools und unterstützen sie, um diese eigenständig bedienen zu können (je nach Wissensstand und technischem Background kann lediglich die tägliche Nutzung, aber auch Konfigurationen etc. beinhalten). Wir wollen Abhängigkeit vermeiden und Vertrauen in die Lösungen schaffen. So geben wir z.B. unseren Source Code weiter und ermöglichen unseren Kund*innen den Einblick in die von ihnen genutzte Lösung. Von uns entwickelte Hardware-Lösungen berücksichtigen ergonomische Anforderungen.

Welche benachteiligten Kund*innen-Gruppen werden als Zielgruppe berücksichtigt?

Wir entwickeln Systeme für unsere Kund*innen und berücksichtigen deren Anforderungen und Nutzergruppen. So können Studierende z.B. ihre Anwesenheit am Linzer MED Campus mit ihrem Smartphone oder ihrer JKU Card bestätigen. Unsere Gesamtlösung CARDEA bietet die entsprechenden technischen Voraussetzungen für beide Varianten.

Kleinunternehmen haben es oft schwer, die Digitalisierung zu finanzieren. Mit unseren Lösungen bieten wir ihnen leistbare Systeme durch den optimierten Einsatz von Hardware, ohne auf die teuersten Geräte zurückgreifen zu müssen, durch den Einsatz von Open Source statt proprietärer Software etc. Bei jeder Lösung, die benachteiligte Kund*innengruppen betrifft, wird die technische Umsetzbarkeit geprüft und die Möglichkeiten kommuniziert. Gleichzeitig werden aber auch die Wirkungen eines entsprechenden Projektes (z.B. Zeitersparnis, Einbindung unterschiedlicher Ressourcen etc.) erhoben und die maximale Barrierefreiheit konzipiert. Das zunächst vielleicht höhere Investment in die Entwicklung von solchen Systemen bringt in weiterer Folge Vorteile, die gerade für benachteiligte Kund*innengruppen wichtig sind. Denn wir denken den Prozess "auf der grünen Wiese" und schauen, dass Kund*innen selbstständig werden. Wir helfen ihnen, sich selbst zu helfen.

Wie wird benachteiligten Kund*innen der Zugang und die Nutzung der Produkte/Dienstleistungen erleichtert?

Um benachteiligten Kund*innen den Zugang und die Nutzung von Digitalisierung zu erleichtern,

- vermitteln wir gebrauchte Hardware unentgeltlich an Non-Profit-Organisationen,
- führen wir professionelle Open Source Lösungen ohne Lizenzkosten ein,
- führen wir (Sicherheits-)Schulungen durch,

- entwickeln wir Lösungen mit unterschiedlichen Zugängen, die unterschiedliche (technische) Kenntnisse berücksichtigen und
- sponsern wir benachteiligte Kund*innen.

Dabei legen wir Wert darauf, sensible Daten in allen Formen zu schützen und achten auf einen sorgsamen Umgang mit Daten (z.B. Rechenzentrumsstandorte in Österreich). Wir beraten regelmäßig zu diesem Thema und klären auf.

Wie wird sichergestellt, dass kleinere und gemeinwohlangagierte Unternehmen mindestens gleichwertige Konditionen und Services wie Großabnehmer erhalten?

Unsere Stundensätze und Serviceverträge sind abhängig von der bezogenen Leistung und der von uns zu betreuenden Infrastruktur. Die Preise sind dabei für alle Kund*innengruppen innerhalb eines Geschäftsbereiches gleich. Es gibt keine Mengenrabatte, Skonti oder ähnliches.

Erreichbarkeit, Reaktionszeit und die Gestaltung von Produkten und Dienstleistungen ist vollständig unabhängig von der Unternehmensgröße und unternehmerischer Tätigkeit unserer Kund*innen. Unser Service ist für EPU und KMU genauso gestaltet wie für Großunternehmen. Unterschiede ergeben sich lediglich durch die Art und den Umfang eines Projekts (Software-/Hardware-Entwicklung, Netzwerk-Dienstleistung, Sicherheitslösungen).

Indikatoren

- **Umsatzanteil in % des Produktportfolios, das von benachteiligten Kund*innen-Gruppen gekauft wird:** Wir erzielen ca. 38 % unseres Umsatzes mit Vereinen, Kleinst- und Kleinunternehmen. Diese machen ca. 86 % unserer Kund*innen aus.

D.1.3 Negativ-Aspekt: Unethische Werbemaßnahmen

Wir betreiben keine kritischen oder unethischen Werbe- oder Verkaufsmaßnahmen. Datenschutz ist uns wichtig und unsere Lösungen sind so konzipiert und realisiert, dass Datenmissbrauch verhindert wird. Dementsprechend gehen wir selbst sorgsam mit den Daten unserer Kund*innen um. Eine Weitergabe an Dritte ist ausgeschlossen.

Welche Werbemaßnahmen gehen über eine informative Homepage, neutrale Produktinformationen, Nutzungshinweise oder Wissensvermittlung hinaus?

Webseiten und Produktbroschüren informieren und stellen Produkte/Dienstleistungen in positivem Licht dar - aber ohne manipulativ zu sein, Falschinformationen zu verbreiten oder andere schlecht zu machen. Bilder und Informationen stammen aus unserem Alltag/unsere Tun. Wir haben keine Dumpingpreis-Angebote und geben auch keine Skonti. Da wir versuchen, die Preise für unsere Kund*innen transparent zu halten, kalkulieren wir keinen Aufschlag, nur um diesen später wieder abziehen zu können. Unsere Kund*innen sind alle gleich viel Wert und wir wollen Kund*innen mit besserem Verhandlungsgeschick keine günstigeren Preise anbieten, zum Nachteil anderer Kund*innen.

Indikatoren

- **Anteil der Werbeausgaben, die auf ethische und unethische Kampagnen entfallen:** Die Werbeausgaben beschränken sich auf ca. 2,5 % der Gesamtausgaben. Hier werden keine Kampagnen geschaltet, sondern punktuell Werbemaßnahmen gesetzt. Dabei geht es vor allem um die Erhöhung unseres Bekanntheitsgrades, gerade für neue Mitarbeiter*innen, und nicht um reine Produktwerbung.
- **Unethische Kampagnen:** werden nicht erstellt und nicht unterstützt.

D.2 Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmern

D.2.1 Kooperation mit Mitunternehmern

Je nach Geschäftsbereich kooperieren wir mit unterschiedlichen Unternehmen und in unterschiedlichen Ausprägungen. Als Expertin für Software- und Hardware-Entwicklung sowie als IT-Dienstleisterin erbringen wir viele Leistungen in Kooperation mit unseren Mitbewerber*innen und bearbeiten gemeinsam den Markt. Im Bereich Nischen- und Zukunftslösungen für die Industrie (z.B. RX400, IoT und Industrie4.0-Lösungen) unterhalten wir Vertriebskooperationen. Unsere Kooperationen basieren auf Vertrauen und haben das Ziel, Kund*innen die optimalen Lösungen präsentieren, anbieten und realisieren zu können. Damit entstehen Win-Win Situationen für alle Beteiligten.

Hardware-Projekte:

Im Bereich der Hardware-Entwicklung unterhalten wir vor allem Kooperationen entlang der Wertschöpfungskette sowie mit interdisziplinären Kompetenzen. Gemeinsam mit Kooperations-Partner*innen wie Thomas-Krenn.AG oder ATV Elektronik GesmbH bauen wir neue Lösungen. Dabei achten wir darauf, die Stärken jeweils richtig einzusetzen. Ressourcen dürfen dabei nicht ausgenutzt oder ausgebeutet werden.

Software-Entwicklung:

Teilbereiche werden an Entwicklungs-Partner*innen (z.B. in der Bürogemeinschaft) oder Experten (z.B. AIT Austrian Institute of Technology) vergeben. In einem dieser Projekte entstand ein gemeinsames Unternehmen, in dem Mitbewerber*innen und Kund*innen beteiligt sind.

Forschung & Entwicklung:

Wir erforschen und erproben zukunftsweisende Technologien und Anwendungen, z.B. im Bereich Quantentechnologien, KI-Anwendungen oder Cybersicherheit. Know-How wird generiert und Wissenstransfer von wissenschaftlichen Einrichtungen zu uns und umgekehrt findet statt.

Ziele der Kooperationen: Durch unsere Kooperationen können wir maßgeschneiderte Entwicklungen (individuelle Software- und Hardware-Lösungen) in einer Qualität, Flexibilität und Geschwindigkeit anbieten und durchführen, die Großunternehmen nicht schaffen.

Weitere Ziele der Kooperationen sind:

- die Schaffung von Synergien
- die Erweiterung des Angebots (unser eigenes, aber auch das der Mitunternehmern)
- die Erhöhung der Flexibilität und
- die Ausweitung der Reichweite.

Mit welchen Unternehmen werden in Zukunft in welchen Bereichen Kooperationen angestrebt?

Wir intensivieren unsere Vertriebskooperationen weiter, um die entwickelten Hardwareprodukte gemeinsam mit unseren Kooperationspartner*innen auf dem Markt positionieren zu können. Zudem werden verstärkt Kooperationen mit Expert*innen in der Entwicklung von Security-Lösungen angestrebt. IT-Sicherheit gewinnt stark an Bedeutung und die Komplexität zahlreicher Systeme sowie der oftmals sorglose Umgang mit Daten erfordert Expertise in vielen Bereichen.



Abbildung 34: Gemeinsam Erfolge feiern: Constantinus-Award 2023



In welchen Bereichen werden Wissen und Informationen mit Mitunternehmern geteilt?

Wissen und Informationen werden vor allem in gemeinsamen Entwicklungs-Projekten von Software und Hardware geteilt. Wissenstransfer und Austausch von Informationen sind auch in Forschungs-Projekten ein wesentlicher Fokus. Fertigungsschritte von Hardware sollen von Mitunternehmern durchgeführt werden (können), da diese durch ihre Kompetenzen besser geeignet sind.

Durch das Teilen von Informationen über den Einsatz von Technologien, Kund*innenanforderungen und den Bedarf auf dem Markt werden Win-Win Situationen angestrebt.

Welche Maßnahmen zur Erhöhung der Branchenstandards wurden/werden umgesetzt bzw. sind in Planung?

Wir initiieren F&E-Projekte, die sich mit zukunftsweisenden Themen und Technologien beschäftigen, um die Branchenstandards in diesen Bereichen zu erhöhen. Dabei werden Forschungseinrichtungen hinzugezogen. Außerdem tauschen wir uns aktiv mit Mitunternehmern und Kund*innen aus. Produkte basieren auf Feedback der Berührungsguppen. Dort, wo wir Branchenstandards erhöhen können, tun wir dies. Dies betrifft vor allem Nischen.

Indikatoren

Investierter Zeit- und/oder Ressourcenaufwand für Produkte oder Dienstleistungen, die in Kooperation erstellt werden, im Verhältnis zum gesamten Zeitaufwand für die Erstellung der Produkte und Dienstleistungen des Unternehmens? (in Stunden/Jahr bzw. %-Anteil):

- Ungefähr 3 % des Zeitaufwands für Dienstleistungen entfällt auf Mitunternehmern, mit denen wir Dienstleistungen in Kooperation erstellen.
- Die Erstellung von Hardware macht ungefähr 14 % des Gesamtumsatzes aus. Darunter fällt vor allem die Entwicklung und Produktion von Kleinserien einzelner Produkte.

Wie viel % von Zeit/Umsatz werden durch Kooperationen mit folgenden Unternehmen aufgewendet/erzielt:

- Unternehmen, die die gleiche Zielgruppe ansprechen (auch regional): 1,77% des Aufwands
- Unternehmen der gleichen Branche, die regional eine andere Zielgruppe ansprechen: 0%
- Unternehmen der gleichen Branche in der gleichen Region, mit anderer Zielgruppe: 0%

Engagiert sich das Unternehmen im Bereich Kooperationen mit zivilgesellschaftlichen Initiativen zur Erhöhung der ökologischen/sozialen/qualitativen Branchenstandards? Kooperationen bestehen u.a. mit:

- WKO: Unser Geschäftsführer ist in der UBIT engagiert und vertritt entsprechende Standards.
- Im Rahmen von Forschungsprojekten wird der soziale Umgang forciert und Standards hierfür gesetzt. U.a. wird hier mit großen Einrichtungen (z.B. AIT, JKU) kooperiert, um eine Einwirkung auf Branchenstandards erzielen zu können.
- Vorträge und Veranstaltungen werden genutzt, um eine Erhöhung von Branchenstandards v.a. im Umgang mit persönlichen Daten und in der Ergreifung von IT-Sicherheitsmaßnahmen zu setzen.

Im Berichtszeitraum haben wir umgesetzt:

Die Kooperation in der Zusammenarbeit bei der Realisierung von Hardware-Projekten mit Mitunternehmern und Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette wurde intensiviert. Die Partnerschaften leben von Vertrauen und Transparenz und sind so gestaltet, dass alle beteiligten Unternehmen davon profitieren.

Ein Beispiel hierfür ist die Entwicklung des RX400. Hier sind wir sowohl in der Produktion als auch im Vertrieb der Produkte Partnerschaften mit Expert*innen eingegangen. Sowohl in der Zertifizierung als auch in der Fertigung und der Marktaufbereitung konnten wir eng zusammenarbeiten um ein Produkt zu schaffen, das regional produziert wird und die Anforderung der Kund*innen erfüllt. Dies hätten wir ohne die Bereitschaft, gemeinsam mit uns an dem Projekt zu arbeiten, von Thomas-Krenn.AG, ATV Elektronik GesmbH und BG tech Metallbau GmbH, so nicht realisieren können. Für die Möglichkeit, gemeinsam mit den bestehenden Personal-Ressourcen an einem Projekt zu arbeiten, möchten wir den beteiligten Unternehmen an dieser Stelle danken.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Wir haben bereits zahlreiche intensive Kooperationen, dennoch sind viele Bereiche entlang der Wertschöpfungskette noch unbesetzt, gerade was die Entwicklung von IT-Hardware betrifft. Hier möchten wir unser Netzwerk erweitern, bestehende Kooperationen ausbauen und gemeinsam mit unseren Mitbewerber*innen Standards setzen, um sichere und langlebige Digitalisierung realisieren zu können.

D.2.2 Solidarität mit Mitunternehmen

Können wir einen Bedarf nicht bedienen (aus Mangel an Ressourcen, fehlender Expertise etc.), ein Mitunternehmen ist allerdings Expert*in in diesem Bereich, so vermitteln wir gern nach Rücksprache und Freigabe die Kontakte. Kontakte werden grundsätzlich unentgeltlich vermittelt.

Indikatoren

Wie viele Arbeitskräfte bzw. Mitarbeiter*innenstunden wurden an Unternehmen ...

- anderer Branchen weitergegeben, um kurzfristig die Mitunternehmen zu unterstützen? Keine
- der gleichen Branche weitergegeben, um kurzfristig die Mitunternehmen zu unterstützen? Keine

Wie viele Aufträge wurden an Mitunternehmen ...

- anderer Branchen weitergegeben, um kurzfristig die Mitunternehmen zu unterstützen? 4 %
- der gleichen Branche weitergegeben, um kurzfristig die Mitunternehmen zu unterstützen? 1,5 %

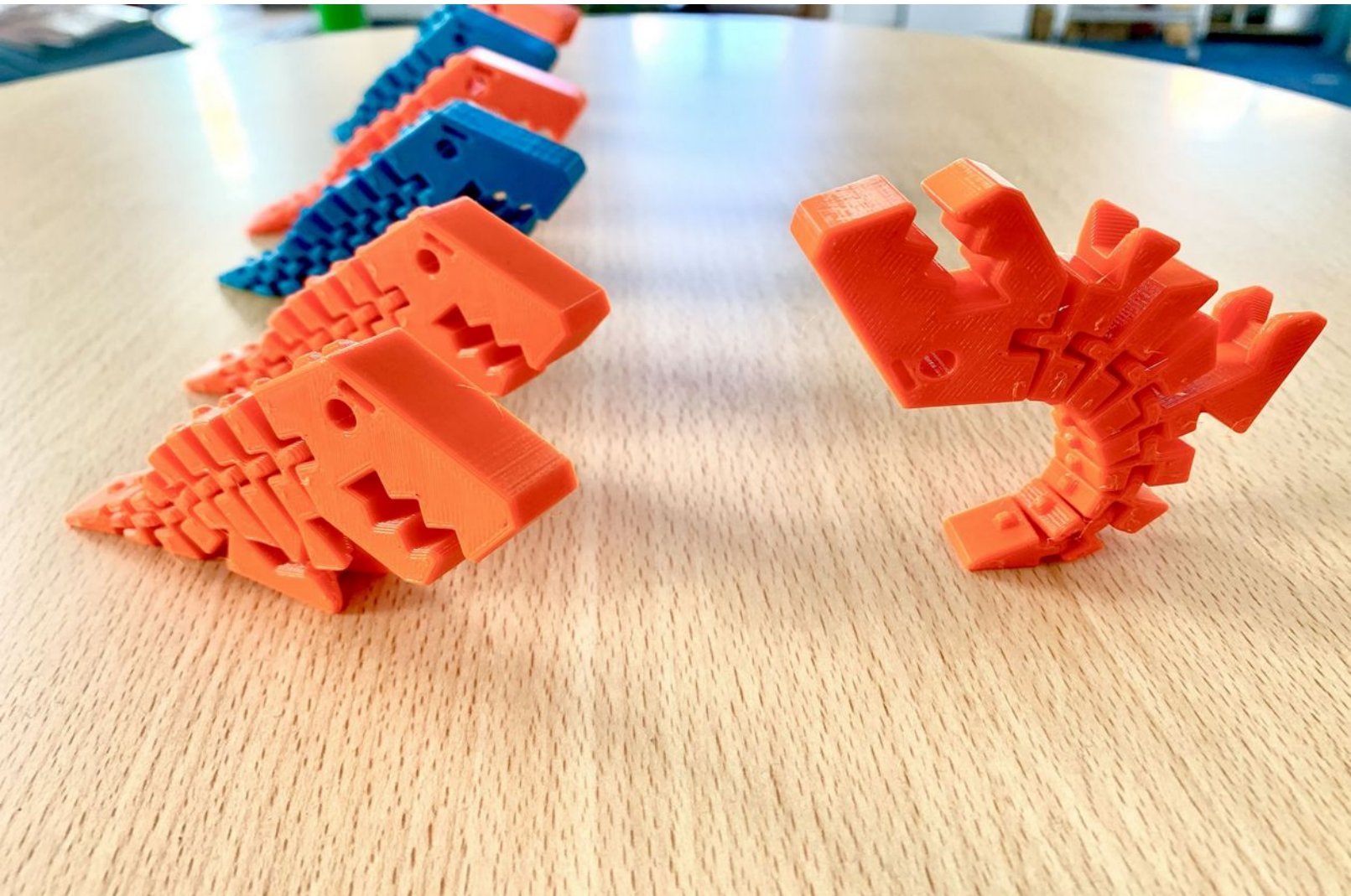
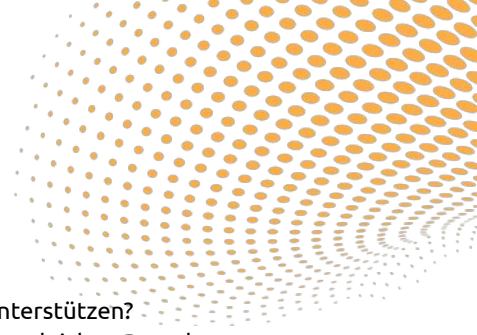


Abbildung 35: 3D-Druck-Dinosaurier



Wie hoch beläuft sich die Summe an Finanzmittel, die an Unternehmen ...

- anderer Branche weitergegeben wurden, um kurzfristig die Mitunternehmen zu unterstützen? 15.000 EUR (0,75 % eines durchschnittlichen Jahresumsatzes der Firmengruppe) der gleichen Branche weitergegeben wurden, um kurzfristig die Mitunternehmen zu unterstützen? Keine

D.2.3 Negativ-Aspekt: Missbrauch der Marktmacht gegenüber Mitunternehmen

In welchen Bereichen könnte das Unternehmen andere Unternehmen stören, blockieren oder schädigen?

Wir sind an einer offenen und fairen Beziehung mit allen Berührungsgruppen interessiert und unterstützen Kund*innen, auch wenn sie sich für ein Mitunternehmen entscheiden und umsteigen. Wir könnten die Unterstützung beim Wechsel von Kund*innen zu neuen Dienstleister*innen versagen oder Lösungen / Dienstleistungen unserer Mitunternehmen "schlecht machen" (vor allem im Bereich der Netzwerk-Technik). Dies ist aber nicht in unserem Sinn. Sollten wir über so einen Fall Kenntnis erlangen, reagieren wir umgehend und lassen den Kund*innen die Unterstützung zukommen, die sie benötigen.

Welche Rolle spielt es, Marktanteile zu erobern bzw. wie wird mit dem Ziel der Marktführerschaft umgegangen?

Wesentlich ist, die Kosten (v.a. Personalkosten) finanzieren zu können und positiv zu wirtschaften. Marktanteile selbst spielen eine untergeordnete Rolle, solange die Auslastung und die Auftragslage den vorhandenen Ressourcen entsprechen.

In Nischenbereichen (z.B. Speichermedien-Produktion) bzw. Hoch-Technologie-Bereichen sind unsere Lösungen einzigartig. Allerdings werden hier die zur Verfügung stehenden Mittel genutzt und auf Vertriebskooperationen gesetzt, statt auf aggressive Marketingmaßnahmen zurückzugreifen.

Indikatoren

- Findet ein wertender Vergleich (besser/schlechter bzw. im USP) mit der Leistung und den Angeboten von Mitunternehmen in der Kommunikation statt? Nein
- Wird zumindest bei einem Produkt bzw. einer Dienstleistung eine Dumpingpreisstrategie verfolgt? Nein, im Gegenteil. Wir heben die Qualität der Dienstleistung hervor. In unserer Branche gibt es zahlreiche Mitunternehmen, die wesentlich günstiger anbieten als wir. Daher zielt unsere Strategie klar darauf ab, die Wertigkeit der Dienstleistung hinter einem Produkt (z.B. Hosting, Entwicklung) zu kommunizieren und den Kund*innen begreiflich zu machen, was alles "dahinter" steckt. IT und vor allem IT-Dienstleistung sind schwer greifbar. Es ist für Außenstehende oft nicht leicht zu verstehen, dass dies etwas kostet. Daher sind für uns eine direkte Kommunikation und die Beratung unserer Kund*innen wesentlich.

Dumpingpreisstrategien betreffen unsere Handelsware, bei welcher wir wettbewerbsfähig bleiben müssen. Diese gehen nicht von uns aus und wir kalkulieren gemäß unseren Einkaufsbedingungen. Allerdings vergleichen Kund*innen die Preise und verlangen ebenso günstige Preise, wie diese auf Dumpingpreis-Plattformen zu finden sind. Wir kommunizieren in diesen Fällen offen und transparent unsere Preisfindungs-Struktur, müssen uns aber aus wirtschaftlichen Überlegungen auch mit den Dumpingpreisen bei Handelsware auseinandersetzen. Liegen wir weit über den Preisen von Dumpingpreis-Plattformen, kaufen Kund*innen woanders ein.
- Werden geheime/verdeckte Preisabsprachen mit anderen Unternehmen getroffen? Nein
- Ist die Maximierung der Marktanteile auf Kosten von Mitunternehmen, Kund*innen oder Produzent*innen in der Unternehmensstrategie verankert? Nein
- Werden für eigene Produktideen zahlreiche Patente erwirkt, die selbst nicht weiterverfolgt oder genutzt werden und die andere Unternehmen bei der Weiterentwicklung/Forschung/Innovation blockieren könnten bzw. sollen? Nein

D.3 Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen

D.3.1 Ökologisches Kosten-Nutzen-Verhältnis von Produkten und Dienstleistungen (Effizienz und Konsistenz)

Inwieweit sind dem Unternehmen die ökologischen Auswirkungen durch Nutzung und Entsorgung der Produkte und Dienstleistungen bekannt?

In der Produktion der in der IT verwendeten Hardware kommen seltene Erden zum Einsatz. Diese werden oft ohne Rücksicht auf ökologische Auswirkungen und soziale Gerechtigkeit im Raubbau abgebaut. Beim Neukauf von Hardware sind kaum Alternativen auf dem Markt vorhanden. Wir legen unseren Schwerpunkt daher auf Langlebigkeit und Nachnutzungskonzepte.

In der Nutzung der Produkte ist der Stromverbrauch nennenswert, ansonsten sind keine ökologischen Auswirkungen vorhanden. Je neuer ein Gerät ist, desto geringer ist der Stromverbrauch. Daher gibt es in den ökologischen Auswirkungen immer ein Spannungsfeld zwischen langer Lebensdauer inklusive Nachnutzungskonzepten, bei denen Altprodukte mit hohem Stromverbrauch im Einsatz bleiben, und dem Einsatz von neuen energieeffizienten Produkten, die allerdings Austausch und Entsorgung von Altprodukten verursachen.

Elektroaltgeräte enthalten wertvolle Metalle und andere Stoffe, die wiederverwendet werden können. Häufig enthalten Elektrogeräte aber auch Schadstoffe, die bei nicht fachgerechter Entsorgung Gesundheit und Umwelt gefährden. Eine fachgerechte Entsorgung ist daher wesentlich.

Wie groß sind die ökologischen Auswirkungen der Produkte und Dienstleistungen, absolut und im Vergleich zu bestehenden Alternativen mit ähnlichem Nutzen?

Die ökologischen Auswirkungen entsprechen bestehenden Alternativen.

Mit welchen Strategien und Maßnahmen werden die ökologischen Auswirkungen, die durch die Nutzung und Entsorgung der Produkte und Dienstleistungen entstehen, reduziert?

Wir konzentrieren uns auf den sparsamen Einsatz von Hardware-Ressourcen. Der Schwerpunkt liegt auf langfristigem Einsatz und der Etablierung von sinnvollen Nachnutzungskonzepten.

Von uns realisierte Software-Lösungen bieten Schnittstellen für die Anbindung zukünftiger Systeme und sind modular aufgebaut, um Weiterentwicklungen zuzulassen. Kund*innen erhalten den vollständigen und dokumentierten Source Code und können diesen selbst verwalten, bei Bedarf auch selbst weiterentwickeln.

Prototypen und Kleinserien werden direkt bei uns vor Ort im 3D-Druck-Verfahren gefertigt. Dadurch können wir gezielt auf unsere Anforderungen Rücksicht nehmen ohne unnötige Transportwege dafür in Kauf zu nehmen. Zudem werden nur die benötigten Ausführungen berücksichtigt.



Abbildung 36: Hardware

Wie wird die Reduzierung ökologischer Auswirkungen hinsichtlich Nutzung und Entsorgung der Produkte und Dienstleistungen im Geschäftsmodell berücksichtigt?

In unserem Geschäftsmodell ist der Einsatz von Remote Servicierung verankert. Der überwiegende Teil der IT-Services wird vom Unternehmensstandort aus erbracht.

Maßnahmen und Strategien, um ein ökologisches Kosten-Nutzen-Verhältnis von Produkten und Dienstleistungen sicherzustellen, sind grundsätzlich vorhanden (z.B. Reparatur von Hardware, gebrauchte Geräte).

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Wir haben keine Berechnungen oder Kompensationen und die Bewertung von ökologischen Auswirkungen ist für uns schwierig bzw. kaum möglich.

D.3.2 Maßvolle Nutzung von Produkten und Dienstleistungen (Suffizienz)

Kund*innen sollen von uns entwickelte Hardware so weit als möglich selbst reparieren bzw. einzelne Komponenten selbst tauschen können, ohne dass sie dadurch Garantieverluste etc. erleiden. Zudem setzen wir gerne



Gebrauchtgeräte ein und vermitteln diese auch weiter. Defekte Geräte werden nicht sofort entsorgt, auch hier werden mögliche Ersatzteile für eine weitere Nutzung ausgebaut und wiederverwendet.

Inwieweit findet im Unternehmen eine Auseinandersetzung mit Suffizienz bzw. maßvoller Nutzung der Produkte und Dienstleistungen statt?

Wir setzen uns vor allem im Bereich der Hardware mit Suffizienz bzw. maßloser Nutzung auseinander und forcieren Reparaturen und Wiederverwendung.

Im Arbeitsalltag setzen wir uns vor allem mit dem Thema Energiesparen auseinander. Aufgrund dessen wurden in nahezu allen Räumen Bewegungsmelder installiert, um unnötigen Strom zu vermeiden. Mitarbeitende sind angehalten, ihre Arbeitsgeräte am Ende eines Arbeitstages auszuschalten, um den Stromverbrauch zu reduzieren.

Bei Projekten für Kund*innen werden Systeme so konfiguriert und konzipiert, dass sich diese in Zeiten, in denen sie nicht benötigt werden, in einen Standby-Modus versetzen, um den Energieverbrauch zu minimieren.

Durch welche Strategien und Maßnahmen werden maßvoller Konsum bzw. eine suffiziente Nutzung der Produkte und Dienstleistungen gefördert? Welche Produkte und Dienstleistungen zielen auf eine maßvolle Nutzung ab bzw. unterstützen diese?

Netzwerk-Betreuung:

Wir setzen Virtualisierung ein und nutzen Server-Hardware für mehrere Dienste. Alte Hardware wird für Backup-Geräte herangezogen und Nachnutzungskonzepte sind etabliert. Ersatzteile werden getauscht, bevor eine Hardware ersetzt wird.

Hardware-Entwicklung:

Wir setzen robuste und langlebige Komponenten ein und konzipieren Hardware so, dass der Tausch von Ersatzteilen durch die Kund*in selbst durchgeführt werden kann.

Software-Entwicklung:

Lösungen sind modular aufgebaut und erweiterbar. Der Source Code wird weitergegeben und kann durch die Kund*innen selbst eingesehen bzw. erweitert werden.

Inwieweit zielt die Kommunikation des Unternehmens mit Kund*innen und Konsument*innen auf die Förderung von maßvoller Nutzung ab?

In Workshops werden nicht nur die direkten Anforderungen sondern auch die Umgebung der zu entwickelnden Software / Hardware betrachtet, um Prozesse einbinden zu können, Verbesserungspotential zu erkennen oder eine Nutzung sicherzustellen. Entwicklungskonzepte sehen dabei eine Erweiterbarkeit vor und Nachnutzungskonzepte werden mit den Kund*innen besprochen.

Im Berichtszeitraum haben wir umgesetzt:

Wir berücksichtigen nach wie vor eine lange Lebensdauer unserer entwickelten Hardware um einen maßvollen Umgang mit Ressourcen sicherzustellen.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Wir möchten uns stärker auf Upcycling konzentrieren: Den Kund*innen und Konsument*innen die Option aufzeigen und anbieten, das Gehäuse weiter zu verwenden, um somit Ressourcen zu sparen. Außerdem sollen nicht benötigte Features bei Produkten eruiert und weggelassen werden, um unnötigen Müll zu vermeiden.

D.3.3 Negativ-Aspekt: Bewusste Inkaufnahme unverhältnismäßiger, ökologischer Auswirkungen

In welchen Bereichen wird eine übermäßige Nutzung über Preisgestaltung, Anreizsysteme, geplante Obsoleszenz etc. gefördert bzw. bewusst in Kauf genommen?

Eine übermäßige Nutzung wird nicht in Kauf genommen. Bei Hardware wird auf Langlebigkeit und Wartbarkeit geachtet. Ggf. werden Produkte empfohlen, die ein besseres Preis-/Leistungs-Verhältnis für die Kund*in bieten, aber für X-Net z.B. eine geringere Gewinnspanne bedeuten. Geplante Obsoleszenz wird entschieden abgelehnt.

Wir haben keine Dumpingpreis-Angebote und geben auch keine Skonti.

D.4 Kund*innen-Mitwirkung und Produkttransparenz

D.4.1 Kund*innen-Mitwirkung, gemeinsame Produktentwicklung und Marktforschung

Individualität verlangt konkrete Mitsprache und Mitentscheidung!

Wir sind den Kund*innen bei der Digitalisierung behilflich, beschreiben ihre Anforderungen und Problemfelder und stellen ein maßgeschneidertes System zusammen, das sich mit Standard-Komponenten (Open Source) realisieren lässt. Spezielle Anforderungen und fehlende (optimale) Funktionalitäten werden bei Bedarf speziell implementiert (Hard- und Software).

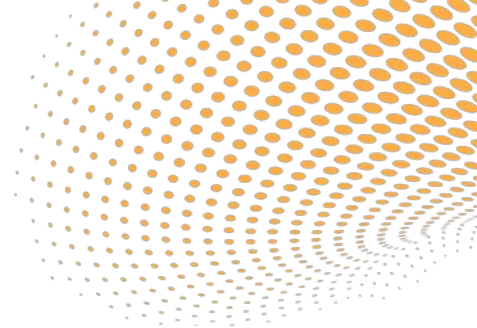
Netzwerktechnik:

Kund*innen beschreiben in den seltensten Fällen ein Produkt, sondern Wünsche und Funktionen. Dabei handelt es sich z.B. um:

- Telefonanlagen
- Mail-SystemeSupport alter Infrastruktur / Renovierung
- Datensicherheit



Abbildung 37: Hardware



- Zugriff auf Daten und Programme
- Home-Office Lösungen
- Maßnahmen, um (geplanten) Obsoleszenzen von Hardware-/Software-Lösungen entgegen zu wirken

Zwar wird zum Teil dezidiert nach bestimmten Lösungen gefragt, allerdings bietet gerade Open Source viele (gut geprüfte) Alternativen, die alle Funktionalitäten bereitstellen und die Anforderungen erfüllen. Zudem sind diese transparent durch die (mögliche) Einsicht in den Quellcode und bieten eine hohe Sicherheit. Da für Open Source Produkte in der Regel keine Lizenzen anfallen, können Kosten gegenüber proprietären Lösungen eingespart werden.

Software-/Hardware-Entwicklung:

Um individuelle Software- und Hardware-Lösungen entwickeln zu können, MUSS sich der/die Kund*in einbringen. Wir entwickeln Individuallösungen und greifen nicht auf Standardsoftware zurück, die an der einen oder anderen Stelle angepasst wird. Unsere Lösungen passen sich an die Prozesse der Kund*innen an, nicht umgekehrt. Sie sind kund*innenspezifisch auf deren Anforderung optimiert. Die Prozesse in der Entwicklung sind darauf abgestimmt:

- Zu Beginn einer Entwicklungs-Partner*innenschaft stehen Workshops, um die Anforderungen detailliert zu erheben.
- Wöchentliche kurze Jour Fixe Telefonate zwischen den Projektmanager*innen und ggf. anderen Projektbeteiligten stellen den Kommunikationsfluss sicher und ermöglichen eine frühzeitige Klärung von Fragen und Problemen, sowie eine Steuerung der Entwicklung in zeitlicher und inhaltlicher Hinsicht.
- In den Kick-Off Workshops definierte Teilprojektschritte, -ergebnisse und Meilensteine werden nach Fertigstellung und erfolgter Evaluierung an die Kund*Innen übergeben. Neue Funktionalitäten werden so schrittweise eingeführt und es findet eine agile und steuerbare Entwicklung statt.
- Es wird sicher gestellt, dass Grundfunktionalitäten und Module ausreichend getestet werden, bevor der offizielle Roll-out des Gesamtsystems erfolgt.
- Klare Aufgabenverteilung, kurze Kommunikationswege und der Einsatz von Tools wie Versionskontroll- und Bugtracking-Systemen (gitlab, YouTrack), auf welche die Kund*innen Zugriff haben, unterstützen die Kommunikations-Prozesse.

Kund*innen erhalten die vollständige Dokumentation sowie alle Produktdetails, es liegt eine vollständige Transparenz der eingesetzten Produkte und Komponenten vor. Das Nutzungsrecht der Software sowie der gesamte Source Code gehen mit vollständiger Bezahlung in den Besitz der Kund*innen über. Da das gesamte System auf gängigen Open Source Komponenten aufbaut, können die Systeme selbst jederzeit durch die Kund*innen oder Dritte erweitert und gewartet werden sowie wiederum unter eine Open Source Lizenz gestellt werden.

Werden Produkte und Dienstleistungen mit einer höheren Nachhaltigkeitswirkung gemeinsam mit Kund*innen entwickelt?

Jedes installierte und konfigurierte Unternehmensnetzwerk und jede Software- und Hardwareentwicklung ist so ausgelegt, dass diese langfristig im Einsatz bleibt und die Kund*innen unterstützt. Geplante Obsoleszenzen oder Systeme, die bewusst den Austausch von Hardware innerhalb eines definierten Zeitraums (meist wenige Jahre) verlangen, werden entschieden abgelehnt. Unser Anliegen ist es, Systeme erweiterbar zu gestalten, Weiterentwicklungen zu ermöglichen und möglichst lange Produkt-Lebenszyklen zu bieten.

Mit welchem Ziel wird Marktforschung eingesetzt?

Marktforschung wird nicht betrieben. Trends und allgemeine Entwicklungen am Markt (sowohl im Bereich Technologien als auch Nachfrage nach Lösungen bzw. Entwicklungs-Ziele wissenschaftlicher Einrichtungen) werden beobachtet, geprüft und ggf. eingesetzt. Der Bedarf bei Kund*innen wird in persönlichen Gesprächen erhoben, aber nicht im Sinne einer Marktforschung erfasst.

Anliegen von Kund*innen werden zumeist mit den Bereichsleiter*innen und den Expert*innen im Bereich der Anfrage direkt besprochen. Persönliche Gespräche finden immer mit einer/m leitenden Mitarbeiter*in statt, in vielen Fällen ist auch die Geschäftsführung anwesend.

Forschung & Entwicklung:

Ein Großteil unserer Projekte entsteht durch den Bedarf, den unsere Kund*innen haben und uns mitteilen. Daraus werden Projektideen entwickelt, Kooperationspartner*innen aus Wirtschaft und Wissenschaft gesucht und Projekte aufgesetzt.

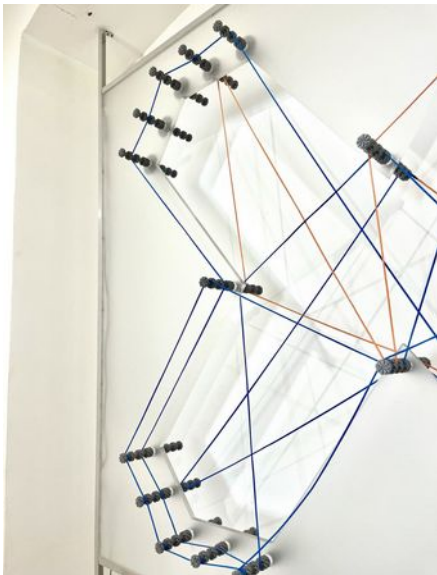


Abbildung 38: „X“

Indikatoren

- Anteil der Produkt- und Dienstleistungsinnovationen, die mit der Beteiligung von KundInnen entstanden sind:

Unsere Produkte und Lösungen sind zu 100 % mit der Beteiligung von Kund*innen entstanden.

Bei Standard-Produkten bzw. -Dienstleistungen wird auf erprobte Technologien gesetzt. Diese werden der Kund*in empfohlen. Neue Technologien für Standardprodukte und -Dienstleistungen (z.B. in der Netzwerktechnik) werden bei Bedarf durch unsere Mitarbeiter*innen getestet und eingesetzt. Hier liegt eine Beteiligung der Kund*innen bei lediglich 50 %.

- Anzahl der Produkt- und Dienstleistungsinnovationen mit sozial-ökologischer Verbesserung, die durch die Mitwirkung von Kund*innen entstanden sind:

Die Anzahl an Produkt- und Dienstleistungsinnovationen mit sozial-ökologischer Verbesserung lässt sich nicht bemessen, da unsere Produkte/Dienstleistungen generell durch die Mitwirkung der Kund*innen entstehen. In wie vielen Fällen dadurch Produkt-/Dienstleistungsinnovationen entstehen, ist nicht erfasst.

Im Berichtszeitraum haben wir umgesetzt:

Die Rolle der Projektverantwortlichen wurde weiter geschärft und vor allem die Kommunikation zwischen Kund*in und Techniker*in stärker ins Zentrum von Projekten gerückt. Damit wird die Mitwirkung der Kund*innen weiter intensiviert, um zu einem optimalen Ergebnis in der Zusammenarbeit zu kommen.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

IT-Sicherheit rückt zunehmend in den Fokus, auch durch neue rechtliche Rahmenbedingungen. Unser Fokus liegt im Aufbau zusätzlicher Expertise, um sicherheitsrelevante Lösungen umsetzen und Expertise auch an unsere Kund*innen weitergeben zu können.

D.4.2 Produkttransparenz

Allgemeine Produktinformationen sind online öffentlich abrufbar. Spezifische Dokumentation (Individualsoftware / -hardware, Einzellösungen) wird den entsprechenden Kund*innen im Wiki mit spezifischen / eingeschränkten Berechtigungen zur Verfügung gestellt. Informationen darin sind protokolliert (wer hat wann Änderungen durchgeführt) und historisch erfasst. Änderungen können zu jeder Zeit nachvollzogen werden, auch in die Vergangenheit. E-Mail-Benachrichtigungen werden bei Änderungen automatisch an die Verantwortlichen versandt. Je nach Berechtigung können Benutzer*innen Informationen einsehen und lesen, diese bearbeiten, Inhalte hinzufügen und/oder Seiten freigeben.

Die Informationen, Dokumentationen und auch das Hosting der Lösungen sind DSGVO-konform auf österreichischen Rechenzentren gespeichert. Sensible Daten sind abgesichert und nur durch Berechtigte einsehbar. Entsprechende Berechtigungskonzepte sowie Firewall-Regeln und Schutzmaßnahmen regeln den Zugriff.

Ein Austausch von Dokumenten und Informationen erfolgt über die hausintern gehostete Nextcloud. Dabei sind die Daten stets auf hauseigenen Servern in österreichischen Rechenzentren gehalten. Dezentrale Cloud-Dienste werden vermieden. Auch hier werden entsprechende Berechtigungen erstellt und Zugänge ggf. eingeschränkt (z.B. nur Lesen). Zugriff-Links sind verpflichtend passwortgeschützt und maximal zwei Wochen gültig. Nach dem erfolgten Austausch werden Informationen aus der Cloud wieder gelöscht und ggf. im Wiki abgelegt.

Inwieweit werden alle Inhaltsstoffe und ökologisch relevanten Informationen ausgewiesen?

Inhaltsstoffe werden gemäß der gesetzlich vorgegebenen Richtlinien ausgewiesen.

Welche Informationen zur Preisfindung entlang der Wertschöpfungskette werden ausgewiesen?

Informationen zur Preisfindung sind nicht öffentlich ausgewiesen. Dabei ist festzuhalten, dass unsere Lösungen individuell zusammengestellt werden und wir daher kaum allgemein gültige Preislisten auflegen können.

Unsere Preisfindung soll unseren Kund*innen so transparent als möglich zur Verfügung stehen. In unseren Angeboten verwenden wir kaum Pauschalpreise, sondern weisen die Kosten für Hardware, Entwicklung, Installation etc. einzeln aus. Stundenausmaß bzw. die Anzahl an Personentagen werden so weit möglich für Module bzw. abgrenzbare Dienstleistungen angegeben.

Preisbestandteile entlang der Wertschöpfungskette werden nicht ausgewiesen.

Was ist über den Umfang der sozioökologischen Belastungen, die durch die Produkte und Dienstleistungen entstehen und die nicht in den Preisen enthalten sind, bekannt (sog. Externalisierung)?

Durch die Produkte und Dienstleistungen entstehen keine sozioökologischen Belastungen. Es werden keine Kosten an die Gesellschaft und/oder zukünftige Generationen abgewälzt.

Indikatoren

- Anteil der Produkte mit ausgewiesenen Inhaltsstoffen (in % des Umsatzes): Im Durchschnitt entfallen etwa 16 % der Einkünfte auf den Hardwarehandel. Im Fall von Handelswaren sowie bei Standardkomponenten, die zu einem neuen Produkt assembliert werden, sind die Inhaltsstoffe von der Hersteller*in ausgewiesen. Hier erfolgt keine zusätzliche Anführung von Inhaltsstoffen durch uns.



Abbildung 39: X-Net Stand auf der it-sa Nürnberg 2023

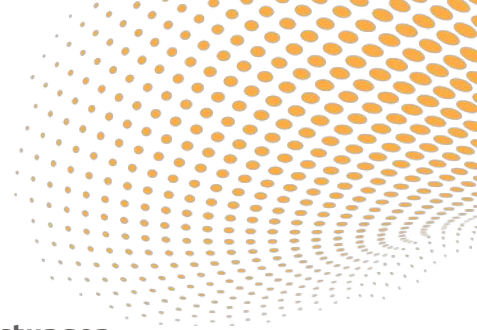
- Anteil der Produkte und Dienstleistungen mit veröffentlichten Preisbestandteilen (in % des Umsatzes): Preisbestandteile werden nicht veröffentlicht. Die Preise werden in Angeboten bzw. direkten Kontakten transparent kommuniziert.
- Ausmaß der externalisierten Kosten von Produkten/Dienstleistungen: 0 EUR - keine externalisierten Kosten

D.4.3 Negativ-Aspekt: Kein Ausweis von Gefahrenstoffen

Wir bestätigen, dass die Produkte keine Schadstoffe enthalten, die Kund*innen und Umwelt belasten und auch keine schädlichen Nebenwirkungen bei der zweckgemäßen Verwendung der Produkte entstehen.



Abbildung 40: UN Vienna 2019 - Vortrag bei der UNIDO über Industrial Safety & Industry 4.0



E Gesellschaftliches Umfeld

E.1 Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen

E.1.1 Produkte und Dienstleistungen decken den Grundbedarf und dienen dem guten Leben

Welche der neun Grundbedürfnisse (siehe unten) erfüllen die Produkte und Dienstleistungen des Unternehmens?

IT beeinflusst mittlerweile - mehr oder weniger stark - jedes Grundbedürfnis und ist in der westlichen Welt nicht mehr wegzudenken. Auch wenn IT weder essbar ist noch Gesundheit spendet etc., beeinflusst sie wesentliche Bereiche unseres Lebens, kann Wohlbefinden und Geborgenheit auslösen, aber auch die Freiheit bedrohen oder Privilegien gegenüber benachteiligten Gruppen schaffen. Wir stellen daher die Menschen und ihre Bedürfnisse in den Mittelpunkt und achten darauf, dass die von uns implementierten und installierten Lösungen die Berührungsgruppen unterstützen und ihnen weiterhelfen.

Betrachten wir die einzelnen Grundbedürfnisse im Detail, so ist sicher Schutz/Sicherheit jenes, in das unsere Produkte und Dienstleistungen am stärksten hineinspielen. (IT-)Sicherheit ist als ein gesellschaftliches Problem zu betrachten, da IT-gestützte Systeme vor allem für Unternehmen ein Grundbedürfnis sind, ohne die sie ihre Arbeit nicht mehr verrichten können. Sicherheit (der Daten, der Privatsphäre, der Strukturen, aber auch die Sicherheit, dass die Lösungen funktionieren) ist ein unverzichtbarer Bestandteil in unserer Dienstleistung und betrifft alle Geschäftsbereiche. Firewalls, VPN-Verbindungen und Verschlüsselungen schützen vor Angriffen, vor Missbrauch von Daten etc. IT-Sicherheitslösungen schützen persönliche Daten und entsprechen dem Stand der Technik. Backup-Strategien beugen Datenverlust vor. Aber auch Anwender*innen von Systemen müssen sich bewusst sein, warum komplexe Sicherheitslösungen notwendig sind oder welche Auswirkungen der "bequeme Weg" im Datenaustausch und der Kommunikation über IT-Systeme haben kann. Daher führen wir Sicherheitsschulungen durch, die dies thematisieren und unterstützen Kommunikation über digitale Kanäle und machen diese sicherer etc.

Unsere Lösungen sollen den Berührungsgruppen höhere Flexibilität und Komfort bieten. Sie stellen eine Erleichterung in der täglichen Arbeit dar und unterstützen Kund*innen sowie Anwender*innen.

Welche der Produkte/Dienstleistungen sind Luxusprodukte, die meistens „nur“ dem eigenen Status dienen und durch preiswertere, weniger ressourcenverbrauchende Produkte und Dienstleistungen des einfachen oder guten Lebens ersetzt werden können?

Wir bieten unsere Dienstleistungen fast ausschließlich im B2B-Bereich an. Diese dienen der Erfüllung der Aufgaben unserer Kund*innen. Produkte und Lösungen sind entsprechend dimensioniert, um Anforderungen zu erfüllen und die Arbeit unserer Kund*innen zu erleichtern. Bei Neuanschaffungen werden der aktuelle und der zukünftige Bedarf erhoben und z.B. die Konfiguration von Hardware so gewählt, dass diese langfristig genutzt werden kann. Wir vermeiden Lösungen, die rasch erneut zu Kapazitätsengpässen führen und innerhalb kurzer Zeit weitere Neuanschaffungen erfordern. Wir bieten von uns aus keine Überdimensionierung an, vermeiden Luxusprodukte (z.B. Speicher mit höherer Ausstattung als benötigt, teure Endgeräte aus Imagegründen) und orientieren uns am Bedarf unserer Kund*innen sowie unserer Erfahrung. Wir beraten unsere Kund*innen in dieser Hinsicht, in seltenen Fällen und ausschließlich auf Verlangen der Kund*innen verkaufen wir aber auch Luxusprodukte.

In welcher Form dienen die Produkte und Dienstleistungen dem persönlichen Wachstum der Menschen bzw. der Gesundheit?

Durch die Digitalisierung können sich die Menschen auf andere (wesentlichere) Dinge konzentrieren, da unsere Lösungen

- das Sicherheitslevel erhöhen,
- die tägliche Arbeit unterstützen,
- das Bewusstsein über den Umgang mit Daten erhöhen,
- Arbeitsabläufe verbessern,
- (stupid) Prozesse beschleunigen und Platz für andere (sinnvollere) Tätigkeiten schaffen und
- wiederkehrende Arbeiten ersetzen.

Welche gesellschaftlichen bzw. ökologischen Probleme (regional oder global) werden durch die Produkte und Dienstleistungen gelöst bzw. gemindert?

Wir bevorzugen remote Support, um Fahrten zu reduzieren, und entwickeln Technologien, um Maschinen remote (ohne Anfahrt und vor Ort Service) in Betrieb zu nehmen. Mit digitalen Kommunikationsformen (z.B. Wiki, Ticketing-Systeme, Videokonferenzen) schaffen wir Systeme und Strukturen, um das allgemeine Verkehrsaufkommen zu reduzieren.

Gleichzeitig stellen wir ein hohes Sicherheitslevel der Daten sicher. Wir versuchen, auf Probleme im Umgang mit IT (Software und Hardware) aufmerksam und diese sichtbar zu machen. Das Problem der Abhängigkeit von großen Player*innen, vornehmlich aus Drittstaaten, wird thematisiert und Bewusstsein darüber geschaffen, dass Überwachung und Manipulation bei proprietären Systemen, deren Code nicht bekannt ist, nicht ausgeschlossen werden kann.

Open Source bietet Transparenz und ermöglicht Unabhängigkeit, da der Quellcode einsehbar und durch die Sharing Economy geprüft ist. Dieser Code kann durch uns und/oder unsere Kund*innen jeder Zeit selbst evaluiert und verändert werden. Bei von uns entwickelter Individualsoftware erhalten die auftraggebenden Kund*innen den Source Code und können diesen ggf. selbst prüfen, weiterentwickeln oder in jeglicher anderer Form verwenden.

Indikatoren

Da IT und deren Dienstleistungen nicht direkt greifbar sind, sondern vor allem dann Aufmerksamkeit auf sich ziehen, wenn etwas nicht funktioniert, lassen sich Kennzahlen in diesem Punkt für uns nur schwer und nicht sinnvoll bzw. realistisch erheben und bewerten. Zum Punkt Negativnutzen ist es uns ein Anliegen, auf folgendes hinzuweisen:

IT kann immer auch negativ genutzt werden und es kann nicht ausgeschlossen werden, dass es durch IT zu negativen gesellschaftlichen Auswirkungen kommt.

- Verlust von Privatsphäre, Manipulation durch Desinformation, Wirtschaftsspionage etc. sind nur einige der Schlagworte, denen unsere Gesellschaft aktuell ausgesetzt sind. Eine kritische Betrachtung und Nutzung sämtlicher IT-Systeme ist angebracht und wird von uns bei jeder Gelegenheit forciert.
- Software/Hardware bzw. die fortschreitende Digitalisierung vernichtet Arbeitsplätze: Die Angst vor dem Verlust von Arbeitsplätzen durch Digitalisierung ist in vielen Bereichen vorhanden. Allerdings fallen dort, wo Tätigkeiten durch Software bzw. Hardware-Lösungen ersetzt werden, andere und neue Tätigkeiten an. Die Berührungsgruppen können sich wieder zentralen Bereichen ihres Tuns widmen.
- Überwachung: Mitarbeitende, Servicepersonal etc. könnten überwacht werden, in dem z.B. die Anzahl und Dauer von Zugriffen auf Systemen geprüft werden.
- Durch die Digitalisierung findet eine Beschleunigung statt. Ständige Erreichbarkeit und Zugriff auf Systeme von überall mit dem Smartphone oder dem Notebook führen zu einer erhöhten Anzahl an Überforderung und Burn Out.
- Berührungsgruppen werden ausgeschlossen, die nicht IT-affin sind.

Wir entwickeln bzw. installieren unsere Lösungen nicht, um einen Negativnutzen zu ermöglichen. Die hier genannten Negativnutzen gehen allerdings generell mit der Digitalisierung einher und sind Probleme, mit der sich die Gesellschaft in Zukunft noch stärker auseinandersetzen muss.

Im Berichtszeitraum haben wir umgesetzt:

Wir haben unsere Produktpalette auch im letzten Berichtszeitraum weiterentwickelt und unseren Fokus verstärkt auf IT-Sicherheit, Schutz der Privatsphäre, Open Source und Hardware-Entwicklung gelegt.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Die fortschreitende Digitalisierung bietet in vielen Bereichen Möglichkeiten, die genutzt werden sollten. Gleichzeitig wachsen die Herausforderungen im Zusammenhang mit IT-Sicherheit, Privatsphäre und Datenschutz kontinuierlich an. Unser Ziel ist es, das Bewusstsein in der Gesellschaft für die Wichtigkeit unserer Daten und das Verständnis für Systeme, die entsprechend sicher sind, zu erhöhen.



E.1.2 Gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen

In welcher Form helfen die Produkte und Dienstleistungen, die Gemeinschaft im Privat- und Berufsleben zu stärken?

IT-Systeme unterstützen die Vernetzung von Menschen ortsunabhängig und barrierefrei. Sie schaffen Freiräume und ermöglichen die Konzentration auf andere Tätigkeiten. Ressourcen werden geschont. Der Einsatz von Open Source führt zu einer Unabhängigkeit von einzelnen Lieferanten / Dienstleistern und erhöht die Sicherheit durch Transparenz. Digitalisierung führt zu einer Demokratisierung von Information und Wissen.

Unsere IT-Sicherheitsstrategien sowie die Sicherheitsschulungen zeigen unseren Berührungsgruppen auf, in welcher Form Daten gesammelt und welche Auswirkung deren Auswertungen haben können. Sie geben Tipps, wie die Sicherheit der eigenen Daten erhöht werden kann und welche einfachen Schritte möglich sind, um von der Abhängigkeit von Einzelnen zu entfliehen.



Abbildung 41: Auf dem Rasen – Herrenstraßenfest Aufbau

Welche Interessensgruppen werden durch Aktivitäten außerhalb des Unternehmens erreicht? Durch welche Maßnahmen?

- Wir halten Vorträge bei Fachveranstaltungen (u.a. zu IT-Sicherheit, Ausbildung junger Menschen) und führen IT-Schulungen durch (z.B. bei der AUVA).
- Wir bieten Förderberatungen, dabei liegt unser Fokus vor allem auf Hilfestellungen für Klein- und Kleinst-Unternehmen.



Abbildung 42: Eierpeck-Turnier 2023

Was bewirken die Maßnahmen konkret – vom Wissen über Einstellungsänderung, Änderung der Verhaltensmotive bis hin zu Lebensstiländerungen?

Mit Sicherheitsschulungen sollen

- ein Umdenken in der Art und Weise, wie Dienste und Technologien genutzt werden, erfolgen,
- Dienste hinterfragt (ist "gratis" wirklich immer "gratis"?),
- Bewusstsein geschaffen,
- die Sicherheit eingesetzter Systeme hinterfragt,
- die Wichtigkeit von Wartung und Updates von Systemen hervorgehoben und
- Alternativen aufgezeigt (z.B. LibreOffice statt Cloud) werden.

Vorbildwirkung Open Source: Mitarbeitende nutzen Open Source auf ihren Endgeräten und im privaten Bereich und zeigen die Nutzung nicht nur im beruflichen Umfeld, sondern auch privat vor. Dadurch kommt es auch im Umfeld der Mitarbeitenden zu vermehrter Nutzung von Open Source.

Indikatoren

Art und Anzahl der Aktivitäten/Maßnahmen pro Jahr :

- (Sicherheits-)Schulungen/Vorträge: ca. 20 / Jahr
- Einsatz von Open Source Technologien: mehr als 90 %

Anzahl der erreichten Menschen, z. B. Leser*innen, Besucher*innen:

- Die Vorträge werden im Schnitt vor 20 Personen gehalten.
- Unsere vorangegangenen Nachhaltigkeitsberichte haben nach wie vor Relevanz und werden an neue Kontakte (z.B. Erstgespräche mit potentiellen Kund*innen, potentielle neue Kooperationspartner*innen und Lieferant*innen sowie Bewerber*innen) übergeben. Im Berichtszeitraum wurden ca. 300 Nachhaltigkeits- und GWÖ-Berichte ausgeteilt.

Im Berichtszeitraum haben wir umgesetzt:

Wir weisen unsere Kund*innen, aber auch alle weiteren Berührungsgruppen, auf Datensouveränität, Privatsphäre und mögliche Manipulationen hin, um vor allem das Sicherheitsbewusstsein zu stärken und Probleme aufzuzeigen. Hier werden wir immer stärker als Expertin wahrgenommen und eingeladen.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Das Bewusstsein um den Wert von Daten ist nach wie vor in der Gesellschaft eher gering. Zusätzlich steigen die Herausforderungen, IT-Systeme sicher und langfristig betreiben zu können. Wir streben danach, sichere Systeme zu erstellen, zu entwickeln und zu betreuen um einen langfristigen Mehrwert bieten zu können.



E.1.3 Negativ-Aspekt: Menschenunwürdige Produkte und Dienstleistungen

Welche direkten und indirekten negativen Auswirkungen haben die Produkte und Dienstleistungen auf das Leben und die Gesundheit von Lebewesen? Welche Auswirkungen haben sie auf die Freiheit von Menschen und auf die Biosphäre unseres Planeten?

Wir setzen uns intern mit der Frage auseinander, welche Kund*innen bzw. welche Produkte, die von Kund*innen mit unserer Technologie hergestellt werden, für uns vertretbar sind. An dieser Stelle müssen wir ganz klar festhalten, dass wirtschaftliche Überlegungen genauso mit einfließen müssen und sowohl negative Auswirkungen als auch strategische und wirtschaftliche Überlegungen abgewogen werden.

Im Berichtszeitraum haben wir umgesetzt:

Unethische Produkte und Dienstleistungen werden nicht erbracht und Projekte ggf. abgelehnt, sofern sie direkt und indirekt negative Auswirkungen auf das Leben und die Gesundheit von Lebewesen sowie die Freiheit haben. Wir sind in der glücklichen Lage, Projekte auch ablehnen zu können, ohne in wirtschaftliche Schwierigkeiten zu gelangen, und bevorzugen menschenwürdige und sinnstiftende Projekte.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Unsere Prozesse erlauben zwar, unethische Projekte und Produkte abzulehnen. Nur in den seltensten Fällen wird allerdings ein breiterer Diskurs darüber geführt, was ethisch oder unethisch ist. Wir möchten hier einen Weg finden, um einen Diskurs zu ermöglichen.

E.2 Beitrag zum Gemeinwesen

E.2.1 Steuern und Sozialabgaben

Welchen direkten materiellen Beitrag leistet das Unternehmen zur Sicherung des Gemeinwesens (z. B. in Form von Ertragssteuern, lohnsummenabhängigen Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen)?

Wir zahlen für alle Mitarbeiter*innen die gesetzlich festgelegten lohnsummenabhängigen Abgaben und Sozialversicherungsbeiträge. Alle Mitarbeiter*innen sind regulär angestellt, es gibt keine All-In-Verträge und keine Scheinselbständigkeiten.

Welche direkten materiellen Unterstützungen erhält das Unternehmen vom Gemeinwesen (z. B. unternehmensbezogene Subventionen und Förderungen)?

Wir erhalten Förderungen für Forschung & Entwicklung. Dabei handelt es sich v.a. um FFG-Förderungen in den Bereichen Sicherheit und Schutz privater Daten, IoT und Industrie 4.0 sowie Verbesserung ehrenamtlicher Arbeit. Zudem suchen wir um Förderungen für Weiterbildungsmaßnahmen und Investitionen an bzw. bekommen in diesen Bereichen Zuschüsse.

Da unsere Entwicklungen in vielen Bereichen forschungsintensive Bestandteile enthalten, suchen wir jährlich um Forschungsprämien an.

Welchen indirekten materiellen Beitrag leistet das Unternehmen durch die Schaffung von Arbeitsplätzen und die damit verbundenen Steuern und Abgaben (Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträge der Mitarbeitenden)?

Wir zahlen einen lebenswürdigen Verdienst und entsprechende Abgaben und Steuern dafür. Es gibt keinerlei Maßnahmen, um Steuern zu reduzieren oder kreativ in Vorteile für das Unternehmen umzuwandeln.

Wir investieren in unser Personal, Weiterentwicklungen und die Infrastruktur. Gewinnmaximierung ist nicht das Ziel.

E.2.2 Freiwillige Beiträge zur Stärkung des Gemeinwesens

Wie viel an Geld, Ressourcen und konkreter Arbeitsleistung wird für das freiwillige gesellschaftliche Engagement des Unternehmens aufgewendet? (Erstellung einer Liste aller Aktivitäten mit geldwertem Umfang)

Wir spenden an karitative Einrichtungen (z.B. B37, Verein Zu-Flucht) und unterstützen soziale Netzwerke, Schulen etc., stellen Infrastruktur und Dienstleistungen zur Verfügung und sponsern Veranstaltungen und Projekte.

Wissenstransfer ist für sozial-ökologische Projekte kostenfrei.

- Wir spenden jährlich an den Sozialverein B37.
- Schulungen / Vorträge werden gratis angeboten.
- In Förderberatungen für Klein- und Kleinstunternehmen, Start-Ups und Unternehmen in Gründung übernehmen wir 50 % der Kosten.
- Mehr als 90 % unserer Tätigkeiten erbringen wir mit Open Source. Open Source Lösungen werden von unseren Mitarbeitenden auch privat genutzt.

Durch unseren Schwerpunkt auf Open Source Lösungen machen wir andere Institutionen und Unternehmen auf die Sharing Economy aufmerksam und geben Wissen und Know-How darüber weiter.

Wie lässt sich der Eigennutzen dieser Maßnahmen in Relation zum gesellschaftlichen Nutzen bewerten?

Mit unserem Engagement schaffen wir vor allem Bewusstsein. Der Eigennutzen tritt in den Hintergrund.



Abbildung 43: Mitarbeiter*innen beim Constantinus Award

Wir unterhalten direkte Beziehungen zu den Spendenempfänger*innen und erkundigen uns über die Projekte und ihre Wirkungen.

Welche nachhaltigen Veränderungen bewirken die freiwilligen Aktivitäten des Unternehmens – oder lindern sie vorwiegend Symptome? Wie gut sind diese Themen verankert? Welche Erfahrungen hat das Unternehmen damit bereits gesammelt? Wie stabil ist das Engagement? Wie sieht die Gesamtstrategie oder Vision für das ehrenamtliche Engagement aus?

Wir haben im Hinblick auf freiwilliges gesellschaftliches Engagement unserer Mitarbeiter*innen noch immer keine Transparenz. Dies möchten wir im nächsten Berichtszeitraum erheben, um diese Fragen beantworten zu können.

Indikatoren

Geldwerte, freiwillige Leistungen für das Gemeinwesen abzüglich des Anteils an Eigennutzen dieser Leistungen (in Prozent des Umsatzes bzw. der Gesamtjahresarbeitszeit). Wenn wir Spenden tätigen, dann erwarten wir uns daraus keinen Eigennutzen.

Im Berichtszeitraum haben wir umgesetzt:

Wir haben verstärkt Fokus auf Vorträge und Schulungen gelegt, um Bewusstsein über den Umgang mit Daten und Systemen sowie deren Wert zu schaffen.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

In unseren Schulungen erfahren wir, wie wichtig den Berührungsgruppen die Informationen über IT-Systeme und den Wert der eigenen Daten sind. Daher möchten wir die Maßnahmen zur Bewusstsein-Schaffung über den Wert der eigenen Daten, die Nutzung von Open Source Alternativen sowie die Gefahren im alltäglichen Umgang mit E-Mails, Web etc. weiterentwickeln und entsprechende Angebote etablieren.

Wir haben im Bereich des ehrenamtlichen Engagements noch keine Transparenz von unseren Mitarbeiter*innen, welches ehrenamtliche Engagement es wo gibt und möchten dies im nächsten Berichtszeitraum erheben, um diese Fragen beantworten zu können.

E.2.3 Negativ-Aspekt: Illegitime Steuervermeidung

Welche Risiken bestehen im Unternehmen bezüglich illegitimer Steuervermeidung? Folgende Aspekte sind dabei besonders zu berücksichtigen:

- Werden Gewinne zwischen Ländern verschoben? Was ist die Grundlage dafür? Nein. Nur ein Standort in Linz (Österreich), an dem sämtliche Gewinne versteuert werden.
- Werden Zinsen, Lizenzgebühren oder sonstige Abgeltungen für immaterielle Leistungen an Unternehmen in anderen Ländern bezahlt? Lizenzgebühren für Software (z.B. Anti-Viren-Software): Dient der Erfüllung von Dienstleistungen, keine Bereicherung dadurch (Umsatzvolumen < 1 %)
- Gibt es Geschäftspartner*innen in sogenannten Steueroasen? Nein
- Besteht das Risiko, dass im Zuge der Finanztransaktionen Gelder undokumentiert in private Kanäle fließen oder Schwarzgeld gewaschen wird? Nein. Alle Zahlungen und Geldflüsse sind dokumentiert.

Indikatoren

- Ist das Unternehmen Teil eines internationalen Konzerns, agiert es im Verbund mit anderen internationalen Partner*innen oder nimmt es an der digitalen Ökonomie (länderübergreifend) teil? Keine länderübergreifenden / verbundenen Unternehmen im Ausland vorhanden.

E.2.4 Negativ-Aspekt: Mangelnde Korruptionsprävention

Indikatoren

- Erfolgt eine Offenlegung von Parteispenden? Keine Parteispenden
- Erfolgt eine Offenlegung aller Lobbyingaktivitäten (Eintrag ins Lobbyingregister) und Lobbyingaufwendungen? Keine Lobbyingaktivitäten

- Werden Mitarbeitende aufgefordert, Korruption anzuzeigen und wird ihnen entsprechender Schutz (Anonymität) zuteil? Bislang nicht thematisiert (auch noch kein Anlassfall/entsprechender Korruptionsfall aufgetreten)
- Gibt es eine Zweckbindung und Kontrolle des Budgets für soziale und gesellschaftliche Zwecke (siehe Positiv-Aspekt: Wirksame Beiträge zur Stärkung des Gemeinwesens)? Wenn soziale und gesellschaftliche Projekte unterstützt werden, dann werden die Gelder meist konkret für diesen Zweck übergeben.

E.3 Reduktion ökologischer Auswirkungen

E.3.1 Absolute Auswirkungen / Management & Strategie



Abbildung 44: Wos is hi?

Welche negativen Umweltwirkungen haben die betrieblichen Herstellungs- bzw. Arbeitsprozesse?

Aus derzeitiger Sicht haben wir keine Möglichkeit, die Werte sinnvoll zu erheben.

Welche Daten zu den – im jeweiligen Unternehmen relevanten – Umweltwirkungen Emissionen, Lärm, Abfall, Verbrauchsgüter sowie Energie-, Wasser- und Stromverbrauch (Umweltkonten) werden erhoben und veröffentlicht?

Als Dienstleistungsunternehmen haben wir geringe negative Umweltwirkungen. Betriebliche Herstellungs- und Arbeitsprozesse sind mit einem produzierenden Unternehmen nicht vergleichbar.

Stromverbrauch:

Im Büro wirkt sich vor allem der Stromverbrauch aus. Maßnahmen wie Licht ausschalten, wenn dieses nicht benötigt wird, Bildschirme und Computer über Nacht abschalten etc. sind Standard und werden von den Mitarbeiter*innen größtenteils eingehalten. Wir beziehen den Strom von einem zertifizierten Ökostrom-Anbieter.

Die Wahrnehmung der Mitarbeitenden im Hinblick auf den Stromverbrauch ist verbesserungswürdig: Eine stärkere Bewusstseins-schaffung, um den Stromverbrauch zu reduzieren, ist sinnvoll.

In unseren Rechenzentren haben wir allerdings keine Möglichkeit, den Stromanbieter zu bestimmen.

Mobilität: Ein weiterer Faktor ökologischer Auswirkungen ist die Mobilität. Hier sind folgende Grundsätze fest verankert:

- Remote-Einsätze vor Fahrten zum Kunden
- öffentliches Verkehrsmittel vor Auto
- Bahn vor Flugzeug

Auch wenn Kosten teurer und der Zeiteinsatz höher ist, um zum Ziel zu gelangen, nutzen unsere Mitarbeitenden öffentliche Verkehrsmittel, auch für Langstrecken. Flüge sind auf das absolute Minimum reduziert.

Das Auto wird vor allem für Fahrten zu Kund*innen, Lieferant*innen und Geschäftspartner*innen herangezogen, sofern diese öffentlich nicht gut zu erreichen sind bzw. Hardware für Installationen vor Ort etc. transportiert werden muss. Hier kommen vor allem unsere eAutos zum Einsatz, bei längeren Strecken der Kleinbus. Für Fahrten innerhalb des Ballungsraumes Linz wird nach Möglichkeit das E-Lastenrad verwendet.

Auto: Mit den eAutos fahren wir ca. 70.000 Kilometer pro Jahr bei einem Stromverbrauch von ca. 21.500 kWh pro Jahr. Der Dieselverbrauch des Kleinbusses beträgt ca. 2.320 Liter pro Jahr, dies sind ca. 27.000 gefahrene Kilometer pro Jahr.

Bahnkilometer: Im letzten Berichtszeitraum haben unsere Mitarbeiter*innen für Kund*innen-Termine und andere Meetings ca. 33.500 Kilometer mit der Bahn zurückgelegt. Für den aktuellen Bericht lässt sich dazu keine verbindliche Aussage mehr treffen. Da mit der Einführung des Zuschusses für Klimatickets die Bahndienstleistungen zu einem großen Teil über die Klimatickets unserer Mitarbeiter*innen abgedeckt werden, sind keine zuverlässigen Zahlen für Streckenkilometer mehr erhebbar.

Lastenrad: mit dem Lastenrad wurden in einem Jahr ca. 1.400 Kilometer zurückgelegt.



Flug: Im Berichtszeitraum wurden für die Teilnahme an einem Geschäftsanbahnungstreffen in den USA die Reise mit dem Flugzeug angetreten. Dabei haben zwei Personen ca. 14.700 Kilometer zurückgelegt.

Einkauf: Beim Einkauf von Hardware können wir nur auf die vorhandenen Gegebenheiten zurückgreifen. Wir haben kaum Eingriffs- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Unser Papierverbrauch beträgt ca. 256 kg pro Jahr.

Indikatoren

Wir benötigen ein Tooling, um die Werte erheben und darstellen zu können. Aktuell können wir einzelne Positionen wie Dieselverbrauch, Heizenergie oder Papierverbrauch im Nachhinein auswerten. Dies ist allerdings sehr langsam und stellt Auswirkungen nicht zeitgerecht dar. Wir brauchen Möglichkeiten, um praktische Auswertungen durchführen und die erfassten Verbräuche in CO₂ Äquivalente umrechnen zu können.

Im Berichtszeitraum haben wir umgesetzt:

Wir haben ein zusätzliches eAuto sowie ein Lastenfahrrad angeschafft. Mit der österreichweiten Einführung des Klimatickets haben wir im Unternehmen einen Zuschuss zum Klimaticket für unsere Mitarbeitenden eingeführt, um die Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu forcieren.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Unser Ziel ist es, einen stärkeren Fokus auf Recyclingpapier bzw. auf Stromverbrauch zu setzen und bewusst auf Maßnahmen aufmerksam zu machen.

Eine Erhebung der CO₂ Werte ist mit dem Ziel einzuführen, unseren CO₂ Ausstoß zu reduzieren.

Wir evaluieren, welche Möglichkeiten wir als Dienstleistungsbetrieb (Büroräume, keine Produktion) haben und welche Maßnahmen wir setzen können, um 2030 0-Emissionen zu haben.

Ein weiteres Ziel liegt in der Reduktion des Kraftstoff-Verbrauchs.

E.3.2 Relative Auswirkungen

Wie groß sind die ökologischen Auswirkungen der Herstellprozesse im Vergleich zum Branchenstandard bzw. Stand der Technik sowie zu Mitunternehmern im selben Geschäftsfeld bzw. in der Region?

Dieser Bereich ist nicht zutreffend, da wir ein Dienstleistungsunternehmen ohne Produktion sind.

Indikatoren

Relevante Vergleichswerte bezüglich Umweltkonten oder Wirkungskenngrößen in der Branche bzw. Region:

Unser Energieverbrauch (Strom) in den Büroräumen beläuft sich auf 35.950 kWh pro Jahr. Pro Rechenzentrums-Standort kommen ca. weitere 21.500 kWh pro Jahr hinzu. Für die eAutos benötigen wir ca. 21.500 kWh Strom pro Jahr.

Im Vergleich haben unsere Mitarbeiter*innen innerhalb des Berichtszeitraumes folgende Strecken mit den unterschiedlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt:

- Bahn: durch die Verwendung der Klimatickets für Dienstreisen unserer Mitarbeiter*innen sind keine zuverlässigen Zahlen erhebbar
- Kleinbus: 27.000 km
- eAutos: 70.000 km pro Jahr im Durchschnitt
- Lastenrad: 1.400 km pro Jahr im Durchschnitt
- Flug: einmalig 14.700 km

E.3.3 Negativ-Aspekt E3.3 Verstöße gegen Umweltauflagen sowie unangemessene Umweltbelastungen

Welche Betriebsgenehmigungen und zugehörnde Betreiberauflagen gibt es und sind die Auflagen eingehalten? Wie wird die Einhaltung der relevanten Gesetze und Verordnungen überwacht? Werden diese eingehalten oder sind Rechtsverstöße bekannt? Welche Beschwerden bzw. Kontroversen mit Anrainer*innen bzgl. ökologischer Belastungen liegen vor? Welche Kontroversen mit anderen Stakeholdern (zivilgesellschaftliche Initiativen, NGOs etc.) gibt es? Wie ist der technische oder gesetzliche Standard vor Ort in Bezug auf andere Standorte des Unternehmens zu bewerten?

Keine negativen Aspekte vorhanden.

E.4 Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung

E.4.1 Transparenz

Welche wichtigen oder kritischen Informationen werden für die gesellschaftlichen Berührungsgruppen erfasst?

Der Nachhaltigkeitsbericht wird veröffentlicht und enthält alle relevanten Informationen für gesellschaftliche Berührungsgruppen.

In welcher Form wird darüber berichtet (Umfang und Tiefe, Art der Publikation)?

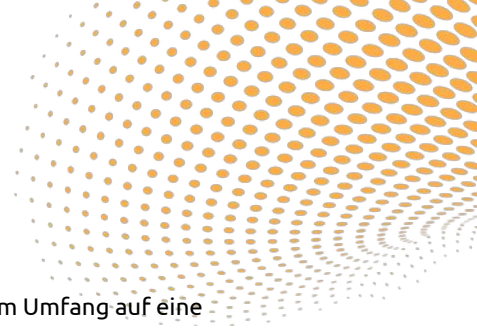
Der Nachhaltigkeitsbericht ist online einsehbar und in Druckform verfügbar.

Wird der Bericht durch eine unabhängige Stelle kritisch überprüft?

Der Nachhaltigkeitsbericht wurde im Rahmen von Mitarbeiter*innenpartizipations-Initiativen erstellt und im Rahmen eines internen Audits überprüft.



Abbildung 45: Wir schaukeln das...



Wie einfach ist der Bericht für die Öffentlichkeit zugänglich

Der Nachhaltigkeitsbericht erfasst alle relevanten und kritischen Informationen, wobei beim Umfang auf eine detaillierte Darstellung geachtet wird. Der Bericht 2023 wird wie jener aus 2020 online auf der Webseite zur Durchsicht und zum Download zur Verfügung stehen. Gleichzeitig liegt der Bericht in gedruckter Variante auf und wird Interessierten mitgegeben.

Im Berichtszeitraum haben wir umgesetzt:

Der Bericht 2023 wird – abweichend zum Bericht 2020 – nicht von einer Peer-Gruppe überprüft. Dafür wurden die Mitarbeitenden partizipativ in die Erstellung mit einbezogen.

E.4.2 Aspekt: Gesellschaftliche Mitentscheidung

Wie können Bürger*innen in Dialog treten und sich an einem offenen, macht- und sanktionsfreien Argumentationsaustausch beteiligen?

Wir halten Vorträge bzw. nehmen als Expert*innen an Fachveranstaltungen teil. Hier können Bürger*innen mit uns in Kontakt treten und die Diskussion bzw. den Austausch suchen.

Wie können gesellschaftliche Berührungsgruppen legitime Interessen gegenüber dem Unternehmen vertreten?

Jede Berührungsgruppe kann uns per E-Mail bzw. telefonisch mit ihrem Anliegen kontaktieren. Gerne vereinbaren wir persönliche Gespräche.

Projekte, die an uns herangetragen werden, werden in Forschungs- und Entwicklungs-Partnerschaften weiterverfolgt.

Bei Kund*innen werden unterschiedliche Mitarbeitende und Berührungsgruppen mit einbezogen (z.B. Produktions-Mitarbeiter*in, Außendienst etc.). Dazu setzen wir folgende Methoden ein:

- Anwender*innenworkshops
- Knowhow-Transfer
- IT Geräte sind so konzipiert, dass diese von den Berührungsgruppen selbst gewartet werden können
- Source Code / Pläne werden weitergegeben
- Preisgestaltung

Anrainer haben kaum Berührungspunkte. Bei Anregungen aus der Nachbarschaft (z.B. Lautstärke) suchen wir ein offenes Gespräch bzw. sind wir froh, wenn wir frühzeitig über mögliche Störungen informiert werden, bevor eine Situation eskaliert.

Kund*innen/Lieferant*innen können abhängig von Art und Umfang von Projekten mehr oder weniger stark mitentscheiden. Details dazu finden sich in den Punkten A und D.

In unserer Forschung beziehen wir die Gesellschaft mit ein (z.B. GSK-Partner*innen, Anwender*innen-Workshops).

Wie werden die Ergebnisse des Dialogs dokumentiert und wie fließen sie in die Entscheidungsfindung ein?

Ergebnisse des Dialogs werden intern im Chat und/oder im Wiki protokolliert. Bei Bedarf wird zusätzlich eine Mail ausgesickt. In der Entscheidungsfindung berücksichtigen wir Ergebnisse aus Dialogen, die Berührungsgruppen haben allerdings keine gesellschaftliche Mitentscheidung.

Indikatoren

- Anteil der Mitentscheidung der Berührungsgruppen (in % der relevanten Entscheidungen, je nach Mitentscheidungsgrad): Aktuell ist keine gesellschaftliche Mitentscheidung der Berührungsgruppen möglich.
- Ist eine institutionalisierte Infrastruktur des Dialogs (z. B. Ethikforum, Ethikkomitee) vorhanden?: Nein.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Wir planen anlässlich unseres 25-jährigen Bestehens eine Jubiläums-Feier. Diese soll für unsere Mitarbeiter*innen und ihre Familien zugänglich sein.

E.4.3 Negativ-Aspekt: Förderung von Intransparenz und bewusste Fehlinformation

Welche Informationen über das Unternehmen entsprechen nicht der unternehmensinternen Realität? Wo gibt es wesentliche Differenzen und wieso?

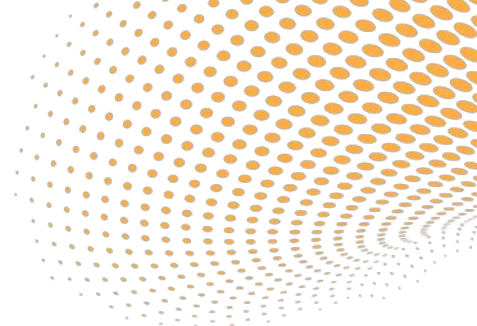
Informationen über das Unternehmen entsprechen der unternehmensinternen Realität, es sind keine Differenzen vorhanden.

Inwiefern wird durch das Unternehmen die öffentliche Meinung direkt oder indirekt durch Fehlinformationen beeinflusst?

Es gibt keine Fehlinformationen und somit keine Beeinflussung.



Illustration 46: 22. Jahresfeier der X-Net auf der Schönbrunn



7. AUSBLICK

7.1. Kurzfristige Ziele

Kurzfristige Ziele zur Umsetzung der Gemeinwohl-Ökonomie (Zeitraum 1-2 Jahre)?

<p>Veröffentlichung Nachhaltigkeitsbericht</p>	<p>Der Nachhaltigkeitsbericht liegt sowohl als Druckwerk als auch als digitaler Bericht öffentlich vor und steht den Berührungsgruppen zur Verfügung.</p>	<p>30.06.24</p>
<p>Installation einer PV-Anlage Zur Verringerung der Abhängigkeit vom Strom-Mix unserer Lieferant*innen und um den Stromverbrauch im Büro zu kompensieren.</p>	<p>Auf dem Dach unseres Bürogebäudes werden wir nach Freigabe durch die Hauseigentümerin eine PV-Anlage installieren lassen.</p>	<p>30.09.24</p>
<p>Offene und transparente Informationsweitergabe Unser Ziel ist es, Mitarbeiter*innen die Möglichkeit zu geben, Informationen zum Unternehmen, Prozessen und Entscheidungen einfach und schnell zu erhalten. Die Transparenz zwischen Gesellschafter*innen, Führungskräften und Mitarbeiter*innen soll erhöht werden.</p>	<p>Einführung von Informationsformaten (z.B. Couchgespräche, monatliche Informationsveranstaltungen)</p>	<p>30.09.24</p>
<p>Open Source Unser Ziel liegt in der Einführung eines einfachen Prozesses, um Open Source Projekte regelmäßig und wiederkehrend zu unterstützen.</p>	<p>Etablierung eines Prozesses zur regelmäßigen Unterstützung in Form von Spenden, Fehlerbehebungen und Veröffentlichung von Codeteilen.</p>	<p>31.12.24</p>
<p>Stärkung von Lieferant*innen Wir möchten einen gerechten Anteil der Lieferant*innen an der Wertschöpfung sicherstellen, übergreifende Zusammenarbeit etablieren und regionale Anbieter stärken.</p>	<p>Um unser Ziel zu erreichen, möchten wir die Transparenz in und über unsere Lieferketten erhöhen und diese z.B. auf der Webseite und in anderen geeigneten Tools stärker vor den Vorhang holen.</p>	<p>31.12.24</p>
<p>Mitarbeiter*innenbeteiligung Das Mitarbeiter*innenbeteiligungsmodell soll transparent für alle Mitarbeitenden sichtbar sein und erste Beteiligungen erfolgen.</p>	<p>Das Mitarbeiter*innenbeteiligungsmodell wird transparent für alle Mitarbeitenden kommuniziert und erste Beteiligungen realisiert.</p>	<p>30.06.25</p>
<p>Finanzielle Unabhängigkeit Eigenkapital und Rücklagen sollen Schwankungen im Projektgeschäft und unerwartete Ausgaben abdecken können.</p>	<p>Maßnahmen, um langfristig finanzielle Unabhängigkeit zu erlangen, sollen ausgearbeitet und umgesetzt werden.</p>	<p>31.12.25</p>
<p>Upcycling Wir wollen das ökologische Bewusstsein im Unternehmen, aber auch bei unseren Berührungsgruppen, stärken und die Wieder- und Weiterverwendbarkeit von Materialien und Geräten sichtbar machen.</p>	<p>Verankerung von Upcycling-Strategien im Unternehmen</p>	<p>31.12.25</p>
<p>IT-Sicherheit Unser Fokus liegt in der Schaffung von Bewusstsein rund um IT-Sicherheit, digitale Souveränität und im Aufbau zusätzlicher Expertise, um sicherheitsrelevante Lösungen umsetzen und Expertise auch an unsere Kund*innen weitergeben zu können.</p>	<p>Prüfung von Möglichkeiten der Zertifizierung, Auswahl geeigneter Maßnahmen zum Aufbau zusätzlicher Expertise und ggf. Durchführung einer Zertifizierung.</p>	<p>31.12.25</p>

7.2. Langfristige Ziele

Langfristige Ziele zur Umsetzung der Gemeinwohl-Ökonomie (Zeitraum 3-5 Jahre)?

<p>Tooling und Bonussystem Zur Unterstützung von Verhaltensänderungen im Unternehmen, um den steigenden Erwartungen an nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen gerecht zu werden.</p>	<p>Implementierung und Einführung eines unterstützenden Toolings, das Mitarbeitende spielerisch und partizipativ an nachhaltige Themen heranzuführt und Änderungsprozesse begleiten kann.</p>	<p>30.06.26</p>
<p>Transparenz von Gehältern und Gehaltsentscheidungen</p>	<p>Ausarbeiten und Etablieren von Prozessen, um vollständige Transparenz zu erlangen, ohne gleichzeitig die Privatsphäre individueller Charaktere zu missachten bzw. deren Empfinden zu stören.</p>	<p>31.12.26</p>
<p>Vernetzung mit Mitunternehmern und Partner*innen Wir möchten unser Netzwerk erweitern, bestehende Kooperationen ausbauen und gemeinsam mit unseren Mitbewerbern Standards setzen, um sichere und langlebige Digitalisierung zu realisieren.</p>	<p>Erarbeitung und Etablierung von Maßnahmen zur Sichtbarmachung unseres Partnernetzwerks und unserer Mitunternehmern.</p>	<p>31.12.26</p>

7.3. EU Konformität: Offenlegung von nicht-finanziellen Informationen (Eu COM 2013/207)

Im Mai 2014 stimmte der Ministerrat der EU einer Richtlinie zu, die noch in nationales Recht umzusetzen ist. Die offenzulegenden Informationen (obligatorisch ab 500 Mitarbeitenden) sind:

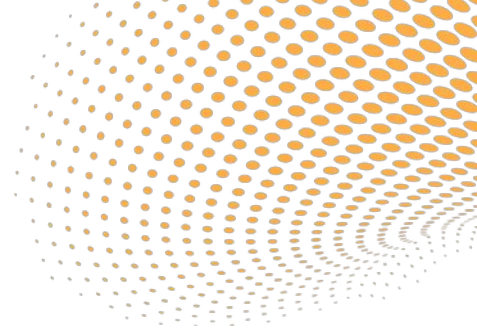
- **Beschreibung des Geschäftsmodells. Was ist der Zweck des Unternehmens, womit wird Nutzen gestiftet für Kunden, wodurch werden Gewinne erwirtschaftet.**
- **Welche Politiken verfolgt das Unternehmen, um die Einhaltung der gebotenen Sorgfalt in Umwelt-, Sozial- und Arbeitnehmerbelangen, zur Achtung der Menschenrechte und zur Bekämpfung von Korruption zu gewährleisten?**
- **Was sind die primären Risiken der Geschäftsprozesse in diesen Bereichen?**
- **Was sind die primären Risiken der Geschäftsbeziehungen, Produkte und Dienstleistungen in diesen Bereichen?**
- **Wie werden diese Risiken gehandhabt? Mit welchen Ergebnissen?**
- **Offenlegung relevanter nicht-finanzieller Leistungsindikatoren**

Für diesen Bericht verzichteten wir auf eine externe Auditierung, der Bericht wurde partizipativ mit unseren Mitarbeiter*innen und in externer Begleitung der Methodik erarbeitet und anschließend einem umfangreichen internen Überprüfungsprozess unterzogen.

X-Net ist ein IT-Dienstleistungsunternehmen mit den Standbeinen Netzwerk-Technik, Software- und Hardware-Entwicklung, IT-Sicherheit und Beratung. Bereits seit der Gründung 1999 verfolgen wir das Ziel, Open Source zu etablieren und den Kund*innen maßgeschneiderte, professionelle, sichere und leistbare Lösungen und Systeme unter Verwendung von Open Source Komponenten zur Verfügung zu stellen. Neben beträchtlichen Einsparungen (vgl. Lizenzen und Support-Kosten für proprietäre Systeme) sind unsere Kund*innen flexibel durch Erweiterbarkeit und Modularität der Lösungen und unabhängig, da sie Lösungen selbst oder mit Dritten jederzeit weiterentwickeln können.

Wir erwirtschaften unsere Gewinne durch unsere Dienstleistungen. Diese umfassen u.a.:

- die Konzeption von Lösungen
- die Erarbeitung von Pflichtenheften
- die Entwicklung von Individualsoftware und -Hardware inklusive Schnittstellen und Migration von Altdaten



- die Installation von EDV-Netzwerken
- die Betreuung und Wartung von IT-Systemen und -Infrastruktur
- die Entwicklung und Realisierung von Backup- und Sicherheitsstrategien sowie
- die Durchführung von Qualitätssicherung und Tests.

Unsere Mitarbeiter*innen sind unser höchstes Gut. Sie transportieren unsere Vision und sind ausschlaggebend dafür, ob unser Unternehmen erfolgreich ist oder eben nicht. Ob das Unternehmen für die Zukunft gerüstet ist und sich weiterentwickeln kann - was gerade in der IT sehr viel bedeutet. Wir sind uns dessen bewusst, dass wir nur so gut sein können, wie unsere Mitarbeiter*innen dies zulassen. Die Bedingungen, unter denen unsere Mitarbeiter*innen arbeiten, sind wesentlich für uns, genauso wie der Umgang miteinander. Durch Transparenz, Mitsprache und gemeinsame Entscheidungsfindung können unsere Mitarbeiter*innen an der Gestaltung des Unternehmens und der Schwerpunkte mitwirken, wodurch der Unternehmens-Erfolg sichergestellt ist.

Unsere Werte und Einstellungen tragen wir nicht nur intern vor, sondern kommunizieren und vermitteln wir auch unseren Kund*innen, Lieferant*innen und Partner*innen. Das Bewusstsein und die Sorgfalt hinsichtlich der Einhaltung der Menschenrechte, Schutz der Umwelt etc. müssen wir vorleben, nur so können wir auch tatsächlich etwas verändern.

Die primären Risiken in den Geschäftsprozessen liegen darin, dass wir die Anforderungen unserer Kund*innen nicht erfüllen können. Individuelle und maßgeschneiderte Lösungen gehen immer auch mit Kommunikation einher. Dies betrifft sowohl Entwicklungs-Leistungen als auch speziell konfigurierte IT-Infrastruktur. Nur, wenn die Anforderungen der Kund*innen klar und verständlich sind und diese von den Techniker*innen auch verstanden werden, kann der Bedarf erfüllt werden. Oft ist dies nicht auf Anhieb der Fall und es bedarf laufender Abstimmung. Passiert dies nicht, sind Kund*innen, aber auch Lieferant*innen und andere Berührungsgruppen, am Schluss unzufrieden. Dies stellt wiederum ein hohes Risiko für die Geschäftsbeziehungen, nicht nur mit den Betroffenen, sondern auch dem Umfeld dar. Daher stellen wir im gesamten Bericht die Kommunikation in den Mittelpunkt - diese ist für uns ein zentrales Thema. Je mehr (ehrliche und offene) Kommunikation stattfindet, desto größer ist der Erfolg für alle Berührungsgruppen und desto besser können wir auch zusammenarbeiten.

Wir verwenden den GWÖ-Berichtsstandard für die Erfüllung der non-financial-reporting-Vorgaben, weil der GWÖ-Berichtsstandard universell, messbar, vergleichbar und allgemeinverständlich ist.

7.4. Beschreibung des Prozesses der Erstellung der Gemeinwohl-Bilanz

Wer war bei der Erstellung der GWÖ-Bilanz/ dem GWÖ-Bericht im Unternehmen involviert? Welche Stakeholder waren involviert? (Name, Position/ Verbindung zum Unternehmen)

Der Nachhaltigkeitsbericht wurde erstmalig in einem partizipativen Prozess – gemeinsam mit unseren Mitarbeiter*innen – erarbeitet.

Ein Kernteam aus Freiwilligen mit Interesse am Thema Nachhaltigkeit hat maßgeblich an den Inhalten mitgearbeitet:

- Alexander Durstberger – Abteilung Softwareentwicklung
- Monika Kerschbaumer – Projektleiterin Softwareentwicklung
- Clemens Kiehas – Abteilung Netzwerktechnik
- Marlene Mairunteregg – Abteilung Backoffice (Buchhaltung und Webseiten)
- Dominik Pollhammer – Abteilung Netzwerktechnik
- Lukas Ziegler – Abteilung Softwareentwicklung

Das Kernteam wurde angeleitet und begleitet von Unternehmensberater Markus Peböck im Auftrag der Demografieberatung Digi+. Er stellte uns verschiedene Methoden zur interaktiven Bearbeitung der Themenfelder zur Verfügung, moderierte die Workshops und Termine dazu, unterstützte uns in der Zusammenfassung der relevanten Ergebnisse und der Ableitung weiterer Maßnahmen dazu – auch abseits vom Bericht.

Weitere Inhalte, die nicht für den Einsatz partizipativer Methoden geeignet erschienen, sowie die Finalisierung des Gesamtberichtes, wurden von den Hauptverantwortlichen zum Bericht erarbeitet:

- Astrid Lenk (Personal und Projektmanagement)
- Desiree Szöky (Backoffice und Buchhaltung)
- Katharina Kloiber (Innovationsmanagerin und Prokuristin)
- Nikolaus Dürk (Geschäftsführer und Unternehmensgründer)

Wie viele Personen-Arbeitsstunden wurden dafür aufgewendet?

Für die Erstellung des Berichts wurden ca. 280 Arbeitsstunden aufgewendet.

Wie wurde die Bilanz/ der Bericht intern kommuniziert?

Durch die Erarbeitung des Berichtes gemeinsam mit unseren Mitarbeiter*innen sind einige der Inhalte des Berichtes bereits vor Fertigstellung im Team bekannt. Der fertiggestellte Bericht wird allen Mitarbeiter*innen zugänglich gemacht und in einem eigenen Termin vorgestellt werden.

Impressum:

*Medieninhaber*in:* X-Net Services GmbH | Spittelwiese 15 | 4020 Linz
Herstellungsort: 4971 Aurolzmünster
Inhalt: Astrid Lenk, Desiree Szöky, Katharina Kloiber, Nikolaus Dürk
Gestaltung und Satz: Astrid Lenk
Gestaltung Einband: Karin Mülleder
Fotos: (c) X-Net

www.x-net.at

Version: 06/2024